



Landeshauptstadt  
München  
**Sozialreferat**

Jahresbericht 2018

# Stadtjugendamt

## Angebote der Jugendhilfe



**2018**

**Wir sind München**  
für ein soziales Miteinander



**Angebote der  
Jugendhilfe**

## Impressum

Herausgeberin:



Landeshauptstadt  
München  
**Sozialreferat**  
Stadtjugendamt

Angebote der Jugendhilfe  
Luitpoldstraße 3  
80335 München  
Telefax: (089) 233-49911

Konzeption, Umsetzung, Auskunft ambulante Jugendhilfeangebote:  
Ingeborg Giourges, E-Mail: [ingeborg.giourges@muenchen.de](mailto:ingeborg.giourges@muenchen.de)  
Gordana Pavlovic, E-Mail: [gordana.pavlovic@muenchen.de](mailto:gordana.pavlovic@muenchen.de)

Bildnachweis:  
Die einzelnen Bilder wurden von den Verfasserinnen und Verfassern für die jeweiligen Beiträge zur Verfügung gestellt und sind deren Eigentum.

Bildquelle:  
Seiten 38, 39: Andreas Mühlbauer, Furth im Wald,  
Seite 43: Jasmin Merdan – fotolia  
Bildagenturen: Stocksy, Shutterstock, Adobe Stock

Städtische Beratungsstellen für Eltern, Kinder und Jugendliche  
Westendstraße 139, 80686 München

Statistik & Redaktion:  
Petra Loderer  
[petra.loderer@muenchen.de](mailto:petra.loderer@muenchen.de)

Fotos wurden uns zur Verfügung gestellt von:  
Iris Bowman, Angela Dornacher, Björke Kühn von Burgsdorff, Nele Kreuzer,  
Vlasta Leykam, Frank Opderbeck, Robert Posselt, Jürgen Welder, Nicole  
Wiedon, Carola Zdenka

Der Jahresbericht ist im Internet unter [muenchen.de/jugendamt](http://muenchen.de/jugendamt) - Fachthemen  
aufrufbar.

Layout und Satz:  
Projektil Werbeagentur  
Zielstattstr. 11a, 81379 München  
[www.projektil.com](http://www.projektil.com)

Druck:  
RT Reprotechnik GmbH  
Klimaneutral gedruckt auf FSC-zertifizierten Papieren

Auflage: 900 Stück

München, im Juli 2019

## Vorwort

Sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Leserinnen und Leser,

ich freue mich, Ihnen heute den Jahresbericht 2018 der Abteilung Angebote der Jugendhilfe vorstellen zu können.

Dieser umfasst eine Vielzahl von Angeboten, Aktivitäten und Projekten – von Schulsozialarbeit, Streetwork, über Ferienangebote, Familienpass bis hin zu den Beratungsstellen und ambulanten Erziehungshilfen.

Das Ziel all dieser Angebote besteht darin, Kindern, Jugendlichen, jungen Erwachsenen und Familien zu helfen, ihre Probleme zu lösen, sie zu begleiten, zu unterstützen und ihre Lebensbedingungen und Chancen zu verbessern.

2018 war ein ereignisreiches und erfolgreiches Jahr für die Jugendhilfe.

Die Kolleginnen und Kollegen berieten, begleiteten und betreuten insgesamt **19.851** Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene, davon **8895** weiblich und **10.956** männlich, mit ihren Familien.

Die Auseinandersetzung mit sich stets verändernden Lebenslagen, Bedeutungen von Werten und Sozialstrukturen ist eine besondere Herausforderung für unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Für sie ist es selbstverständlich und Ziel, in der täglichen Arbeit den vielen Herausforderungen zu begegnen. Bedarfsgerecht und zielgerichtet zu Gunsten von Kindern, Jugendlichen, jungen Erwachsenen und deren Familien zu handeln, Teilhabechancen für alle ohne Zugangsbarrieren zu ermöglichen sowie die Qualität unserer Angebote weiterzuentwickeln.

Dass diese Arbeit geleistet werden kann, ist nicht zuletzt dem Münchner Stadtrat, insbesondere dem Kinder- und Jugendhilfeausschuss, zu verdanken, ohne dessen wohlwollende Unterstützung wir die vielfältigen Anforderungen und Aufgaben nicht bewältigen könnten.

Sehr herzlich bedanken wir uns bei den

Stiftungen, Adventskalender für gute Werke der Süddeutschen Zeitung e. V., der Josef Schörghuber-Stiftung für Münchner Kinder, den Gewinn-Sparverein der Sparda-Bank München e. V., der Kinder- und Jugendstiftung der Stadtsparkasse München, der Münchner Sozialstiftung, der Veronika Alff-Stiftung, der El Cartel Media GmbH & Co. KG, der Siemens AG, dem Heilpraktiker-Lehrinstitut Lutz und dem gemeinnützigen Verein Kindertafel Glockenbach e. V., die unsere Arbeit so bereitwillig unterstützen. Mit ihrem Vertrauen und ihrem großzügigen Engagement können wir viele Maßnahmen durchführen, die unseren Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen und deren Familien zugutekommen.

Allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Abteilung „Angebote der Jugendhilfe“ des Stadtjugendamtes sei an dieser Stelle für ihren Einsatz, ihr außerordentliches Engagement sowie für die erfolgreiche Arbeit sehr herzlich gedankt.



**Dorothee Schiwy**  
Sozialreferentin

## Inhalt

# 1. Teil:

<b>Angebote an Schulen</b> .....	6
<b>Schulsozialarbeit (SchSa)</b> .....	6
JADE (Jugendliche an die Hand nehmen und begleiten).....	7
Fluchthintergrund.....	7
<b>Grundschulen</b> .....	8
Konfliktbearbeitung an Schulen.....	10
Sexueller Missbrauch geht jeden etwas an.....	11
<b>Mittelschulen</b> .....	12
Suchtkiste in den 6. Klassen.....	15
Pausenöffnungen in der Schulsozialarbeit an der Mittelschule am Echardinger Grünstreifen.....	15
<b>Sonderpädagogische Förderzentren und das Förderzentrum für soziale und emotionale Entwicklung (SFZ)</b> .....	16
Wochenendfahrt in das Sport Camp Inzell – Erlebnisse mit Höhen und Tiefen.....	19
Im Zusammenleben kann man auf die Gemeinsamkeit bauen.....	20
Das Fest der Religionen.....	21
<b>Berufsschulsozialarbeit</b> .....	23
Berufsintegration an der Berufsschule für Körperpflege an der Hirschbergstraße.....	25
Ernstnehmende Verkehrssicherheitsarbeit (EVA) am Berufsschulzentrum für Fahrzeugtechnik.....	26
<b>Streetwork (SW)</b> .....	28
Segeln mit Streetwork Blumenau.....	32
Streetwork goes Rap – Empowerment durch Musik bei Streetwork in Moosach.....	33
<b>Ambulante Erziehungshilfen (AEH)</b> .....	34
Auf dem Seimlhof in Obing – eine viertägige Familienfreizeit.....	35
„Pippi liebt Abenteuerreisen“ – Abenteuerferien der AEH.....	37

<b>Jahresbericht Ferienangebote/Familienpass 2018</b> .....	40
Eintägige Erlebnisreisen.....	40
Ferienfreizeiten.....	41
Ermäßigungsmöglichkeiten.....	43
Bevorzugte Einbuchung für Kinder mit Beeinträchtigung und Unterstützungsbedarf.....	43
<b>Münchener Ferienpass</b> .....	44
Folgende Highlights gab es im Ferienpass 2017/18:.....	44
<b>Münchener Familienpass</b> .....	45
Personalstelle.....	46
<b>Wir über uns</b> .....	47
<b>Neubürgerinnen und Neubürger im Alten Rathaus</b> .....	47

## 2. Teil:

<b>Beratungsstellen für Eltern, Kinder und Jugendliche und Fachstelle Erziehungsinformationen und Elternbriefe</b> .....	50
Sachbericht der städtischen Beratungsstellen für Eltern, Kinder und Jugendliche .....	50
Fachthemen der Städtischen Beratungsstellen für Eltern, Kinder und Jugendliche in 2018.....	77
Presseberichte.....	85
Sachbericht der Fachstelle Elterninformationen und Elternbriefe .....	92

# Angebote an Schulen

## Schulsozialarbeit (SchSa)

Schulsozialarbeit ist als Leistungsangebot in der Jugendhilfe im Sozialgesetzbuch VIII (Kinder- und Jugendhilfegesetz) in den §§ 11,13 und 81 SGB VIII verankert, ist Teil der kommunalen Bildungslandschaft und wird in gemeinsamer Verantwortung und kontinuierlicher Zusammenarbeit von Jugendhilfe und Schule durchgeführt.

Die städtische Schulsozialarbeit des Stadtjugendamtes ist eine von vielen Trägerinnen bzw. Trägern, die Schulsozialarbeit in München anbietet und deren Qualität sich auf eine langjährige Erfahrung stützt. Sie findet an Grund- und Mittelschulen, an sonderpädagogischen Förderzentren, am Förderzentrum für emotionale und soziale Entwicklung und an Berufsschulen statt.

Schulsozialarbeit/Jugendsozialarbeit an Schulen wirkt am Lern- und Lebensraum Schule und ist Anlaufstelle für alle Schülerinnen und Schüler in der Schule. Insbesondere aber für jene, die bei persönlichen Fragestellungen und in Konfliktsituationen sozialpädagogische Hilfe, Unterstützung und Zuwendung suchen beziehungsweise brauchen. Als leicht zugängliches und niederschwelliges Angebot mit einem eigenständigen sozialpädagogischen Auftrag arbeitet Schulsozialarbeit präventiv, flexibel und situativ.



Die Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen arbeiten offen und aufgeschlossen mit den Lehrkräften, der Schulleitung, den Personensorgeberechtigten und den Einrichtungen im Sozialraum unterstützend für die Schülerinnen und Schüler zusammen.

Gut vernetzt und kooperativ arbeiten die sozialpädagogischen Fachkräfte der städtischen Schulsozialarbeit in den schulischen Gremien mit und leisten mit ihrer Erfahrung und Kenntnis einen wesentlichen Beitrag zur Verbesserung des Schulklimas. Die Erfolge, die sich in den konkreten und durchgeführten Maßnahmen und Leistungen in der Schulsozialarbeit widerspiegeln, unterstreichen die wachsende Bedeutung von Jugendsozialarbeit an Schulen.

Neben Einzelfallhilfe und Beratung bilden Gruppen- und Projektangebote einen Schwerpunkt dieser sozialpädagogischen Arbeit an Schulen. In diesen Gruppen- und Projektangeboten achtet Schulsozialarbeit sehr darauf, dass die Kinder und Jugendlichen sich wohlfühlen und alle wichtigen Schlüsselqualifikationen erhalten können, die sie für ihre Zukunft brauchen. Auch die Förderung individueller Begabungen und Neigungen, sei es sportlich, musisch oder auch künstlerisch, bildet hier einen Schwerpunkt. Die sozialpädagogischen Fachkräfte sind bestrebt, bei den Kindern und Jugendlichen Neugier auf die Welt zu wecken. Die Angebote berücksichtigen sexuelle Orientierung und geschlechtliche Identität und sind inklusiv und interkulturell.



Die städtischen sozialpädagogischen Fachkräfte in der Schulsozialarbeit leisten einen wichtigen Beitrag für Bildungsgerechtigkeit und Chancengleichheit. Schulsozialarbeit braucht, um ihren pädagogischen Auftrag mit ihrer hohen Qualität erfüllen zu können, die Bereitstellung notwendiger und erforderlicher Ressourcen.

Ein eminenter Schwerpunkt sozialpädagogischer Arbeit an Schulen ist die Unterstützung beim Übergang von der Schule zum Beruf. An allen Mittelschulen und drei Sonderpädagogischen Förderzentren mit städtischer Schulsozialarbeit findet auch das Kooperationsprojekt zur vertieften Berufsorientierung JADE (Jugendliche an die Hand nehmen und begleiten) in Trägerschaft mit städtischer Schulsozialarbeit statt. Schulsozialarbeit unterstützt in enger Kooperation mit den JADE-Fachkräften Gruppenangebote und Projekte bei der Berufsfindung und beruflichen Integration, aber auch beim Übergang auf weiterführende Schulen.

## JADE (Jugendliche an die Hand nehmen und begleiten)

Die JADE-Fachkräfte leisten partizipative Unterstützung, die sich an den persönlichen Interessen und Fähigkeiten der Jugendlichen orientieren und auch die Personensorgeberechtigten in den Berufswahl- und Bewerbungsprozess mit einbezieht. Wesentlicher Bestandteil ist die Förderung persönlicher und sozialer Kompetenzen sowie die bedarfsgerechte Begleitung benachteiligter Jugendlicher mit erhöhtem Unterstützungsbedarf. JADE ist ein Kooperationsprojekt zur vertieften Berufsorientierung und Berufsfindung an Münchner Mittelschulen und Sonderpädagogischen Förderzentren. In diesem Programm arbeiten die Jugendhilfe, die Schulen, die Berufsberatung der Agentur für Arbeit München sowie die Arbeitsvermittlung der Jobcenter eng zusammen, um gemeinsam die Übergänge für die Jugendlichen von der Schule in die Arbeitswelt zu unterstützen und Brüche zu vermeiden. Kooperationspartnerinnen und Kooperationspartner des Sozialreferats sind das Referat für Bildung und Sport, die

Bundesagentur für Arbeit, das Jobcenter, das Staatliche Schulamt für die Mittelschulen und die Regierung von Oberbayern für die staatlichen Sonderpädagogischen Förderzentren. Mit den verschiedenen Akteuren wird ein definierter, standardisierter und qualifizierter Ablauf der Berufsorientierung und Berufsfindung für alle Schülerinnen und Schüler der 8. und 9. Klassen an Mittelschulen und Förderzentren verbindlich durchgeführt mit dem Ziel, gemeinsam mit der Schule und der Berufsberatung für alle Abgangsschülerinnen und Abgangsschüler eine individuelle, realistische sowie berufliche Perspektive zu erarbeiten. Optimales, schulintern vernetztes Arbeiten im Bereich der Berufsvorbereitung ist gewährleistet durch die gleichzeitige Trägerschaft für die Schulsozialarbeit an allen diesen Standorten. 2018 war JADE an zwölf Mittelschulen, drei Sonderpädagogischen Förderzentren und dem Förderzentrum für emotionale und soziale Entwicklung in Trägerschaft des stadt eigenen Anbieters.

### JADE an Mittelschulen

Münchner Osten	Münchner Norden	Münchner Westen	Münchner Südosten
- MS Cincinatistr.	- MS an der Eduard-Spranger-Str.	- MS an der Gardinistr.	- MS an der Ichostr.
- MS Lehrer-Wirth-Str.	- MS an der Leipzigerstr.		- MS an der Perlacher Str.
- MS am Echardinger Grünstreifen	- MS an der Bernaysstr.		
- MS an der Führichstr.	- MS an der Schleißeheimerstr.		
- MS am Gerhart-Hauptmann-Ring			

### JADE an sonderpädagogischen Förderzentren

Münchner Norden	München Mitte
- SFZ Nord-Ost Haus 2, Gertrud-Grunow-Str.	- FZ für emotionale und soziale Entwicklung
- SFZ Nord-West, Rothwiesenstr	Prof.Otto-Speck-Schule an der Dachauerstr.

## Fluchthintergrund

Seit dem Schuljahr 2016/2017 werden Schülerinnen und Schüler mit Fluchthintergrund in Regelklassen erfasst.

Diese Kinder und Jugendlichen sind emotional sehr belastet und bedürfen auch nach Eintritt in die Regelklasse einer intensiven Unterstützung, damit sie sich gut integrieren können. Mit viel

Einfühlungsvermögen wird gemeinsam mit der Schule darauf geachtet, was dem jeweiligen Kind bzw. Jugendlichen zugemutet werden kann und was es bzw. ihn überfordern würde.

Schulsozialarbeit handelt nach den Maximen „Jeder ist bei uns willkommen“ und bringt mit seiner Haltung zum Ausdruck, dass Vielfalt in

der Schülerschaft als Bereicherung gesehen wird. Mit ihrem Aufgabenverständnis verfolgt Schulsozialarbeit das Ziel, den Kindern eine erfolgreiche Teilnahme an unserem Bildungssystem und am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen und zu sichern. Auch mit Unterstützung von Dolmetscherdiens-

ten beziehen die Fachkräfte von Schulsozialarbeit sensibel die Eltern individuell nach ihren Möglichkeiten mit ein, damit auch diese mit unserem Schulsystem vertraut werden.

Die Angaben in der Tabelle beziehen sich ausschließlich auf Schulsozialarbeit in städtischer Trägerschaft.

Schulart	2017			2018		
	gesamt	Mädchen	Jungen	gesamt	Mädchen	Jungen
<b>Grundschule</b>	<b>106</b>	54	52	<b>106</b>	46	60
<b>Mittelschule</b>	<b>220</b>	73	147	<b>170</b>	68	102
<b>Sonderpädagogische Förderzentren</b>	<b>36</b>	14	22	<b>46</b>	18	28
<b>Berufsschulen</b>	<b>402</b>	88	311	<b>477</b>	127	350

## Grundschulen

Kinder auf ihrem Weg zu begleiten und bestmöglichst zu fördern, damit sie ihr ganz eigenes Potenzial entfalten können, ist eines unserer zentralen Anliegen von Schulsozialarbeit. Mit dem Aufbau des direkten persönlichen Kontakts zu den Schülerinnen und Schülern bildet Schulsozialarbeit eine Brücke zwischen Schule, Familie und Jugendhilfe.

In persönlichen Begegnungen und im direkten Bezug unterstützen wir die Mädchen und Buben, sich im System Schule mit seinen Anforderungen und Regeln zurechtzufinden und können in niedrigschwelligen Gesprächen frühzeitig Anlie-

gen und Probleme lösen. Im Zentrum stehen die Kinder, sie sollen sich in der Schule wohlfühlen, Spaß und Freude haben, auch im Interesse der Tatsache, dass hier, und vielleicht ist das am wichtigsten, die persönlichen und sozialen Grundlagen für eine weitere Schulzeit gelegt werden. Ein zentrales Anliegen von uns besteht darin, die Mitwirkung der Personensorgeberechtigten zu erreichen und sie in ihrer Erziehungskompetenz zu unterstützen und zu stärken.

Städtische Schulsozialarbeit findet an neun Grundschulen (GS) in München mit zwölf sozialpädagogischen Fachkräften statt.

	2015	2016	2017	2018
<b>Gesamtanzahl der Klassen</b>	123	138	137	137
<b>Gesamtanzahl der Schülerinnen und Schüler</b>	2625	2992	3010	3033
davon weiblich	1297	1474	1500	1521
davon männlich	1328	1518	1510	1512

### Standorte der städtischen Schulsozialarbeit an Grundschulen

Münchner Osten	Münchner Norden	Münchner Westen	Münchner Südosten
- GS an der Balanstr. - GS am Karl-Marx Ring - GS an der Max-Kolmsperger Str. - GS an der Führichstr.	- GS an der Keilberthstr.	- GS Allach, Eversbuschstr. - GS an der Manzostr. - GS an der Senftenauerstr.	- GS an der Ichostr.

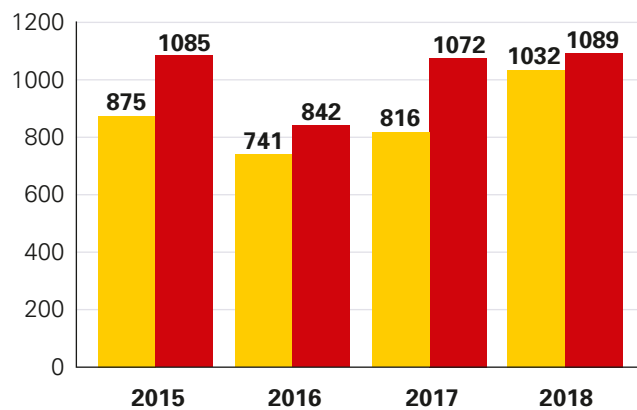


### Einzelfallhilfe an Grundschulen

Ein wesentlicher Schwerpunkt in der sozial-pädagogischen Einzelfallhilfe an Grundschulen ist die aufmerksame Unterstützung bei der Eingewöhnung der Kinder in den Schulalltag mit allen seinen Regeln und Anforderungen. Überwiegend können Anliegen und Probleme mit wenigen

	2015	2016	2017	2018
<b>Gesamt</b>	<b>1960</b>	<b>1583</b>	<b>1843</b>	<b>2121</b>
davon Mädchen	875	741	816	1032
davon Jungen	1085	842	1027	1089

Gesprächen geklärt und zu einer für alle guten Lösung geführt werden. Einzelfallhilfen sind es in der Erfassung der fachlichen Steuerung dann, wenn im Rahmen von einem bis drei Kontakten Probleme im Schulkontext gut bearbeitet werden können.



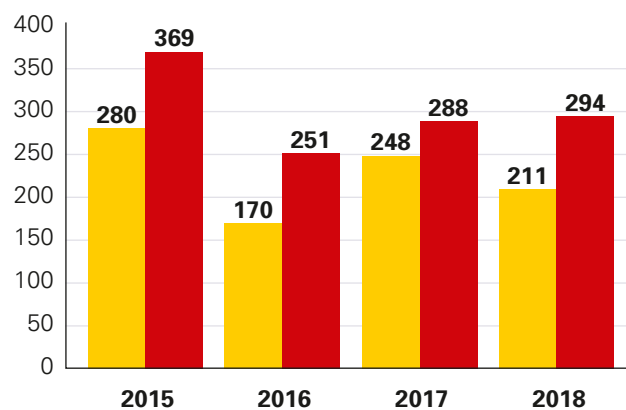
■ Mädchen ■ Jungen

### Einzelfallberatung an Grundschulen

Wenn zu einem Anliegen einer Schülerin oder eines Schülers zeitnah mehr als vier Kontakte stattgefunden haben, wird dies als eine Einzelfallberatung erfasst. Einzelfallberatung hat zum Ziel, Entwicklungen und Veränderungen sinnvoll und nachhaltig anzustoßen. Die intensive längere

Begleitung eines pädagogischen Entwicklungsprozesses der Familie insgesamt bietet die Möglichkeit, Handlungsalternativen aufzuzeigen und zu erarbeiten. Oft sind es individuelle Lösungen, die gestaltet und gefunden werden müssen.

	2015	2016	2017	2018
<b>Gesamt</b>	<b>649</b>	<b>421</b>	<b>536</b>	<b>505</b>
davon Mädchen	280	170	248	211
davon Jungen	369	251	288	294



■ Mädchen ■ Jungen

### Projektarbeit an Grundschulen

Der Sinn und die Absicht von Projektarbeit bestehen darin, dass die Schülerinnen und Schüler für bestimmte Aufgaben Verantwortung bei der Gestaltung des Schullebens übernehmen. Projektarbeit ist eine Methode des demokratischen und handlungsorientierten Lernens. Sie kann sowohl in Kleingruppen als auch im Klassenverband stattfinden und ist meist in den Unterrichtsalltag integriert. Anhand themenorientierter Fragestellungen ist es das Ziel, die Entwicklung von Selbstständigkeit und Übernahme von Eigenverantwortung zu stärken. Die beteiligten Schülerinnen und Schüler werden in ihrer Fähigkeit zur Teamarbeit ganzheitlich, vielseitig, problembewusst und effektiv gefördert. 2018 fanden an den Grundschulen in städtischer Trägerschaft **101** Projekte zu den unterschiedlichsten Themenbereichen statt – zu Bildung, Kunst und Kreativität, Gesundheit, Sport und Freizeit, Gewaltprävention und Persönlichkeitsbildung.

### Gruppenarbeit an Grundschulen

Gruppenpädagogische Angebote eignen sich vor allem für Kinder, deren Entwicklung durch soziales Lernen in der Gruppe gefördert werden kann. Sie können persönliche und soziale Kompetenzen verbessern, können helfen, zur Überwindung von Entwicklungsschwierigkeiten und/oder Verhaltensauffälligkeiten beizutragen. Gruppenarbeit

leistet einen wichtigen Beitrag zum Einüben und Praktizieren von Gemeinschaft. Zusammenarbeit lernen, das Einhalten von Regeln und Ritualen, seine eigenen Grenzen anzuerkennen, Stärkung von Ausdauer, Motivation und Zielstrebigkeit sind hierbei wichtige Bausteine. Zudem darf nicht unterschätzt werden, welchen wichtigen und ergänzenden Beitrag Gruppenangebote bei der Unterstützung und Förderung der Integration von Schülerinnen und Schülern leisten können. Wie lange eine Gruppe besteht, hängt immer vom Bedarf ab. Für die Fachkräfte der städtischen Schulsozialarbeit sind Gruppenangebote in den Ferienzeiten selbstverständlich.

2018 fanden an den Grundschulen **62** themenorientierte Gruppenangebote statt.

**45** themenorientierte Gruppenangebote wurden geschlechtsgemischt angeboten, **acht** Themen ausschließlich für Mädchen und **neun** Themen ausschließlich für Buben.

Gruppenangebote fanden zum Beispiel zu folgenden Themenbereichen statt:

- Bildung (Museumsbesuche, Schulhausralley, Lerngruppen ...)
- Kunst und Kreativität (Malatelier, Raumgestaltung, Weihnachtsbasar ...)
- Gesundheit (Weihnachtsbäckerei, Teestube, Kochen ...)
- Sport und Freizeit (HipHop, Feriengruppe, Tanzen, Fußball, Ausflüge, Spielnachmittage ...)

## Konfliktbearbeitung an Schulen

### Ein Projekt der Zusammenarbeit zwischen Schulsozialarbeit und Lehrkräften

Konfliktbearbeitung ist nach wie vor ein brandaktuelles Thema in unseren Münchner Schulen. Das Stadtjugendamt arbeitet diesbezüglich seit vielen Jahren eng mit der BRÜCKE e. V. zusammen. Im Schuljahr 2017/18 fand ein einjähriger berufsbegleitender Lehrgang der BRÜCKE e. V. zum Thema „Konfliktbearbeitung an Schulen“ speziell für die Grundschulen und Förderzentren statt. An diesem Lehrgang nahmen insgesamt vier Fachkräfte des Stadtjugendamtes im Tandem mit einer Lehrkraft teil.

Durch den Lehrgang wurden die Fachkräfte dazu befähigt, eine konstruktive, mediative Konfliktbearbeitung als ganzheitlichen, systemischen

Ansatz in den Alltag der Schulen zu transferieren. Die Ausbildung umfasste die folgenden vier Module:

**Modul 1:** Förderung der sozialen Kompetenz im Klassenverband als Form der Prävention.

**Modul 2:** Mediation als Methode der Konfliktregelung einzelner Konfliktparteien.

**Modul 3:** Konfliktmoderation in Klassen und Gruppen.

**Modul 4:** Training zur Ausbildung von Schülerstreitschlichtern bzw. zur Einrichtung von „Streitecken“ im Klassenzimmer.

Die in den Modulen erworbenen Methoden und Kompetenzen wurden alsdann von den Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeitern sowie

von den Lehrerinnen und Lehrern gemeinsam in gezielten Projekten in den jeweiligen Schulen umgesetzt und sollen nun als fester Bestandteil der Arbeit für unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter etabliert werden. Teile der Konfliktarbeit sind sowohl Konflikt- und Kompetenztrainings sowie Konfliktmoderationen im Klassenverband als auch die Ausbildung von Schülerstreitschlichterinnen und Schülerstreitschlichtern.

In der Grundschule an der Balanstraße werden im Schuljahr 2018/19 beispielsweise zehn Schülerstreitschlichterinnen und Schülerstreitschlichter ausgebildet. Nach der Ausbildung in einem Blockseminar im Schullandheim werden die Kinder in ihrer Rolle und Funktion an der Schule

durch die Schulsozialarbeit sowie Lehrkraft und durch ein gezieltes Training regelmäßig begleitet. Den Schülerinnen und Schülern werden Fähigkeiten und Kompetenzen vermittelt, die es ihnen ermöglichen, in Streitsituationen zwischen ihren Mitschülerinnen und Mitschülern zu vermitteln und eine gemeinsame Lösung zu finden. Die Kinder sind in der Lage, selbstbestimmt ihre Konflikte zu klären. Sie können dadurch aktiv zu einem angenehmen und friedlichen Schulklima beitragen.

---

### Joanna Losson

Region 1/Grundschule an der Balanstraße

## Sexueller Missbrauch geht jeden etwas an

Freitagnachmittag in der Grundschule an der Ichostraße. Wo sich sonst in den Gängen Wochenendstimmung breitmacht und allmählich Ruhe einkehrt, haben sich heute die Lehrerinnen und Lehrer, die Betreuerinnen und Betreuer sowie die Mitarbeiterinnen des Ganztagsangebotes zusammengefunden, um über das Thema sexueller Missbrauch an Schulen zu sprechen. Bevor mit präventiver Arbeit begonnen werden kann, ist es wichtig, zunächst einmal Grundkenntnisse zur Problematik des sexuellen Missbrauchs zu erwerben.



Dazu hat die Jugendsozialarbeit die pädagogische Fachkraft vom Verein AMYNA e. V.<sup>1</sup> eingeladen. Sie soll dabei unterstützen, wichtige Begrifflichkeiten in diesem Kontext zu klären sowie Täterinnen- und Täterstrategien näherzu-

bringen und bei der Erarbeitung eines Schutzkonzeptes behilflich sein.

Im Zuge dieser Fachveranstaltung ist man auch auf aktuelle Zahlen und Statistiken genauer eingegangen. So kann man im Hinblick auf die Schule davon ausgehen, dass „rund ein bis zwei Kinder pro Klasse betroffen sind“, berichtet die AMYNA Fachkraft. Auch wenn man im Rahmen des sexuellen Missbrauchs nach wie vor eine hohe Dunkelziffer zu verzeichnen hat, waren doch viele der bestehenden Erkenntnisse erschreckend und augenöffnend für das Schulteam. Aus Gesprächen mit ehemals Betroffenen geht beispielsweise hervor, dass sie durchschnittlich rund siebenmal versucht haben, über den Missbrauch zu sprechen, bis das Geschehene richtig eingeordnet und verstanden oder ihnen letztlich geglaubt wurde. Umso mehr wird allen Beteiligten an dieser Stelle bewusst, wie wichtig es ist, für dieses Thema sensibilisiert zu werden und welche Rolle Prävention in diesem Kontext spielt. Deshalb wird gemeinsam überlegt, wie Prävention am Schulstandort konkret aussehen kann. In Kleingruppen erarbeitet das Team, welche präventiven Maßnahmen auf Ebene der Schule, der Lehrkräfte und Schülerinnen und Schüler sowie im Rahmen der Elternarbeit bereits bestehen und wo noch Bedarfe bestehen. Dabei fällt auf, dass es bereits einige Präven-

<sup>1</sup> AMYNA e.V., Institut zur Prävention von sexuellem Missbrauch.

tionsmaßnahmen an der Schule gibt, die einem im Alltagsgeschehen oftmals gar nicht mehr so bewusst sind.

Die Fachveranstaltung wurde in Zusammenarbeit mit der Jugendsozialarbeit initiiert, um einen ersten wichtigen Schritt im Hinblick auf den Schutz vor sexueller Gewalt an der Schule zu gehen. Alle Mitglieder der „Schulfamilie“ sollten die Möglichkeit erhalten, sich fachlich unterstützt zu fühlen, um sich mit diesem komplexen und sehr emotionalen Thema professionell auseinandersetzen zu können. Wichtig war uns in der Kooperation daher, insbesondere bestehende Unsicherheiten und Ängste abzubauen und dadurch einen achtsamen Umgang mit sexuellem Missbrauch zu ermöglichen.

**Efgenia Bombores**

Schulsozialarbeit Grundschule Ichostr.



**Mittelschulen**

Schulsozialarbeit und Jugendsozialarbeit an Schulen ist als niedrigschwelliges Angebot leicht zugänglich und fördert junge Menschen in ihrer sozialen, individuellen und schulischen Entwicklung. Die sozialpädagogischen Fachkräfte von Schulsozialarbeit sind Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner für alle jungen Menschen an der Schule und begleiten sie auf ihrem Weg zum Erwachsenwerden während ihrer gesamten Schulzeit an der jeweiligen Schule. Bei Kindern, Jugendlichen und deren Personensorgeberechtigten, aber auch anderen Bezugspersonen genießt Schulsozialarbeit großes Vertrauen und trägt mit ihrem Fachwissen dazu bei, dass Bildungsbenachteiligungen vermieden und abgebaut werden

können. Zudem steht sie Personensorgeberechtigten und Lehrkräften beratend und unterstützend bei der Erziehung zur Seite und trägt somit zu einer schülerinnen- und schülerfreundlichen Umgebung mit bei.

Ein wichtiger Schwerpunkt von Schulsozialarbeit an Mittelschulen ist die Unterstützung bei der Berufsorientierung und Berufswahl.

Städtische Schulsozialarbeit findet an zwölf Mittelschulen (MS) mit 35 sozialpädagogischen Fachkräften statt.

Aufgrund von Langzeiterkrankungen liegen von zwei Mittelschulen mit städt. Schulsozialarbeit für 2018 keine validen Daten vor.

	2015	2016	2017	2018
<b>Gesamtanzahl der Klassen</b>	188	200	199	176
<b>Gesamtanzahl der Schülerinnen und Schüler</b>	3743	3808	4019	3551
davon weiblich	2010	1687	1781	1565
davon männlich	1733	2121	2238	1986

### Standorte der städtischen Schulsozialarbeit an Mittelschulen

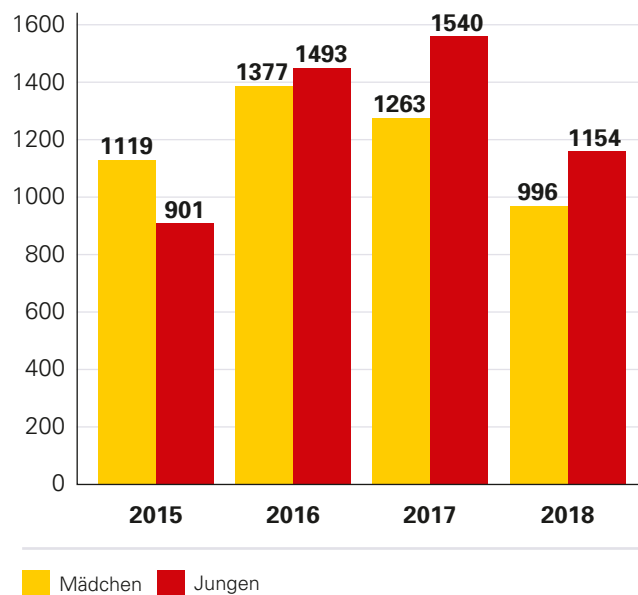
Münchner Osten	Münchner Norden	Münchner Westen	Münchner Südosten
- MS Cincinnatistr.	- MS an der Eduard-Spranger-Str.	- MS an der Guardianistr.	- MS an der Ichostr.
- MS Lehrer-Wirth-Str.	- MS an der Leipzigerstr.		- MS an der Perlacher Str.
- MS am Echardinger Grünstreifen	- MS an der Bernaysstr.		
- MS an der Führichstr.	- MS an der Schleißheimerstr.		
- MS am Gerhart-Hauptmann Ring			

### Einzelfallhilfe an Mittelschulen

In der Erfassung der fachlichen Steuerung sind Einzelfallhilfen Gesprächskontakte (ein bis drei Kontakte) zu einem Anliegen innerhalb von drei Monaten. Hier werden zeitnahe individuelle Unterstützungen zu aktuellen Fragen und Anliegen erarbeitet – primär für Kinder und Jugendliche, die sich mit persönlichen, schulischen und familiären

Problemen an die Schulsozialarbeit wenden. Der Kontakt kommt entweder durch den jungen Menschen selbst, Mitschülerinnen und Mitschüler oder durch die Vermittlung einer Lehrkraft zu Stande. Dabei achtet Schulsozialarbeit sehr sensibel darauf, ab wann das eigene Angebot nicht mehr ausreicht und weitervermittelt werden muss.

	2015	2016	2017	2018
<b>Gesamt</b>	<b>2020</b>	<b>2870</b>	<b>2803</b>	<b>2160</b>
davon Mädchen	1119	1377	1263	996
davon Jungen	901	1493	1540	1154

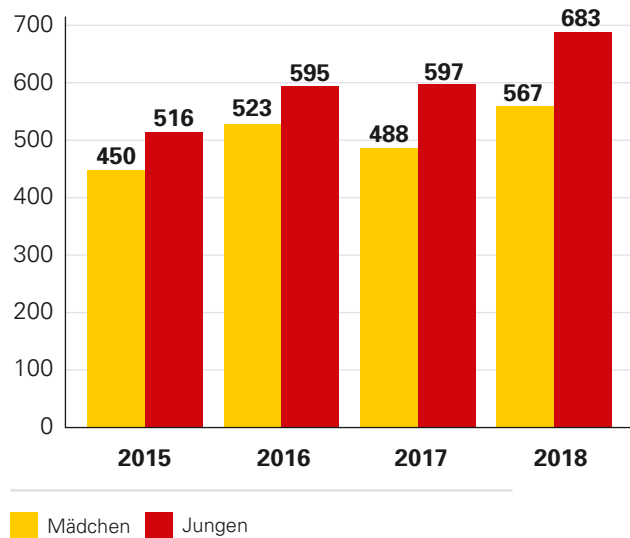


### Einzelfallberatung an Mittelschulen

Falls eine Problematik innerhalb von drei Monaten mehr als drei Kontakte, Gespräche, Handlungsoptionen erfordert, wird dies als Einzelfallberatung erfasst. In der Einzelfallberatung bildet der Aufbau der Beziehung die Grundlage, Hilfestellungen überhaupt erst anbieten zu können. Gezielte Einzelfallberatung entwickelt differenzierte und passgenaue Hilfen. Hier wer-

den gemeinsam mit den Kindern bzw. Jugendlichen und deren Bezugspersonen zuverlässige Hilfen erarbeitet und Kinder bzw. Jugendliche und ihre Bezugspersonen begleitet. 2018 waren es mehr Einzelfallberatungen als in den Jahren zuvor. Hier zeigt sich deutlich, dass der Aspekt der zunehmenden Intensität der Fälle nicht außer Acht gelassen werden darf.

	2015	2016	2017	2018
<b>Gesamt</b>	<b>966</b>	<b>1118</b>	<b>1085</b>	<b>1250</b>
davon Mädchen	450	523	488	567
davon Jungen	516	595	597	683



### Projektarbeit an Mittelschulen

Als zusätzliches Bildungs- und Entwicklungsangebot leistet Projektarbeit einen entscheidenden Beitrag zur ganzheitlichen Erziehung und Persönlichkeitsbildung der Kinder und Jugendlichen. Projekte im Kontext von Schulsozialarbeit sind ein zentrales Element und finden sowohl in Kleingruppen als auch im Klassenverband statt. Sie sind darauf ausgerichtet, die Selbstständigkeit und die Eigenverantwortung der Schülerinnen und Schüler zu fördern. Für das Lernen und den Erwerb von Kompetenzen haben sie eine zukunftsweisende Bedeutung, dies gilt auch für die Förderung beruflicher und gesellschaftlicher Eingliederung.

2018 fanden an den Mittelschulen mit städtischer Schulsozialarbeit Projekte zu den unterschiedlichsten Themenbereichen, insgesamt zu **140** Einzelthemen, **zwei** speziell für Mädchen und **zwei** ausschließlich für Jungen und **136** Projekte geschlechtsgemischt, statt. Die Themenbereiche erstreckten sich über Bildung, Kunst – Kreativität, Gesundheit, Sport – Freizeit, und Gewaltprävention bis hin zur Persönlichkeitsbildung.

### Gruppenarbeit an Mittelschulen

Die Arbeit mit und in der Gruppe ist darauf ausgerichtet, jungen Menschen durch soziale und individuelle Lern- und Veränderungsprozesse ein persönliches Wachstum zu ermöglichen. Mit ihrer ganzheitlichen Sichtweise versteht es Schulsozialarbeit, das Bestreben nach Zusammengehörigkeit und das Wir-Bewusstsein der Kinder bzw. Jugendlichen zu stärken, so dass sie sich gerade aufgrund ihrer Stärken und Schwächen akzeptieren. Gruppenarbeit zeigt, dass die Gruppe ein geeignetes Feld bieten kann, um sich seiner Persönlichkeit bewusst zu werden. Hier findet intensives soziales Training statt und das damit verbundene Wachstum sozialer Kompetenzen, aber auch die Möglichkeit, eigenverantwortliche Handlungsweisen für Problemsituationen zu erlernen.

In reinen Mädchen- oder Jungengruppen können geschlechtsspezifische Themen bearbeitet werden. In koedukativen Gruppen lagen die Themenbereiche wie bei den Projekten in den Bereichen Bildung, Kunst – Kreativität, Gesundheit, Sport – Freizeit, Gewaltprävention und Persönlichkeitsbildung.

2018 fanden an den Mittelschulen mit städtischer Schulsozialarbeit **81** themenorientierte Gruppenangebote statt, **68** themenorientierte Gruppenangebote wurden geschlechtsgemischt angeboten, **fünf** Themen ausschließlich für Mädchen und **acht** Themen ausschließlich für Jungen.

## Suchtkiste in den 6. Klassen



Schon das zweite Jahr bieten wir jetzt die „Suchtkiste“ an der Mittelschule an der Bernaysstr. in unseren 6. Klassen am Schuljahresende an. Ziel ist hierbei, die Schülerinnen und Schüler für das Thema Sucht zu sensibilisieren. Sie werden sich dadurch bewusst, dass Suchtmittel oft nicht illegal sind und wir ihnen tagtäglich begegnen. Sie erkennen dadurch, dass die Grenzen von Sucht fließend sind.

In der Kiste befinden sich viele Gegenstände des täglichen Gebrauchs wie eine Zigarettenspackung, ein Energiedrink, ein Deo zum Sprühen, eine Putzmittelflasche, eine Kaffeepackung, eine Gummibärchenpackung, ein altes Handy, Klebstoff, Spielkarten, Nasenspray, eine Tablettenpackung, das Foto einer „Shisha“-Pfeife, eine Computermaus, eine Alkopopflasche, eine kleine Schnapsflasche und noch vieles mehr. Die Dinge sind leer, zum Teil dreidimensional ausgestopft oder auch zugeklebt. Die Schülerinnen und Schüler sitzen im Stuhlkreis und jede Teilnehmende

und jeder Teilnehmende bekommt nacheinander die zugedeckte Kiste. Jede Schülerin, jeder Schüler darf ein Teil herausziehen und erzählen, was dieser Gegenstand mit Sucht zu tun haben könnte. Alle dürfen daraufhin ihre Erfahrungen damit schildern. Der Gesprächsbedarf ist riesig und die Kinder sind sehr interessiert und aufmerksam bei der Sache. Beim Herausziehen des Handys sind sich viele darüber im Klaren, dass ihr Handyverhalten zu intensiv ist. Dass man aber auch eine Putzsucht entwickeln kann, davon haben sie noch nie gehört. Trotzdem erzählen viele von „dauerputzenden Müttern“. Die meisten Kinder wussten nicht, dass man von Nasenspray süchtig werden kann, dass es eine Sportsucht, Spielsucht oder eine Kaufsucht gibt. Von Magersucht haben viele schon gehört und erzählen von Erfahrungen. Toll ist auch, dass einige Kinder ganz offen von bereits gemachten Erfahrungen berichten, weil die Atmosphäre so vertrauensvoll ist. Neu in diesem Jahr war, dass die Spritze mit Schönheitsoperationen in Verbindung gebracht wurde. Als der Ball gezogen wurde, der eigentlich für Sportsucht steht, sprachen die Kinder alle von einer Fußballsucht. Die hierfür veranschlagten zwei Schulstunden gehen in jeder Klasse vorbei wie im Flug. Der Bedarf der Kinder, über diese Dinge zu sprechen, ist riesengroß.

Der „Suchtsack“ der bei uns eine Kiste ist, stammt aus dem Projekt „sauba bleim“ der Polizei.

---

**Henriette Pack** und **Katja von Tluck**  
Schulsozialarbeit, Mittelschule Bernaysstraße

## Pausenöffnungen in der Schulsozialarbeit an der Mittelschule am Echardinger Grünstreifen

2008 machte sich die Schulsozialarbeit Gedanken darüber, wie die Kinder und Jugendlichen an der Mittelschule am Echardinger Grünstreifen erreicht werden können. Um den Bedarf der Schülerinnen und Schülern besser einschätzen zu können, entwickelten wir einen Fragebogen. Die Auswertung der Fragebögen ergab unter anderem, dass die Kinder einen Raum für sich

wünschten, der nicht die Atmosphäre eines Klassenzimmers hat. Die Schule sollte nicht nur als ein Ort des Lernens erlebt werden. Um diesem Wunsch im schulischen Alltag nachzukommen und alle Schülerinnen und Schüler einer Schule zu erreichen, boten sich lediglich die Pausen an. Daraus entstand die Idee des Projektes der Pausenöffnung.

Für uns ist die Pausenöffnung eine gute Gelegenheit, um die Kinder und Jugendlichen der Schule kennen zu lernen und eine Beziehung zu ihnen aufzubauen. Das Angebot ist niedrigschwellig und freiwillig. Aus der bisherigen Erfahrung heraus können wir sagen, dass so gut wie alle Schülerinnen und Schüler in den Gruppenraum der Schulsozialarbeit kommen. Um eine gewisse Struktur in das Projekt zu bekommen, steht es den 5. bis 9. Klassen im täglichen Wechsel frei, in der ersten Pause (09:30 – 09:50 Uhr) zu uns zu kommen. An unserer Tür ist ein Aushang befestigt, auf dem eine Klasse genannt ist, die am betreffenden Tag den Raum nutzen kann. Auch die jeweiligen Lehrkräfte sind herzlich willkommen und nutzen die Einladungen. Für sie ist es eine gute Gelegenheit, die Kinder in einem anderen Rahmen zu erleben.

Der Gruppenraum ist gemütlich eingerichtet, Pflanzen, eine Couch, Sitzgelegenheiten und ein Kicker tragen zu einer erholsamen Atmosphäre bei. Ferner stehen verschiedene Gesellschaftsspiele zur Verfügung. Eine Besonderheit besteht darin, dass in unserem Raum die Nutzung der Handys erlaubt ist. Das ermöglicht uns, mit den Schülerinnen und Schülern über die Chancen und Risiken der „Neuen Medien“ ins Gespräch zu kommen.

Zusätzlich angeboten wird unter anderem eine kleine gesunde Brotzeit (Obst, Gemüse, Knäckebrot, Käse, Waffeln etc.) an einem schön gedeckten Tisch. Bei den Vorbereitungen und dem Aufräumen werden einzelne Schülerinnen

und Schüler mit einbezogen. Das Essen wird sehr gerne angenommen, da viele Kinder und Jugendliche ohne Frühstück in die Schule kommen. Die gemeinsam verbrachte Zeit gibt uns Gelegenheit, unabhängig von Einzelfällen Beziehungsarbeit in einem geschützten Rahmen zu leisten. Dies ist ein zentraler Punkt unserer Arbeit. Durch die Pausenöffnung lernen wir uns besser kennen, was die Arbeit in der Klasse, beispielsweise bei Projekten, beziehungsweise im Einzelfall unterstützt. Das empfundene Gemeinschaftserlebnis vermittelt wichtige gesellschaftliche Normen und Werte. Im Austausch mit ihren Schulkameradinnen und Schulkameraden lernen sie, sich besser einzuschätzen. Dies erleichtert es dem Einzelnen, einen geeigneten Platz in der Gruppe bzw. Klasse zu finden.

Die Kinder haben bei uns oftmals eine gute und unbeschwerte Zeit und tragen dadurch ein positives Bild der Schulsozialarbeit in ihre Familien. Dieses Bild öffnet uns Türen in die teilweise herausfordernde Elternarbeit.

Zusammengefasst kann man sagen, dass wir dieses Projekt seit Langem mit großem Erfolg anbieten. Es wird von der Schule sehr gut und rege angenommen. Ein solches Projekt des sozialen Lernens und Miteinanders ist nur bei einer guten räumlichen Ausstattung der Schulsozialarbeit möglich.

---

**Silvija Duranec und Benjamin Noz**

Schulsozialarbeit der Mittelschule am Echardinger Grünstreifen

## **Sonderpädagogische Förderzentren und das Förderzentrum für soziale und emotionale Entwicklung (SFZ)**

Sonderpädagogische Förderzentren fördern, unterstützen und begleiten Kinder und Jugendliche in ihrer persönlichen Entwicklung und bei der Bewältigung des Schulalltags in den Klassenstufen von eins bis neun. Die rechtlichen Grundlagen finden sich im Art. 41 Abs. 1 Satz 2 des Bayrischen Gesetzes über das Erziehungs- und Unterrichtswesen (BayEUG).

Ziel ist es, die Kinder und Jugendlichen in ihrer Entwicklung so zu stärken, dass sie in die

Regelschule überführt werden und/oder einen entsprechenden Abschluss machen bzw. eine weiterführende Schule besuchen können.

In der Grundschule an sonderpädagogischen Förderzentren besteht die große Herausforderung für Schulsozialarbeit darin, dass die Schülerinnen und Schüler sich gut in den Schulalltag mit seinen unterschiedlichen Anforderungen integrieren können.

Bei den älteren Schülerinnen und Schülern über-



wiegt der Schwerpunkt der sozialpädagogischen Unterstützung im Prozess des Erwachsenwerdens und Begleitens beim Übergang von der Schule in die Ausbildung, weiterführende Schulen, oder anderen Maßnahmen. Städtische Schulsozialarbeit arbeitet an sechs

Förderzentren mit insgesamt 14 sozialpädagogischen Fachkräften sowie am Förderzentrum für emotionale und soziale Entwicklung – Prof.-Otto-Speck-Schule – mit zwei sozialpädagogischen Fachkräften.

	2015	2016	2017	2018
<b>Gesamtanzahl der Klassen</b>	123	122	127	160
<b>Gesamtanzahl der Schülerinnen und Schüler</b>	1446	1348	1488	1700
davon weiblich	917	476	471	574
davon männlich	529	872	1017	1126

### Standorte der städtischen Schulsozialarbeit an Sonderpädagogischen Förderzentren

Münchner Osten	Münchner Norden	Münchner Westen	Münchner Südosten
- SFZ Mitte 4/Innsbrucker Ring - SFZ Süd-Ost/Neuperlach	- SFZ München Nord - SFZ Nord-Ost Haus 1/2 - SFZ Nord-West Rothwiesenstr	- SFZ München Mitte 3 Droste- Hülshoff Str. Am Westpark	- FZ für emotionale und soziale Entwicklung Prof.-Otto-Speck

#### Einzelfallhilfe an sonderpädagogischen Förderzentren und dem Förderzentrum für soziale und emotionale Entwicklung (SFZ)

umfasst die persönliche Beratung der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers – je nach Konstellation auch der Personensorgeberechtigten und weiterer Bezugspersonen unter Einhaltung der gesetzlichen Bestimmungen. In der Erfassung der fachlichen Steuerung handelt es sich dann um Einzelfallhilfe, wenn für eine Problemlage zeitnah mit ein bis drei Gesprächen bzw. Kontakten eine für alle Beteiligten annehmbare Lösung herbeigeführt werden konnte. Einzelfallhilfe ist einer der Kernaufträge der sozialpädagogischen Fachkräfte in der Schulsozialarbeit und hat zum Ziel, den Lebensalltag der Kinder und Jugendlichen zu verbessern sowie sie in schwierigen Lebenslagen zu begleiten. Einzelfallhilfe erfordert häufig auch die Zusammenarbeit mit schulischen und außerschulischen Kooperationspartnerinnen und Kooperationspartner sowie die Vermittlung der jungen Menschen und deren Familie bzw. Personensorgeberechtigten an andere Dienste und Fachstellen. Wesentlicher Bestandteil der Einzelfallhilfe

kann auch die Einschätzung und Bearbeitung von Gefährdungssituationen sein, die je nach Gefährdungslage auch eine Meldung nach SGB VIII, § 8 a (Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung) an das zuständige Sozialbürgerhaus erforderlich macht.

Weitere Schwerpunkte an sonderpädagogischen Förderzentren liegen analog zu den Mittelschulen bei

- der Begleitung der jungen Menschen im Prozess des Erwachsenwerdens,
- der Unterstützung und Hilfe bei Angst vor Schulversagen bzw. bei Schulschwierigkeiten,
- Problemen im Elternhaus sowie
- beruflichen Übergängen.

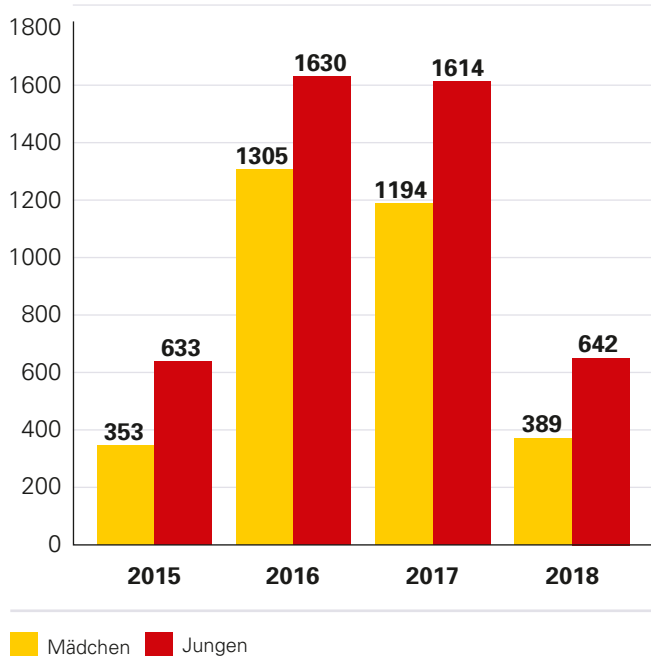
Schulsozialarbeit ist eine wichtige Partnerin für die betreuten Schülerinnen und Schüler. So haben zwei von drei Schülerinnen und Schüler im Verlauf eines Schuljahres mindestens einmal Kontakt zur Schulsozialarbeit, um persönliche, familiäre und /oder schulische Probleme zu besprechen.

Hinweis:

Die Erfassung für die Einzelfallhilfen an den sonderpädagogischen Förderzentren wurde nochmals überdacht und erneut angepasst. Aufgrund dieser

neuen Vorgaben ergeben sich für die Erfassung 2018 veränderte Zahlen. Hinzu kommt noch, dass Stellen an Schulen länger unbesetzt blieben.

	2015	2016	2017	2018
<b>Gesamt</b>	<b>986</b>	<b>2935</b>	<b>2808</b>	<b>1031</b>
davon Mädchen	353	1305	1194	389
davon Jungen	633	1630	1614	642

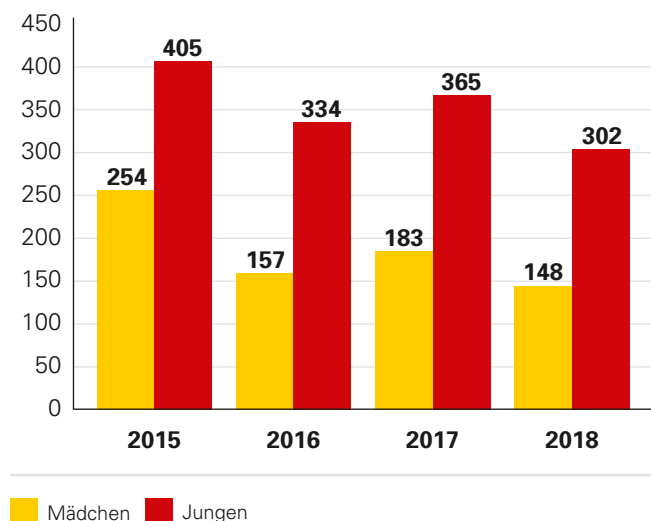


**Einzelfallberatung (mehr als drei Gespräche)**

Wenn es sich zeigt, dass für eine Problemlage einer Schülerin bzw. eines Schülers mehr als drei

Gespräche mit der Schulsozialarbeit erforderlich sind, wird dies als Einzelfallberatung gezählt und nicht mehr als Einzelfallhilfe.

	2015	2016	2017	2018
<b>Gesamt</b>	<b>659</b>	<b>491</b>	<b>548</b>	<b>450</b>
davon Mädchen	254	157	183	148
davon Jungen	405	334	365	302



Bei rund **40** Prozent der Schülerinnen und Schüler entwickeln sich aus den Kontakten im Rahmen der Einzelfallhilfen intensivere Einzelfallberatungen, in deren Verlauf die Schulsozialarbeit gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern, den

Personensorgeberechtigten und unter Einbezug der Lehrkräfte und weiterer Kooperationspartnerinnen und Kooperationspartner passgenaue und individuelle Lösungen für die Problemlagen der Schülerinnen und Schüler erarbeitet.

### **Projektarbeit an sonderpädagogischen Förderzentren und Förderzentrum für soziale und emotionale Entwicklung**

Projektarbeit ist eine Methode demokratischen und handlungsorientierten Lernens. Anhand themenbezogener Fragestellungen werden die beteiligten Schülerinnen und Schüler in ihrer Fähigkeit zur Teamarbeit ganzheitlich, vielseitig, problembewusster und effektiver gefordert. Sinn und Absicht von Projektarbeit sind, dass die Schülerinnen und Schüler für bestimmte Aufgaben Verantwortung bei der Gestaltung des Schullebens übernehmen. Projekte im Kontext von Schulsozialarbeit finden sowohl in Kleingruppen als auch im Klassenverband statt und sind meistens als zusätzliches Bildungs- und Entwicklungs-

angebot in den Unterrichtsalltag integriert. Dies kann die Entwicklung von Selbstständigkeit und Übernahme von Eigenverantwortung fördern. 2018 fanden an den sonderpädagogischen Förderzentren und dem Förderzentrum zur emotionalen und sozialen Entwicklung (Prof. Otto-Speck-Schule) mit städtischer Schulsozialarbeit **76** Projekte zu den unterschiedlichsten Themenbereichen statt. **66** Projekte wurden koedukativ angeboten, **sieben** Projekte ausschließlich für Mädchen und **drei** Projekte ausschließlich für Jungen. Die Themenbereiche erstreckten sich über Bildung, Kunst-Kreativität, Gesundheit, Sport – Freizeit, Gewaltprävention bis zur Persönlichkeitsbildung.

### **Gruppenarbeit an sonderpädagogischen Förderzentren und dem Förderzentrum für soziale und emotionale Entwicklung**

Gruppenarbeit leistet einen wichtigen Beitrag zum Einüben und Praktizieren von Gemeinschaft und kann erfolgreich zu einem positiven Schulklima beitragen. Hiervon können alle Schülerinnen und Schüler und auch alle an der Schule Tätigen profitieren. Dies geht über den Unterricht hinaus und kann auch für die Zukunft des jungen Menschen von Bedeutung sein. In reinen Mädchen- oder Jungengruppen können geschlechterrelevante Themen bearbeitet werden. Die Gruppenangebote sind altersgerecht und immer darauf ausgerichtet, die Lebenswelt der jungen Menschen in den Mittelpunkt zu stellen. Sich in die Gruppe zu integrieren und der Gruppe zu stellen sind gute

Übungen auf dem weiteren Lebensweg, seinen Platz in der Gesellschaft finden und einnehmen zu können.

Den Gruppenprozess wachsam zu begleiten, Impulse zu einem offenen Umgang zu geben, sensibel auf die Dynamik in der Gruppe zu reagieren und eine Atmosphäre des Vertrauens zu schaffen bilden hier die Aufgaben von Schulsozialarbeit.

2018 fanden an den sonderpädagogischen Förderzentren und dem Förderzentrum zur emotionalen und sozialen Entwicklung (Prof. Otto-Speck-Schule) mit städtischer Schulsozialarbeit **65** themenorientierte Gruppenangebote statt. Davon waren **52** themenorientierte Gruppenangebote geschlechtergemischt angeboten, **vier** Themen ausschließlich für Mädchen und **neun** Themen ausschließlich für Jungen.

## **Wochenendfahrt in das Sport Camp Inzell – Erlebnisse mit Höhen und Tiefen**

Zu Beginn der Herbstferien 2018 fuhren wir mit Schülerinnen und Schülern des Sonderpädagogischen Förderzentrums München Nord/West für vier Tage in das Sport Camp Inzell.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Alter von neun bis elf Jahren stammten aus verschiedenen Klassen unserer Schule. Ergänzend zu unserer Arbeit an der Schule hatte diese Fahrt, neben den erlebnispädagogischen Aspekten

auch das Ziel, neue Erfahrungen abseits des gewohnten Alltags zu machen.

Am Freitag trafen wir uns nach Schulende, um gemeinsam zu starten. Gleich nach der Ankunft wurden zunächst die Räume des Hauses und das Gelände des Sport Camps erkundet. Vom Herbergsvater wurden wir sehr freundlich empfangen. Da an diesem Wochenende nicht so viele Gäste erwartet wurden, war die

Atmosphäre sehr entspannt. Um die letzten Sonnenstrahlen auszunutzen, entschlossen wir uns spontan zu einer Wanderung in Richtung einer Alm.

Für den Samstag planten wir eine Naturführung: Heiner, unser Naturführer und bayrisches Urgestein, berichtete viel Wissenswertes über die heimische Flora und Fauna und zeigte anhand von Präparaten, welche Tiere in den Alpen leben. Am Nachmittag gab es ein weiteres Highlight: Unsere Teilnehmerinnen und Teilnehmer konnten sich im Rhönradfahren ausprobieren. Bei dieser Übung waren gegenseitige Hilfe und Unterstützung notwendig, damit sich niemand verletzt. Alle beteiligten sich mit viel Elan und Schwung an den akrobatischen Herausforderungen. Am Sonntag zeigte sich das Herbstwetter von seiner schlechten Seite. Am Vormittag konnten die Schülerinnen und Schüler „hoch hinaus“. Unter fachlicher Anleitung eines Trainers versuchten sich alle erfolgreich an der Kletterwand. Auch hier zeigten die Kinder ein großes Interesse und „wuchsen“ sprichwörtlich über sich hinaus. Für den Nachmittag hatten wir einen weiteren Programmpunkt geplant: es ging „tief hinunter“ in das Salzbergwerk Berchtesgaden. Ausgestattet mit entsprechender schwarzer Berufskleidung fuhren wir mit einem Zug in das Innerste des Bergwerks und wurden über den Salzabbau informiert. Über mehrere Rutschen gelangten wir zu den nächsten Stationen, was den Spaßfaktor deutlich erhöhte. Für den Abend stand eine Nachtwanderung auf dem Programm. Da das Sport Camp direkt an

einen Wald grenzt, war es somit ein idealer Ausgangspunkt für diese Aktion. In der Dunkelheit wurden alle Sinne geschärft. Wir liefen zunächst einzeln hintereinander in das Dunkel des Waldes. Die Kinder fanden immer mehr zur Ruhe und konnten die Eindrücke der Natur spüren. Zunächst liefen wir eine Weile gemeinsam, dann hieß es „stopp“. Nun ging es darum, allen Mut zusammenzunehmen und einen kurzen Weg allein zu laufen. Bei diesem Sologang – in absoluter Finsternis – erlebten die Kinder die Natur sehr intensiv und eindringlich. Auf einer Lichtung reflektierten wir zum Abschluss bei einer Gedankenreise die vergangenen Aktionen und blickten dabei auf alle erlebten Höhen und Tiefen zurück. Am Montag hieß es dann nach dem Frühstück Sachen packen und die Rückkehr nach München anzutreten. Die Schlechtwetterfront war durchgezogen und so konnten wir auf der Heimfahrt die Sonne genießen und die umliegenden Berge bestaunen.

Die Schülerinnen und Schüler waren guter Dinge und blickten positiv auf die vergangenen Tage zurück. Die Kinder machten neue intensive Erfahrungen außerhalb ihrer gewohnten Umgebung. Die gruppendynamischen Prozesse und die sportlichen Aktivitäten boten viele Möglichkeiten, Erfahrungen im Bereich Teamarbeit und Konfliktbewältigung zu sammeln.

---

Schulsozialarbeit am Sonderpädagogischen Förderzentrum München Nord-West

## Im Zusammenleben kann man auf die Gemeinsamkeit bauen

### **Inklusive Alltagsgestaltung in einer Schule nach den Prinzipien: Diversität, Interkulturalität, Transkulturalität**

Migration und Integration sind in unserer Gesellschaft auf allen Ebenen in den letzten Jahren wieder sehr in den Fokus gerückt. So auch in den Schulen. Seit den 60'iger Jahren mit dem Kommen von „Gastarbeitern“ findet Migration in Deutschland fortlaufend statt 2000 besetzte das Stadtjugendamt München im SFZ Nord-Ost ganz bewusst eine Stelle für Jugendsozialarbeit an der Schule mit einer Sozial-

pädagogin mit türkischen Wurzeln. Die Idee dahinter war, mit einem interkulturellen Team der kulturellen Vielfalt an der Schule gerecht zu werden. Eine Überlegung hierzu war auch, dass die Sozialpädagogin gelebte interkulturelle Kenntnisse mit einbrachte und Vorbild für Integration und Identifikation, aber auch Motivation um Einbindung und Erbringung von Schülerinnen- und Schülerpotenzial sein könnte. Heute, fast 20 Jahre später, ist es ganz selbstverständlich, dass sich das gesamte Fachpersonal an der Schule ganz bewusst die Zuständigkei-

ten für Kinder nicht nach Herkunftsland aufteilt, sondern gleichberechtigtes Zusammenleben und Teilhabe fördert, um Parallelgesellschaften im Mikrosystem Schule zu vermeiden.

Schulsozialarbeit bietet gezielt verschiedene interkulturelle Angebote nach den Leitlinien des Jugendamtes für eine interkulturell orientierte Kinder- und Jugendhilfe an, die auf den Grundlagen des "§ 9 Abs. 1 und 2 SGB VIII" und nach "Grundsätzen und Strukturen der Integrations Politik" Landeshauptstadt München – Interkulturelles Konzept (Beschluss des Sozialausschusses

vom 31.01.2008), aber auch nach den Beschlüssen der Kultusministerkonferenzen "Interkulturelle Bildung und Erziehung in der Schule" (vom 25.10.1996, sowie i. d. F. vom 05.12.2013) und "Darstellung von Kultureller Vielfalt, Integration und Migration in Bildungsmedien – Gemeinsame Erklärung der Kultusministerkonferenz, der Organisationen von Menschen mit Migrationshintergrund und der Bildungsmedienverlag" (Beschluss der KMK vom 08.10.2015), ebenfalls auch nach Leitfaden für "interkulturelle Schulentwicklung in Bayern vom BLLV und VIA".

## Das Fest der Religionen

Eines unserer kostbaren pädagogischen Angebote an der Schule ist das Fest der Religionen. Es ist ein Fest für alle Lehrkräfte und Schülerinnen und Schüler, bei dem an drei Vormittagen jede Klasse von der 1. bis zur 9. Klasse extra und ganz persönlich eingeladen wird. Auf dieser Veranstaltung erzählen die türkische Sozialpädagogin Frau Bayram-Hausleiter und der katholische Schulpastor Herr Härle de Carvalho von der Bedeutung, den Zusammenhängen und den Gemeinsamkeiten der jeweiligen religiösen Feste. Dabei findet ein natürlicher Austausch unter den Schülerinnen und Schülern statt. Unser Motto dabei ist „Im Zusammenleben kann man auf die Gemeinsamkeit bauen“.



Bei diesem Fest erfahren die Kinder und Jugendlichen, dass auch verschiedene Kulturen und Religionen viele Gemeinsamkeiten haben.

Ein paar Beispiele für Gemeinsamkeiten von verschiedenen Kulturen und Religionen möchte ich hier hervorheben:

### Fasten spielt in vielen Religionen eine besondere Rolle:

- Bevor die Hindus ihr neues Jahr feiern, fasten sie, um die Seele zu reinigen und um einen Segen für jemanden zu erbitten oder um eine Gottheit zu ehren.
- Für Juden ist der Versöhnungstag Jom Kippur ein Ruhe- und Fastentag.
- Christen fasten 40 Tage lang vor Ostern und
- die Muslime feiern ihr Bayram, nach dem sie ein Monat lang fasten.

### Die Farben Grün und Rot haben für viele Religionen eine besondere Bedeutung:

- Die Heilige Farbe ist bei Muslimen Grün und bei Hinduisten Rot. Das „Segenszeichen Tilaka“ ist eine rote Pigmentfarbe, die Hindus oft auf der Stirn tragen.
- In Orient und in Indien spielt Henna eine große Rolle. Henna ist ursprünglich grün, verfärbt sich aber rot.
- Für den Buddhisten bedeutet die Farbe Grün Glück.
- Für Christen ist Grün die Farbe der Auferstehung und Rot ist die Farbe des Heiligen Geistes. Rote Kerzen und grüne Zweige sind Symbol für Weihnachten.

**Internationale Küchen haben je nach Kulturen besondere Gerüche, so auch zu traditionellen Anlässen:**

- Orientalische Länder begrüßen ihre Gäste mit Kölnischem Wasser. Kölnisch Wasser heißt in den orientalischen Ländern immer noch „Colonya“, wie der frühere Name der Stadt Köln „Colonia“
- Wiederum wird im Christentum Weihrauch verwendet, der aus dem Orient stammt.

**Projekt „Erleben und Erfahren bayerischer Natur und Kultur“:**

Unsere Projekte dienen der Integration und Stärkung der Zugehörigkeit unserer Schülerinnen und Schüler durch gemeinsame Unternehmungen und Veranstaltungen. Bis zu **74** Prozent unserer Schülerinnen und Schüler haben einen Migrationshintergrund. Ein großer Anteil unserer Schülerinnen und Schüler stammt auch aus wirtschaftlich schwachen Familien. Oft erleben wir, dass die finanziellen Schwierigkeiten zudem häufig mit einem geringen Bildungsstand der Eltern einhergehen. Die Kinder kommen oft nicht über das städtische Umfeld ihres Stadtviertels hinaus. Hier bietet die Schulsozialarbeit ihnen verschiedene Ausflüge in die bayerischen Berge, zu den Seen und zu den bayrischen Schlössern an. Dabei erfahren die Mädchen und Jungen viel über die bayrische Kultur und machen sich mit der Natur vertraut.

Unsere Ausflugsziele waren:

**Schloss Herrenchiemsee:**

Wir haben uns nicht nur am Chiemsee erfreut, sondern auch das Schloss von König Ludwig II besichtigt und anschließend das Schlossmuseum besucht.



**Berchtesgadener Salzbergwerk:**

Auf diesem Ausflug sind wir mit den Schülerinnen und Schülern zum ältesten aktiven Salzbergwerk Deutschlands nach Brechtsgarden gefahren.

**Königssee:**

Wir waren von der besonders schönen Landschaft sehr beeindruckt und durften auch den Klang der Berge bzw. die Wallfahrtskirche St. Bartholomä bestaunen.

**Die Loisach-Kochelsee-Moore:**

Ausgehend von Benediktbeuern sind wir mit den Jugendlichen westwärts in immer feuchter werdende Moorbereiche gewandert. Wir nutzten hierfür ein Angebot vom Ökologischen Bildungszentrum für Umwelt und Kultur. Unsere Schülerinnen und Schüler konnten dabei lernen, wie ein Moor entsteht und welche besonderen Bedingungen es seinen Bewohnern bietet.



**Besuch des mittelalterlichen Weihnachtsmarktes:**

Zum Abschluss unserer Ausflugsreihe haben wir mit den Jugendlichen den mittelalterlichen Weihnachtsmarkt am Münchner Wittelsbacher Platz besucht.

Bei unseren Ausflügen waren wir sehr darüber erstaunt, dass auch Jugendliche ohne Migrationshintergrund kaum Kenntnisse über die bayrische Natur und Kultur haben. Dank der großzügigen Unterstützung der Schöghuber Stiftung konnten wir diese erfolgreichen und schönen Projekte verwirklichen.

**Bediha Bayram-Hausleiter**

Schulsozialarbeit am SFZ Nord-Ost

## Berufsschulsozialarbeit

Schulsozialarbeit an beruflichen Schulen berät und unterstützt Schülerinnen und Schüler vor und während der Ausbildung in ihrer schulischen und beruflichen Entwicklung. Sie ist im Schnittfeld Berufsschule, Arbeitswelt und persönlichem Umfeld vor Ort an der Schule tätig und wendet sich grundsätzlich an alle Schülerinnen und Schüler der jeweiligen Schule.

Ziel ist es, die Chancen Benachteiligter im Bildungswettbewerb zu erhöhen und dem Risiko von Ausbildungs- und Schulabbrüchen entgegenzuwirken. Das Angebot beinhaltet Beratung und Einzelfallhilfe bei schulischen, beruflichen und persönlichen Problemlagen, klassen- und schulbezogene Projekt- und Gruppenarbeit sowie Konflikt- und Krisenmanagement.

Die Berufsschulsozialarbeit in Trägerschaft des

Stadtjugendamts ist mit acht sozialpädagogischen Fachkräften an vier Standorten tätig:

- Berufsschulzentrum für Fahrzeugtechnik, Elisabethplatz 4
- Berufsschule für Körperpflege, Hirschbergstr. 33
- Berufsschule für Gartenbau, Floristik und Vermessungstechnik, Reinmarplatz 4 – 6
- Berufsschule zur Berufsvorbereitung am Bogenhausener Kirchplatz 3

Die Berufsschulsozialarbeit ist Ansprechpartnerin für eine äußerst heterogen zusammengesetzte Schülerschaft aus Fachklassen für Auszubildende, Berufsvorbereitungsklassen, Klassen für Jugendliche ohne Ausbildungsplatz und Berufsintegrationsklassen für junge Menschen mit Fluchthintergrund.

	2015	2016	2017	2018
<b>Gesamtanzahl der Klassen</b>	163	202	191	196
<b>Gesamtanzahl der Schülerinnen und Schüler</b>	5360	5495	5361	5530
davon weiblich	1624	1647	1265	1493
davon männlich	3736	3848	4096	4037

Fünf Berufsintegrationsklassen kamen zum Ende des Schuljahres 2017/2018 an der Berufsschule für Körperpflege und an der Berufsschule für Gartenbau, Floristik und Vermessungstechnik zum Abschluss. Für die Schülerinnen und Schüler dieser Klassen ergaben sich unterschiedliche Anschlussperspektiven: von berufsvorbereitenden Maßnahmen über Arbeit und Ausbildung bis zu weiterführenden Schulen in wenigen Ausnahmefällen.

Zum Schuljahresbeginn 2018/2019 wurden aufgrund des sinkenden Bedarfs keine neuen Berufsintegrationsklassen an den vier Standorten installiert. Die geflüchteten jungen Menschen kommen jedoch inzwischen durch die Aufnahme einer Ausbildung vermehrt in den Fachklassen an. Im Schuljahr 2017/2018 besuchten insgesamt **477** junge Menschen mit Fluchthintergrund die Berufsschulen mit städtischer Schulsozialarbeit. Davon waren **127** weiblich und **350** männlich.

### Einzelfallhilfen / Einzelfallberatung an Berufsschulen

Im beruflichen Kontext benötigen die Schülerinnen und Schüler vor allen Dingen Beratung und Unterstützung bei Konflikten im Ausbildungsbetrieb, drohendem Lehrstellenverlust oder Kündigungen. Ziel ist, dass Ausbildungsverhältnis durch Stabilisierung der Persönlichkeit sowie durch Klärung und Erarbeitung von Lösungswegen zu sichern. Bei Betriebs- oder Berufswechsel bietet die Berufsschulsozialarbeit individuelle Bewerbungsunterstützung an. Im schulischen Bereich unterstützen die sozialpädagogischen Fachkräfte unter anderem bei Konflikten, schulischen Fehlzeiten, Leistungsschwierigkeiten, Sprachdefiziten, Schwierigkeiten bei der Berufsorientierung und bei der Berufsfindung.

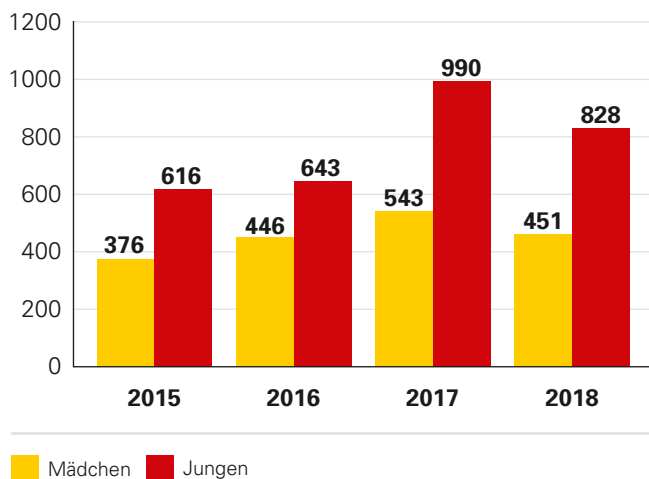
Die Schülerinnen und Schüler der Berufsschulen – ob in der Berufsvorbereitung oder in der Ausbildung – befinden sich in einer

Lebensphase, in der neben dem Übergang von Schule und Beruf auch der Verselbstständigungsprozess vom Elternhaus gemeistert werden muss. Damit verbunden sind häufig Konflikte im Elternhaus, Wohnprobleme und existenzielle wirtschaftliche Fragen. Psychische und psychosomatische Stresssymptome sind oft die Folge der komplexen Anforderungen, die an die Jugendlichen in den Lebensbereichen Beruf, Schule und im persönlichen Umfeld gestellt werden. Im Schuljahr 2017/2018

waren psychische und gesundheitliche Probleme die häufigsten Beratungsanlässe im persönlichen Bereich. Neben der individuellen Beratung und gegebenenfalls Vermittlung an entsprechende Fachstellen ist es Ziel der Berufsschulsozialarbeit, die jungen Menschen sozial zu stabilisieren. Dazu gehört auch die Unterstützung beim Aufbau von Schlüsselqualifikationen wie Kommunikations- und Teamfähigkeit, realistische Selbsteinschätzung und Konfliktfähigkeit.

### Einzelfallhilfen/Einzelfallberatung an Berufsschulen

	2015	2016	2017	2018
<b>Gesamt</b>	<b>992</b>	<b>1089</b>	<b>1533</b>	<b>1279</b>
davon Mädchen	376	446	543	451
davon Jungen	616	643	990	828



Nachdem im Schuljahr 2016/2017 die Zahl der Einzelfallberatungen an den Standorten enorm gestiegen war, ist für das Schuljahr 2017/2018 ein Rückgang zu verzeichnen. Gestiegen ist dabei jedoch der Bedarf an intensiver Einzelfall-

arbeit mit unterstützender Begleitung über einen längeren Zeitraum im Vergleich zu der Zahl der Schülerinnen und Schüler, die nur ein bis drei Beratungen in Anspruch genommen haben.

### Gewaltprävention, Konfliktbearbeitung und Krisenmanagement

Schulsozialarbeit an beruflichen Schulen ist ganzheitlich und präventiv tätig. So liegen Grundsätze erfolgreicher schulischer Gewaltprävention in der Stärkung der Schülerinnen und Schüler, der Verbesserung des Sozialklimas und in einem gelun-

genen Konflikt- und Krisenmanagement. Die zeitnahe Bearbeitung aktueller Konflikte durch Mediationsgespräche und Klassenkonferenzen beugt der Entstehung von Mobbing vor, ebenso wie Klassentrainings zum Thema Umgang, Respekt und Wertschätzung, Kommunikation, Kooperation und Teamarbeit.



### Projekt- und Gruppenarbeit an Berufsschulen

Ausgehend vom spezifischen Bedarf der Schülerinnen und Schüler an der jeweiligen Berufsschule fanden im Schuljahr 2017/2018 insgesamt **152** klassen- und schulbezogene Projekte und Gruppenangebote unter der Federführung der Berufsschulsozialarbeit statt:

- Projekte zur Teambildung und Konfliktbearbeitung
- Erlebnispädagogische Projekte mit Klassen- und Gruppenangeboten zur Stärkung der

Sozialkompetenzen

- schulbezogene Projekte zur Verbesserung des Schulklimas
- Projekte zu ausbildungsspezifischen Themen
- Projekte zu jugendspezifischen Themen wie Schulden, Sexualität, Suchtprävention, Medienkompetenz u.v.m.
- Projekte zur Berufsorientierung und Berufsvorbereitung

## Berufsintegration an der Berufsschule für Körperpflege an der Hirschbergstraße

Zum Schuljahresbeginn 2017/18 waren an der Berufsschule für Körperpflege **57** Schülerinnen und Schüler für drei Berufsintegrationsklassen (BIK) angemeldet. Das Geschlechterverhältnis war überwiegend männlich dominiert, dies bedeutete, dass es **51** Jungen bzw. Männer und lediglich **sechs** Mädchen bzw. Frauen waren. Die ethnische Herkunft der Schülerschaft konnte man als Spiegelbild der weltweiten Krisensituationen wahrnehmen. Viele der Schülerinnen und Schüler stammten aus Eritrea, Irak, Syrien und Somalia – Ländern mit einer besonders hohen Schutzquote. Das Gros der Klassen bestand allerdings aus Flüchtlingen aus verschiedenen Ländern Westafrikas und aus Afghanistan – Herkunftsländer mit einer hohen Ablehnungsquote und damit ungesicherten Zukunft in Deutschland. Diese Problematik dominierte einzelne Schülerinnen und Schüler und leider immer wieder auch deren Klassen über das ganze Schuljahr. Infolge der Unsicherheiten über den weiteren Verbleib in Deutschland verließen einige Schülerinnen und Schüler im Laufe des Schuljahres die Berufsschule. Über den Verbleib gab es nur Gerüchte, doch alle hatten Ablehnungen ihrer Asylanträge erhalten. Und doch blieb die Mehrheit an abgelehnten Schutzsuchenden weiter an der Schule und besuchte regelmäßig den Unterricht. Dieser war auf den Erwerb der Grundkenntnisse der Sprache und Kultur sowie der Voraussetzungen für ein gleichwertiges Äquivalent eines Mittelschulabschlusses ausgerichtet. Ein bedeutender Teil der Unterrichtszeit war aber auch auf die Vorbereitung, wie es nach der BIK weiter-

gehen würde, ausgelegt. Dazu wurde über die Schulsozialarbeit eine produktive und effiziente Zusammenarbeit mit der Handwerkskammer und Arbeitsagentur durchgeführt. Daneben wurden Berufs- und Ausbildungsmessen besucht und Schülerpraktika durch Bewerbungshilfe, Begleitung und Nachbesprechung durchgeführt. Trotz der intensiven Beschäftigung mit dieser Thematik blieben dennoch viele Fragen offen. Ist die Reife für eine Ausbildung bereits ausgeprägt genug? Sollte die Klasse wiederholt oder gar auf eine weiterführende Schule gewechselt werden? Darf überhaupt eine Ausbildung gemacht werden? Eine der Hauptaufgaben der Schulsozialarbeit war es deshalb, Ruhe zu vermitteln. Ruhe, um Zeit zu gewinnen. Und so Zeit zum Nachdenken zu schaffen, Zeit, um die vielfältigen Optionen, die sich nach der Schule auftun, abzuwägen und so auch wieder Sicherheit erlangen zu können. Obwohl viele Probleme der BIK-Schüler und -Schülerinnen speziell aus ihrem oft unklaren Bleibestatus heraus entstanden, waren sie zusätzlich von den gleichen Problemen geplagt wie die Peer-Gruppe ihres Alters. So wurde die Schulsozialarbeit wegen Liebeskummer, wegen Schwierigkeiten mit der Wohnung oder Ämtern, Ärger mit den Eltern, bei Auseinandersetzungen untereinander oder den Lehrkräften aufgesucht und um Unterstützung gebeten. Auch dank der sehr guten Zusammenarbeit der Lehrerschaft mit der Schulsozialarbeit konnte so schnell auf Probleme reagiert werden. Neben dem „normalen“ Unterricht wurden externe Expertinnen und Experten eingeladen,

um über Workshops spezielles, klientelorientiertes Wissen zu vermitteln. So fanden zu Beginn des Schuljahres sexualpädagogische Kurse für die BIK 1 und 2 statt. Vertreter des Vereins Pro Familia bearbeiteten dabei mit den Schülerinnen und Schülern über zwei Tage Themen wie die Biologie des eigenen Körpers und Sexualität; mit den dazugehörigen Rechten und Pflichten sowie der Vermittlung von Liberalität und Offenheit gegenüber sich selbst und anderen. Auch wurden über die Fachberatung Wüstenrose der IMMA e. V.<sup>2</sup> in allen drei Klassen jeweils zwei Tage lang die Grundfreiheiten und die Möglichkeit der sich daraus frei zu entfaltenden Individualität in Deutschland erarbeitet und diskutiert. Abschließend wurde das Klassenprojekt von Cashless<sup>3</sup> in jeder BIK durchgeführt, wobei auf amüsante und gleichzeitig lehrreiche Weise Schuldenprävention durchgeführt wurde und so die Schülerinnen und Schüler (hoffentlich) mit wachsameren Augen allgegenwärtiger Schuldenfallen aus dem Weg gehen können.

Nach den nun bewältigten Abschlussprüfungen und erfreulichen Klassenfahrten haben die verbliebenen Schülerinnen und Schüler unterschiedliche Anschlussperspektiven: Sie wurden ans Integrationsberatungszentrum (IBZ) für weiterführende Maßnahmen angebunden, beginnen eine Ausbildung, nehmen eine ungelernete Arbeit auf oder verbleiben für ein weiteres Jahr in der Berufsintegration an der Berufsschule. **Zwei** Schülerrinnen ist es sogar gelungen, im Herbst auf die reguläre Realschule wechseln zu können. Auch für die verbleibende Berufsintegrationsklasse kann man positiv in das kommende Schuljahr blicken. Denn bisher präsentierte sich die „BIK 3“ als eine herausragend tüchtige und im höchsten Maße integrationsfähige Klasse.

---

#### Maximilian Grossrubatscher

Schulsozialarbeit an der Berufsschule für Körperpflege

## Ernstnehmende Verkehrssicherheitsarbeit (EVA) am Berufsschulzentrum für Fahrzeugtechnik



Berufsschulzentrum für Fahrzeugtechnik am Elisabethplatz

Zusammen mit **15** weiteren beruflichen Schulen in Bayern beteiligt sich das Berufsschulzentrum für Fahrzeugtechnik am Elisabethplatz seit 2014 am Programm „EVA – Ernstnehmende Verkehrssicherheitsarbeit“. Der Staatssekretär Herr Eisenreich verlieh im Oktober 2014 zusammen mit Vertretern des Innenministeriums, der kom-

munalen Unfallversicherung Bayern, der Landesverkehrswacht Bayern und des Landesverbandes Bayerischer Fahrlehrerinnen und Fahrlehrer die Zertifikate an die neuen EVA-Schulen. Die Berufsschule für Fahrzeugtechnik verpflichtete sich mit der Zertifizierung das EVA-Projekt mindestens die nächsten **drei** Jahre an der Schule durchzuführen, um somit einen Beitrag für die Verkehrssicherheit von jungen Fahranfängerinnen und Fahranfängern zu leisten. Jedes Jahr verunglücken viele junge Fahranfängerinnen und Fahranfänger im Straßenverkehr. Im Rahmen von EVA lernen Schülerinnen und Schüler riskantes Verhalten im Straßenverkehr zu erkennen und verkehrssichere Verhaltensmöglichkeiten zu entwickeln. Der Programmdurchlauf besteht aus den drei Säulen „Moderierte Gruppendiskussion“, „Beobachtendes Fahren“ und „Schlussdiskussion“. EVA wird von der Landesverkehrswacht Bayern finanziert.

<sup>2</sup> Initiative für Münchner Mädchen e. V.

<sup>3</sup> Schuldenprävention für Jugendliche

Eine Lehrkraft und der Schulsozialarbeiter Herr Niessner wurden bei einer zweitägigen Fortbildung in Dillingen zu schulischen Moderatorinnen und Moderatoren für das EVA-Projekt ausgebildet. Das Projekt wird seitdem jährlich an der Berufsschule für Fahrzeugtechnik und an einer anderen Berufsschule von Herrn Niessner durchgeführt. Die Teilnahme an dem Projekt ist für jeweils ca. **30** Auszubildende auf freiwilliger Basis möglich.

Die Auszubildenden setzen sich zunächst in einer moderierten Gruppendiskussion mit dem Thema Verkehrssicherheit auseinander. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sollten aus einer vorgegebenen Dilemmasituation, die sich auf das Mobilitätsverhalten der Jugendlichen bezog, verschiedene Lösungsvorschläge erarbeiten. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer nehmen anschließend am beobachtenden Fahren mit Fahrlehrerinnen und Fahrlehrern und Mitschülerinnen und Mitschülern teil. Man erhält eine Rückmeldung von allen beteiligten Beobachterinnen und Beobachtern, die positives und negatives Fahrverhalten dokumentiert haben. Anschließend werden die Ergebnisse in der gesamten Gruppe erörtert. An der Schlussdiskussion nehmen außer den Moderatorinnen und Moderatoren sowie Fahrlehrerinnen und Fahr-

lehrern noch ein Polizeibeamter teil. Die Fahrlehrerinnen und Fahrlehrer geben Rückmeldungen und wertvolle Tipps, wie man das eine oder andere noch verbessern könnte. Die Schlussdiskussion dient der Reflexion und dem Austausch der Teilnehmerinnen und Teilnehmer über die erlebten Inhalte und Situationen des Projekts. Es entwickelt sich meist eine anregungsreiche Diskussion mit vielen Erfahrungen zum Autofahren. Die Fahrlehrerinnen und Fahrlehrer und der Polizeibeamte stehen hierbei auch für Fachfragen zur Verfügung. Die Schülerinnen und Schüler füllen am Ende einen Feedback-Bogen aus, um die Veranstaltung anonym bewerten zu können. Die Schulsozialarbeit sieht die Veranstaltung als ein sehr gut geeignetes Präventionsprojekt für die Schülerinnen und Schüler, um zu einer verantwortungsvollen und reflektierten Teilnahme im Straßenverkehr und zur Vermeidung von Verkehrsunfällen beizutragen. Außerdem bietet das Projekt die Möglichkeit, die Beziehung und das Vertrauensverhältnis zu den Auszubildenden weiter zu intensivieren.

---

**Hans-Peter Niessner**

Schulsozialarbeit an der BSZ Fahrzeugtechnik

## Streetwork (SW)

Streetwork ist bis heute „Straßenarbeit“ aufsuchend und stadtteilorientiert. Die gesetzlichen Grundlagen finden sich im Sozialgesetzbuch (SGB) VIII – Kinder- und Jugendhilfegesetz, vor allem im § 13 Jugendsozialarbeit. Als anwaltschaftliches, parteiliches und lebensweltorientiertes Arbeitsfeld in der Jugendhilfe richtet Streetwork sich an Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 14 bis einschließlich 27 Jahren,

- die sich regelmäßig im öffentlichen Raum aufhalten,
- die Schwierigkeiten bei ihrer Lebensbewältigung haben,
- die von anderen Institutionen nicht mehr erreicht werden.

Mittlerweile gibt es in München für Streetwork zwölf feste Standorte des Stadtjugendamtes in den Stadtteilen Au-Haidhausen, Schwanthalerhöf-Westend, in Milbertshofen, am Harthof/Freimann, in Pasing, am Westkreuz, in Neuperlach und der Messestadt Riem mit insgesamt **23** Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.

Ziel ist in erster Linie, einen Zugang zu Einzelnen, Gruppen oder Szenen herzustellen, die sich regelmäßig im öffentlichen oder halböffentlichen Raum aufhalten. Zahlreiche Jugendliche und junge Erwachsene kommen aus einkommensschwachen und bildungsfernen Familien, ihre Problemlagen sind gekennzeichnet von Armut, Benachteiligung, prekären Arbeitsverhältnissen, Diskriminierung, Delinquenz, Konflikten in der Familie, Erkrankungen, einem unsicheren Aufenthaltsstatus, Schulausschluss, Kriegs- und Fluchterfahrungen, Gewalt- und Missbrauchserfahrungen. Möglichkeiten und Kenntnisse über alternative Freizeitgestaltung sind bisweilen erheblich eingeschränkt. Was bleibt, ist das „Abhängen auf der Straße“ mit fehlenden Zukunftsperspektiven wie beispielsweise „Ich hab da so'n großes Fragezeichen in meinem Leben“. Die Streetworkerinnen und Streetworker suchen diese jungen Menschen auf und versuchen, dieses Fragezeichen durch mögliche Lösungswege und Perspektiven zu ersetzen.

Handlungsleitend ist hier der junge Mensch: Streetworkerinnen und Streetworker arbeiten nach Prinzipien der Freiwilligkeit, Parteilichkeit und Anonymität für den jungen Menschen. Insgesamt zeigt sich, dass jährlich immer

mehr – 2018 waren **893** Jugendliche und junge Erwachsene über einen längeren Zeitraum zur intensiven Beratung und Betreuung bei Streetwork – Unterstützung und Hilfe finden. In der Einzelfallarbeit ist die Hälfte der Jugendlichen zwischen 17 und 21 Jahre alt. Etwa ein Drittel ist weiblich. Die statistische Erhebung zeigt, wie viele junge Menschen bei Straßengängen und offenen Angeboten in den Außenstellen jährlich erreicht werden.



Der mobile Streetworkbus ist seit 1981 in unterversorgten Stadtteilen unterwegs, dort, wo Streetwork keine Räume für Beratung oder Gruppenangebote hat. In Kooperation mit dem Fanprojekt der Arbeiterwohlfahrt wird der Streetworkbus auch weiterhin bei großen Fußballveranstaltungen genutzt. Der Streetworkbus war an **226** Tagen 2018 im Einsatz.

Der Schlüssel zum Erfolg seitens der Streetworkerinnen und Streetworker ist Beziehungsarbeit und Vertrauensaufbau zu den jungen Menschen. Dieser Prozess ist langwierig und intensiv. Die sozialpädagogischen Fachkräfte vor Ort erschließen im Quartier und mit ihrer Präsenz ihre Zielgruppen und bauen Vertrauen und Netzwerke auf. Die Arbeit von Streetwork verändert sich mit den gesellschaftlichen Anforderungen. Streetwork ist gut vernetzt und am Puls der Zeit, wenn es um inhaltliche Auseinandersetzungen zu Themen junger Menschen geht.

Die Tätigkeiten mit Menschen mit Fluchterfahrung, neue Suchtmittel sowie gefährlicher Mischkonsum, Glücks- und Wettspiele und natürlich die virtuellen Welten stellen bereits jetzt viel diskutierte Themen dar.

Mehr zum Aufgabenfeld Streetwork unter:

**[www.muenchen.de/streetwork](http://www.muenchen.de/streetwork)**

Beim stadteigenen Anbieter arbeiten an zwölf Außenstellen im Stadtgebiet 23 sozialpädagogische Fachkräfte in Streetwork.

Münchner Osten	Münchner Norden	Münchner Westen
- Oslostr. 10	- Welzenbachstr. 30	- August-Exter-Str. 1
- Johannisplatz 12	- Schleißheimerstr. 253	- Westendstr. 93
- Gustav-Heinemann-Ring 135	- Ingolstädterstr. 217	- Blumenauer Str. 4
		- Ludlstr. 23
		- Schulstr. 37
		- Aubingerstr. 43

### Streetwork – mobile Jugendarbeit

Der Schwerpunkt der mobilen Jugendarbeit besteht im Zugehen auf junge Menschen, um ihnen das qualitative Angebot von Streetwork bekanntzumachen, aber auch das Miterleben und Kennenlernen dieses sozialen Raumes, in

dem sich die Angesprochenen aufhalten. Die Adressatinnen und Adressaten haben die Möglichkeit, auf eigenen Wunsch und nach eigenen Bedürfnissen dann von sich aus zu Streetwork Kontakt aufzunehmen.

### Erreichte Jugendliche – junge Erwachsene

	2013	2014	2015	2016	2017	2018
<b>Straßengänge gesamt:</b>	3124	2566	2803	3005	2711	3254
<b>Jugendliche/junge Erwachsene gesamt mit Kontakten:*</b>	3318	3487	3717	5524	13165	13395
davon weiblich	976	1164	1261	1963	2402	3198
davon männlich	2342	2323	2456	3561	10763	10197

\* Gezählt wird die Häufigkeit der Kontakte, nicht die Person

Es zeigt sich, dass die Jugendlichen und jungen Erwachsenen häufig, zum Teil täglich, die Außenstellen von Streetwork aufsuchen und diese Orte ein vertrautes Umfeld für sie werden. Hier wird ihnen zugehört, sie werden unterstützt und in ihren Belangen und Sorgen ernst genommen. Die hohen Kontaktzahlen sind auch auf die steigende Armutproblematik in unserer Stadt zurückzuführen. Allen voran Wohnungslosigkeit

und die mit dem Kontakt verbundene Hoffnung der jungen Menschen, mit Unterstützung von Streetwork hier zeitnahe Hilfen zu erhalten. Die sozialpädagogischen Fachkräfte von Streetwork motivieren ihre Klientel, an einer Verbesserung ihrer Lebenssituation zu arbeiten und bieten alternative Gestaltungsmöglichkeiten von Gesundheit und Freizeit wie zum Beispiel gemeinsames Kochen in der Außenstelle, an.

### Fluchthintergrund

2017 wurden bei Streetwork junge Menschen mit Fluchthintergrund erstmals erfasst. Diese jungen Menschen sind emotional sehr belastet und bedürfen einer intensiven Unterstützung, damit sie sich gut integrieren können. SW handelt nach den Maximen „Jeder ist bei uns willkommen“ und bringt mit seiner Haltung zum Ausdruck, dass Vielfalt in unserem sozialen Miteinander als Bereicherung gesehen wird.

Junge Menschen mit Fluchthintergrund	2017	2018
<b>Gesamt</b>	<b>519</b>	<b>590</b>
davon weiblich	47	73
davon männlich	472	517

### **Einzelfallarbeit:**

Einzelfallarbeit bedeutet, dass Streetwork gemeinsam mit den und für die betroffenen Personen lebensweltnahe und bedürfnisgerechte Unterstützungsangebote erarbeitet und oder auch anbietet. Ziel ist hierbei, dem jungen Menschen in seinem Rahmen eine Stabilisierung zu bieten, die ihm hilft, für sich und seine Lebenssituation Perspektiven zu entwickeln. Streetwork setzt hierbei bei den Stärken der Betroffenen bzw. des Betroffenen an und fördert die Eigenverantwortung. Je nach Wunsch des jungen Menschen wird auch dessen soziales Umfeld mit einbezogen.

Als Einzelfall wird erfasst, wenn zu einem konkreten Sachverhalt in einem Zeitraum von nicht mehr als drei Monaten mit der Adressatin oder dem Adressaten mindestens drei Beratungskontakte stattgefunden haben. Ein Kontakt ist keine zufällige Begegnung, sondern einem Kontakt muss immer ein ausführliches Beratungs-

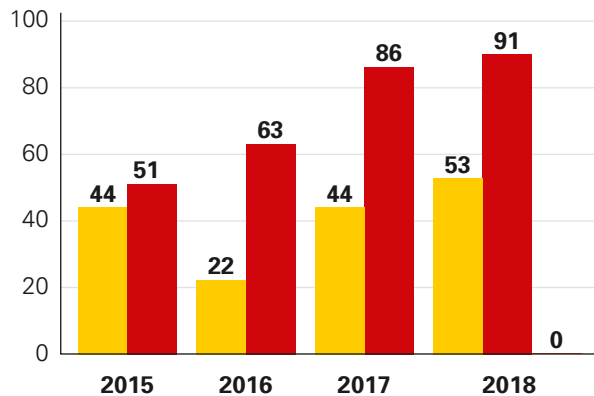
gespräch zu Grunde liegen, zum Beispiel bei Problemen zur Wohnungslosigkeit, Obdachlosigkeit, Perspektivlosigkeit, familiären Konflikten, Delinquenz und Arbeitslosigkeit. Intensive Unterstützung und Begleitung leistet Streetwork aber auch bei der Berufsfindung und bei der Arbeits- und Ausbildungsplatzsuche. Erschwerend kommt hinzu, dass die persönlichen Unterlagen und Dokumente der Klientel oft nicht vollständig, aktuell oder auch aus dem Herkunftsland nicht aktualisiert worden sind.

Der Weg in die ökonomische Eigenständigkeit ist für alle jungen Menschen eine große Herausforderung und im Besonderen für die Klientel von Streetwork. Heranwachsende, die von Streetwork unterstützt und betreut werden, müssen häufig aufgrund ihrer Herkunft früh den Erwachsenenstatus erreichen. Gerade in der Altersgruppe ab 22 Jahren begleitet und unterstützt Streetwork mit hoher Verbindlichkeit intensiv und erfolgreich.

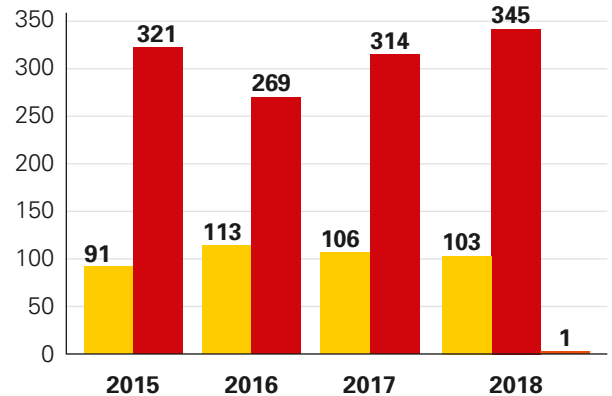
	2015	2016	2017	2018
<b>Gesamt</b>	<b>750</b>	<b>752</b>	<b>873</b>	<b>893</b>
weiblich	182	193	227	216
männlich	586	559	646	673
divers				4
<b>davon in der Altersgruppe: bis 16 Jahre gesamt</b>	<b>95</b>	<b>85</b>	<b>130</b>	<b>144</b>
weiblich	44	22	44	53
männlich	51	63	86	91
divers				
<b>davon in der Altersgruppe: 17–21Jahre gesamt</b>	<b>412</b>	<b>382</b>	<b>420</b>	<b>449</b>
weiblich	91	113	106	103
männlich	321	269	314	345
divers				1
<b>davon in der Altersgruppe: ab 22 Jahre gesamt</b>	<b>243</b>	<b>285</b>	<b>323</b>	<b>300</b>
weiblich	47	58	77	60
männlich	196	227	246	237
divers				3

2018 wurde in der Einzelfallarbeit zum ersten Mal, wenn die Fachkräfte davon Kenntnis haben, „divers“ erfasst.

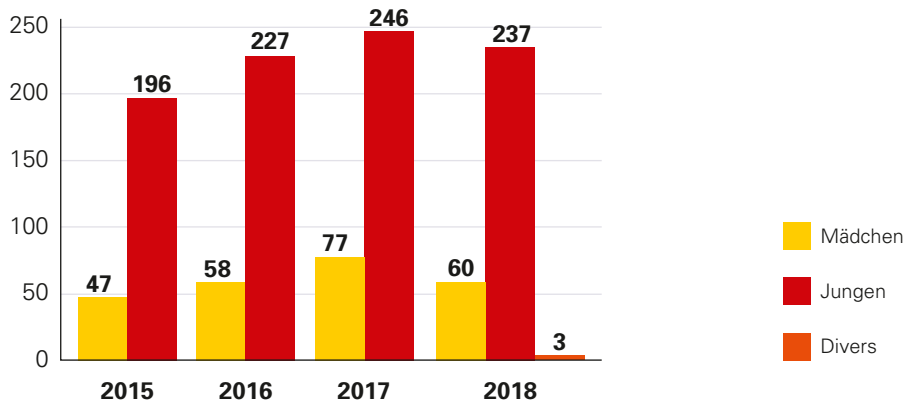
### Altersgruppe: bis 16 Jahre



### Altersgruppe: 17–21 Jahre



### Altersgruppe: ab 22 Jahre



### Gruppenangebote, Projekte, Freizeitmaßnahmen

Zielorientierte Gruppen und Gruppenangebote sind wie auch die Durchführung von Projekten fester Bestandteil sozialpädagogischer Arbeit. Projektarbeiten finden je nach thematischen Schwerpunkt oder auf Wunsch der Klientel koedukativ oder getrenntgeschlechtlich statt. Gruppenangebote und Projekte bewegen sich von Sportangeboten, Musik und Tanz, Kunst und Gestaltung bis hin zur Freizeitgestaltung.

Genauso bedeutsam sind pädagogische Themen wie beispielsweise zu Gewaltprävention, aber auch zur beruflichen Orientierung.

Oft fällt es jungen Menschen leichter, im Rahmen eines gruppenbezogenen Angebots oder Projektes individuelle Hilfen anzunehmen. Diese bieten den Teilnehmenden die Möglichkeit, ihre Stärken und Interessen einzubringen, ihre Ideen umzusetzen und ermöglichen aber auch die Chance der Auseinandersetzung mit sich selbst und in der Gruppe.

	2013	2014	2015	2016	2017	2018
<b>Betreute Gruppen</b>	158	154	80	139	163	76
<b>Freizeitmaßnahmen</b>	269	355	422	531	472	442
<b>Projekte</b>	199	190	201	214	158	187

An Sportangeboten wie zum Beispiel Fußball oder Basketball und bei Freizeitmaßnahmen können alle, die Spaß und Freude daran haben, teilnehmen. Gemeinsam mit den Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen von Streetwork stellen die jungen Menschen die Regeln selbst auf und achten verbindlich auf deren Einhaltung.

Da diese Maßnahmen außerhalb des Alltagsgeschehens stattfinden, bieten sie für die sozialpädagogischen Fachkräfte die Chance, innerhalb eines relativ kurzen Zeitraums Vertrauen und tragfähige Beziehungen zu den jungen Menschen aufzubauen und sind eine gute Möglichkeit, die Scheu, Hilfen anzunehmen, abzubauen.

## Segeln mit Streetwork Blumenau

Das erlebnispädagogische Projekt „Segeln“ fand im Sommer 2018 im IJsselmeer – Enkhuizen/ Holland statt und richtete sich an Jugendliche und junge Erwachsene, die die Streetworkerinnen und Streetworker aus der regulären Betreuungsarbeit her kannten.

Der Segeltörn fand über vier Tage statt und es nahmen insgesamt sechs Jugendliche zwischen 14 und 18 Jahren teil.

Durch dieses Projekt wurden Erfahrungen im Bereich der Gruppendynamik und der Teamarbeit gemacht sowie das Selbstbewusstsein der Teilnehmenden gestärkt.

Nebenbei erlernten die Jugendlichen auf dem Schiff auch praktische und handwerkliche Fertigkeiten und es konnten lebenspraktische Fähigkeiten unter erschwerten Bedingungen getestet werden.

Auf dem Schiff mussten die Jugendlichen auf engem Raum zusammenleben und trainierten so ihr Sozialverhalten. Die Jugendlichen lernten dabei, Konflikte gewaltfrei zu lösen. An Bord hatten die Teilnehmenden fest zugewiesene Aufgaben und die anderen Gruppenmitglieder verließen sich darauf, dass diese auch erfüllt wurden. Diese fest zugewiesenen Aufgaben verliehen den jungen Erwachsenen zusätzlich Verantwortung und ein Stück Autorität gegenüber den anderen Gruppenmitgliedern und den Betreuerinnen und Betreuern.

Auf dem Schiff wurde des Weiteren viel Mut verlangt, da die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sich oft überwinden mussten, um bei Wind und Regen das Segelboot auf Kurs zu halten. Dies förderte zusätzlich das Selbstbewusstsein aller Jugendlichen.

Die Beziehung zwischen den Streetworkerinnen sowie Streetworkern und den Jugendlichen



wurde durch das Segelprojekt gefestigt. Es gab den Jugendlichen die Möglichkeit, die Streetworkerinnen und Streetworker in einem anderen Kontext kennen zu lernen sowie gegenseitiges Vertrauen aufzubauen. Vertrauen ist die Grundlage der Beziehungsarbeit und für die weitere Betreuungsarbeit unabdingbar.

Für die teilnehmenden Jugendlichen aus sozial schwachen Familien bedeutete dieses Projekt mit Streetwork Blumenau die einzige Möglichkeit, Derartiges zu erleben.

Des Weiteren mussten die Jugendlichen für einige Zeit konsumfrei leben und konnten so für sich Erholung finden.

---

Fachbereich Streetwork, Außenstelle Blumenau



## Streetwork goes Rap – Empowerment durch Musik bei Streetwork in Moosach

Als ich angefangen habe, als Streetworker für das Stadtjugendamt im Stadtteil Moosach zu arbeiten, fiel mir schnell auf, dass es sehr viele Jugendliche gab, die als Einzelkünstler oder in Gruppen rappten. Einige Jugendliche schrieben eigenständig Texte und suchten nach Möglichkeiten, ihre Songs aufzunehmen. Da viele der Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die Kontakt zu Streetwork haben, aus sozio-ökonomisch benachteiligten Familien stammen, fehlen meist die finanziellen Ressourcen, eigenes Equipment selbstständig anzuschaffen.

Da ich bereits über Grundkenntnisse im Bereich Recording und Production verfügte, das benötigte Equipment für solide Produktionen jedoch vergleichsweise teuer ist, stellte ich einen Antrag für Projektförderung beim SZ-Adventskalender für Gute Werke der Süddeutschen Zeitung e. V.

Zur großen Freude der Streetwork-Jugendlichen wurde der Antrag bewilligt. So konnte ich in der Folge ein gutes Recording-Programm, Monitore, ein Mikrofon, einen leistungsstarken Laptop sowie Dämmmaterial erwerben. Seither finden in der Außenstelle von Streetwork-Moosach regelmäßig Aufnahmesessions statt.

2018 wurden viele Tracks aufgenommen und bearbeitet, die zum Teil auch auf Youtube und in anderen sozialen Netzwerken veröffentlicht wurden. Obwohl sich wahrscheinlich niemand beschweren würde, wenn es eine unserer Produktionen in die „Top 10“ schaffen würde, steht natürlich der Spaß im Vordergrund. Und so kommt es nicht selten zu spontanen Cyphers während der Öffnungszeiten, bei denen mehrere Jugendliche abwechselnd kurze Freestyles zum Besten geben. Wie gesagt: Das Vergnügen steht an erster Stelle!

Dennoch sollte nicht verschwiegen werden, dass Musikpädagogik soziale Kompetenzen und soziale Reflexionsfähigkeit fördert. Junge Men-



schen die sich musikalisch betätigen, entwickeln oft eine Verbesserung ihrer sozialen Urteilsfähigkeit, sind besser in der Lage, aus Erfahrungen zu lernen und Situationen des Alltags adäquat zu erfassen und beurteilen zu können. Musik regt die Fantasie und Kreativität an und kann dabei helfen, Konfliktfähigkeiten zu verbessern. Die Beschäftigung mit Reimschemata und Grammatik schafft einen alltags- und lebensweltnahen Zugang zu Sprache. Einige Deutschlehrerinnen und Deutschlehrer dürften sehr verduzt sein, wenn sie herausfinden würden, wer im Moosacher Streetwork-Rapstudio freiwillig mithilfe des Online-Reimlexikons seine ersten Kreuz- und Paarreime verfasst.

Im Namen von Streetwork in Moosach und den Moosacher Jugendlichen möchte ich mich an dieser Stelle noch einmal ausdrücklich beim Adventskalender für gute Werke der Süddeutschen Zeitung e. V., für die Finanzierung des Projektes bedanken.

---

**Axel Irlbauer**  
Streetwork Moosach

# Ambulante Erziehungshilfen (AEH)

Die Ausgestaltung der AEH beinhaltet Beratung, Unterstützung, Betreuung und Begleitung von Kindern und ihren Familien, aber auch jungen Erwachsenen und deren Familien. Zielgerichtet und zeitnah sind sie flexibel, regionalisiert und sozialraumorientiert angepasst. Der stadt-eigene Anbieter ist mit seinen ambulanten Erziehungs-hilfeangeboten in vier Sozialregionen mit 25 sozialpädagogischen Fachkräften vertreten. Die Standorte sind:

- Ambulante Erziehungshilfen in der Feichtstr. 5 (Ramersdorf/Neuperlach)
- Ambulante Erziehungshilfen in der Severinstr. 2 (Giesing/Harlaching,)
- Ambulante Erziehungshilfen in der Wiesentfeld-erstr. 7 (Pasing)
- Ambulante Erziehungshilfen in der Waisenhausstr. 20 (Neuhausen/Moosach)

Die Leistungen in der Ambulanten Erziehungs-hilfe sind ein auf den Einzelfall abgestimmtes, sozialpädagogisch unterstützendes Angebot vor Ort, das die Hilfen zur Erziehung nach §§ 27ff Sozialgesetzbuch (SGB) VIII - Kinder- und Jugendhilfegesetz regelt. Sie unterliegen dem Hilfeplanverfahren nach § 36 SGB VIII. Oberstes Ziel ist die bedarfsgerechte Versorgung aller anspruchsberechtigten Münchner Familien. Das Angebot von AEH integriert Folgendes:

- „Soziale Gruppenarbeit“ (§ 29 SGB VIII),
- „Erziehungsbeistandschaft, Betreuungshelfer“ (§ 30 SGB VIII),

- „Sozialpädagogische Familienhilfe“ (§ 31 SGB VIII),
- „Intensive sozialpädagogische Einzelfallbetreu-ung“ – in ambulanter Form – (§ 35 SGB VIII) und
- „Hilfe für junge Volljährige, Nachbetreuung“ (§ 41 SGB VIII).

Die Kontakthanbahnung bzw. die Vermittlung einer AEH erfolgt über den von der Bezirkssozial-arbeit festgestellten Bedarf für Kinder, Jugend-liche, Heranwachsende und deren Familien. Die Ambulante Erziehungshilfe ist dann das richtige Angebot, wenn sie für die Entwicklung der Betroffenen geeignet und erforderlich ist und/oder die Aussicht besteht, dass eine Kindes-wohlgefährdung und somit eine eventuell ein-greifendere Maßnahme für die Betroffenen und deren Familien abgewendet werden kann. Im Rahmen des Hilfeplanverfahrens erarbeiten die Fachkräfte des Sozialbürgerhauses unter Mitwirkung der betroffenen Familie konkrete und überprüfbare Ziele. Dabei wird darauf geachtet, dass alle gemeinsam vereinbarten Schritte und Ziele gut umsetzbar sind, mitgestaltet und von allen mitgetragen werden können. Die Hilfe wird in regelmäßig zu vereinbarenden Zeiträumen, hinsichtlich Umfang und Zielerreichung überprüft und gegebenenfalls angepasst. Das Ziel der Zusammenarbeit von Betroffenen und sozialpäd-agogischen Fachkräften soll sein, dass das Kind, der bzw. die Jugendliche, der bzw. die Heran-wachsende und die Familie für sich Perspektiven entwickeln, die ihnen einen selbstständigen und gesellschaftsfähigen Alltag ermöglichen.

Städtische Ambulante Erziehungshilfe	2017	2018
<b>Anzahl Familien mit städt. ambulanter Erziehungshilfe</b>	<b>151</b>	<b>152</b>
<b>Anzahl Leistungsberechtigte nach Hilfeplan gesamt:</b>	<b>255</b>	<b>214</b>
weiblich	141	125
männlich	114	89
<b>Anzahl allein erziehender Personensorgeberechtigter</b>	<b>82</b>	<b>83</b>

Bedarfs- und themenspezifische Projekt- und Gruppenangebote sind ein selbstverständlicher Teil professioneller ambulanter Erziehungshilfearbeit. Die Angebote sind sehr vielseitig, umfassen

unter anderem Sportangebote, geschlechtsspezi-fische und koedukative Gruppen sowie Mutter-Kind-Gruppen.

## Auf dem Seimlhof in Obing – eine viertägige Familienfreizeit

Im Herbst 2018 führte die Ambulante Erziehungshilfe Giesing-Harlaching eine viertägige Familienfreizeit auf dem Seimlhof in Obing nahe Chiemsee durch. Teilgenommen haben vier Familien, bestehend aus alleinerziehenden Müttern und einer Oma sowie zehn Kindern im Alter zwischen zwei und 13 Jahren. Drei Fachkräfte der ambulanten Erziehungshilfe sowie eine Praktikantin haben das Programm geplant und fachlich begleitet.

### Von der Idee über die Planung bis zum tatsächlichen Zustandekommen der Freizeit in kurzen Stichpunkten:

- Erste Interessenabfrage bei sämtlichen Familien
- Recherche nach einer geeigneten Unterkunft
- Information und Motivation der Familien bis zur verbindlichen Anmeldung
- Planung des Programms (einschließlich der Halloweenparty) unter Berücksichtigung der fachlichen Themen, Familienkonstellationen, Einbeziehung individueller Erfordernisse, entsprechende Besorgungen von Arbeits- und Spielmaterial, Fahrzeug mit Kindersitzen, Vorbereitung der Anreise
- Vor-Ort-Erkundung im Vorfeld der Freizeit und spezifische Absprachen mit der Hofleitung
- Durchführung eines vorbereitenden Elternabends (Programmvorstellung, gegenseitiges Kennenlernen als erste vertrauensbildende Maßnahme, wichtige Infos und grundsätzliche Agreements, Begleitung der AEH-Kräfte bei der planenden Vorbereitung mit z. B. Packliste, Empfehlungen)

### Ein kleiner Erlebnisbericht:

In den Herbstferien Anfang November brechen wir zum Seimlhof auf. Die wenig attraktive Jahreszeit beschert uns zum Ausgleich einen schönen Bonus: Wir sind die einzigen Gäste. Somit können wir uns nach Belieben „ausbreiten“ und brauchen auch keine Rücksicht auf Dritte zu nehmen.

#### 1.Tag

Nach Bezug der Zimmer durch die Familien findet zur Orientierung eine Hof-Führung statt. Das sich daran anschließende „Kaffee und Kuchen“

stößt zumindest bei den Kindern auf ein mäßiges Interesse. Sie wollen einfach nur raus! Spielen, toben und erkunden – und zu den Tieren. Währenddessen beginnen wir mit den Vorbereitungen für den ersten Abend, an dem wir unsere Halloweenparty veranstalten wollen. Der große Gruppenraum wird standesgemäß hergerichtet, nach dem Abendessen noch das Schminken und dann kann es gleich losgehen. Wer nun gedacht hätte, die Kinder seien nach stundenlangem Herumrennen abends beizeiten bettreif, der wird eines Besseren belehrt: Spiel, Spaß und Grusel auf höchstem Niveau bis in den späteren Abend! Eine Gute-Nacht-Gruselgeschichte für Kinder in Pyjamas in einem Familienzimmer beschließt den ersten Tag erst nach 22 Uhr und so fallen Kinder und Erwachsene dann doch recht bald in einen erholsamen Schlaf.

#### 2. Tag

Es ist noch sehr früh am Morgen. Die Dämmerung ist noch nicht vorüber und es zeichnet sich ein traumhaft schöner Herbsttag ab. Raus aus dem Bett und ein paar Schritte auf die Terrasse. Welch` eine gute Luft, was für eine Ruhe!!! Sanfte Geräusche aus dem Stall und ein krähernder Hahn und... roarr!!! Eine Horde Kinder kommt wie aus dem Nichts um die Ecke gerannt, um die Kühe zu begrüßen. Was, schon um diese Uhrzeit? Schon jetzt ist klar, dies wird ein sehr, sehr langer Tag... Nach dem Frühstück findet am Vormittag das Angebot „Von der Milch zum Käse“ statt, in dessen Verlauf alle interessierten Mütter und Kinder nach einem anschaulichen Vortrag durch Magdalena selbst Hand anlegen dürfen, um Mozzarella anzufertigen, der uns dann auf dem abendlichen Buffet wieder begegnen wird. Überhaupt Magdalena: Eine junge, sympathische und sehr engagierte polnische Germanistikstudentin als Unterstützungskraft auf dem Seimlhof wird zu einem festen Bestandteil unserer Freizeit. Am Nachmittag zeichnet sich ein ernsthafter Konflikt ab: Hier das Bedürfnis einzelner Kinder nach ungehindertem Spiel, dort das sehr viel versprechende Angebot „Waldbegehung mit Förster“. Nach etwas Überzeugungsarbeit ziehen wir dann gemeinsam mit dem „alten Förster“ (einer wie aus dem Bilderbuch!) los und erfahren



Der Seimlhof

viel Wissenswertes über die Natur, vor allem den Wald und seine Bewohner. Und was wesentlich ist: Es wird ein Erfahren mit allen Sinnen! Zurück am Hof ist dann wieder „Freispiel“ angesagt – ein müheloser Selbstläufer über alle Tage hinweg.

Für den heutigen Abend haben wir ein großes Lagerfeuer mit Stockbrot und Würstchen geplant. Erwartungsgemäß übt das Feuer eine magische Anziehungskraft auf die Kinder aus und wir haben alle Hände voll zu tun, dass das Event keinen unerwünschten Ausgang nimmt!!!!

Spielen im Dunkeln und zum Abschluss noch eine kleine sternenkundliche Führung beschließen den Abend, bevor abermals eine Gute-Nacht-Geschichte den Schlusspunkt zu weit vorgerückter Stunde setzt.

### 3. Tag

Auch heute sind die Kinder sehr früh auf den Beinen. Wieder sind es vor allem die Tiere. Auf dem Bauernhof gibt es Katzen, Hühner, Kühe und Kälber, welche die erste Anlaufstation sind. Apropos Kühe und Kälber: Es bereitet den Kindern immer wieder große Freude, beim Füttern mitzuhelfen und beim Melken zuzuschauen. Im Grunde sind die Tiere ja auch das Highlight jedes Bauernhofs.

Heute Vormittag haben wir wieder ein Angebot als Programmpunkt. Es lautet „Vom Korn zum Brot“. Somit kann, wer fleißig mithilft, später ein selbst gefertigtes und gebackenes Brot mit nachhause nehmen.

Am Nachmittag führt unser Weg in ein schön gelegenes Café in Obing mit einigen Turbulenzen (Wir erinnern: Zehn Kinder im Alter zwischen zwei und 13 Jahren!) und einem leergeräumten Kuchenbuffet.

Danach geht es weiter zu einem Pferdehof, wo einige Kinder auf Islandponys ihre allerersten Reiterfahrten machen können.

Der letzte Abend wird für die Kinder zu einem Kinoabend mit Popcorn.

Parallel dazu finden sich die Mütter im kleinen Gruppenraum zu einer Reflexion der vergangenen Tage ein. Es folgt ein überwiegend sehr positives Echo. Und wie man sich nach diesen Zeilen denken kann, ist eine der Anregungen für zukünftige Freizeiten: Es ginge auch mit weniger Programm! Bemerkenswert an der Mütter-Runde ist die große Offenheit und Vertrautheit untereinander.



Große Freude bereitet das Füttern der Tiere auf dem Bauernhof

#### 4. Tag (Abreise)

Wir packen unsere Siebensachen, ein letztes gemeinsames Frühstück.

Während die Eltern packen, spielen die Kinder auf dem Freigelände.

Ein finales Fotoshooting, dann geht es zur Bushaltestelle und ab nachhause ...

#### Abschließende Bewertung/Auswertung:

Diese Ferienfreizeit hat uns Fachkolleginnen und Fachkollegen der Ambulanten Erziehungshilfe im Kontakt mit den betreuten Familien die Möglichkeit eröffnet, herausgelöst aus dem Arbeitsalltag einen positiven Kontakt aufzunehmen, mit Zeit für Einzelgespräche und Spaß im gemeinsamen Erleben von schönen Momenten.

Außerdem konnten wir bei schwierigen Erziehungssituationen dabei sein und die Eltern unterstützen, z.B. bei der Grenzsetzung, der Beruhigung eines Kleinkindes mit Schreithematik, der Überforderung der Mütter, Zum-zu-Bettgehen und beim Schlafritual.

Zu beobachten war außerdem, wie die Mütter sich zunehmend in schwierigen Situationen gegenseitig halfen. Am Schluss der Freizeit tauschten sie untereinander Telefonnummern aus und planten bereits gemeinsame Aktionen. Somit wurde eine Basis für Freundschaftsverhältnisse geschaffen, die auch durch die Wohnortnähe (alle Familien wohnen in Giesing) erleichtert wird.

Nachfolgend fand eine reflexive Nachbereitung der Freizeit im gesamten Ambulanten Erziehungshilfe-Fachteam statt.

Die wesentlichen Themen fließen nun in die weitere Ambulante Erziehungshilfe – Betreuung ein und werden weiter im Einzelkontakt bearbeitet.

---

#### Schaffner Sigrid, Schröder Martina, Hagen Bergmann

städt. Ambulante Erziehungshilfe Giesing/  
Harlaching

## „Pippi liebt Abenteuerreisen“ – Abenteuerferien der AEH

Es war einmal ... an einem Sommermorgen ... So könnte unsere Geschichte beginnen, tut sie jedoch nicht. Sie wird höchstwahrscheinlich nur in Bruchteilen auf Facebook, Snapchat, WhatsApp oder Instagram zu finden sein. Auf jeden Fall wird sie nicht von den Ambulanten Erziehungshilfe-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeitern gepostet. Die Highlights sind in diesem Bericht zusammengefasst, denn so eine einzigartige und intensive Zeit sollte nicht in Vergessenheit geraten. Außerdem ist dieser Bericht eine gute Plattform, um auf unsere bedeutsame und unverzichtbare Arbeit aufmerksam zu machen. Unsere Geschichte beginnt mit einem Rätsel, denn: Wie heißt es doch so schön? Partizipation ist wichtig.

Sie ist neugierig, kraftvoll, unermüdlich, verhaltensoriginell, auf sich alleine gestellt und teilt ihre Freude an Freundschaft, Lebendigkeit und Liebe mit ihren Freunden. Tiere liebt sie und reisen mag sie auch gerne, vor allem Abenteuerreisen. Sie möchte die Welt mit ihren Schönheiten entdecken ... mit ihrem Selbstbewusstsein und ihrer Lebensweise identifizieren sich viele

Kinder – Kinder, die es nicht immer leicht in der Erwachsenenwelt haben. Für manche Kinder ist sie eine Retterin, eine Traumschenkerin. Sie ist einfach einzigartig, so wie die Kinder von den Ambulanten Erziehungshilfen, die auch manchmal auf sich alleine gestellt sind oder schneller erwachsener werden müssen, als es ihnen gut tut. Wissen Sie schon, wer da gemeint ist? Überlegen Sie noch? Sie sind nah dran? Noch einen Tipp: Das Rätsel beschreibt eine Romanfigur mit zwei unverwechselbaren roten Zöpfen. Stimmt, unverwechselbar!!! Sie ist es: Pippi Langstrumpf. Die Geschichte unserer Freizeit beginnt nicht mit Pippi und hört auch nicht mir ihr auf... Pippi und das, was sie ausmacht, ist ein bedeutender Teil unserer Reise. Denn Pippi liebt Abenteuerreisen genauso wie die Kinder der Ambulanten Erziehungshilfe. So beginnt für 14 Kinder die Ferienfreizeit nach Furth im Wald. Furth im Wald ist eine Stadt im Oberpfälzer Landkreis Cham und ein Grenzort zu Tschechien.

#### Kapitel I: Abenteuer

Die meisten Kinder der Reisegruppe haben noch



Fotograf: Andreas Mühlbauer, Furth im Wald

nicht einmal acht Geburtstagskerzen ausgepustet, das älteste von ihnen ist schon 14. Mit Mut im Herzen und voller Begeisterung und Abenteuerlust, ausgerüstet mit Taschengeld, Handy und Lieblingsspielzeug, begleitet von den drei guten Zauberfeen Monika, Susanne und Petra sowie dem Magier Ovidiu und in den beiden Bussen „Superflitzer“, erlebten sie „die schönsten Ferien der Welt“ (so ein sechsjähriger Teilnehmer). An unserem ersten Ferientag wagten wir uns auf einen Waldwipfelweg – in die Welt der Illusionen und Träume. Wir überquerten zuerst die „unendlich lange Brücke“, so hoch wie ein Berg und über einem 50 Meter tiefen Abgrund. Dort haben einige Knie gezittert. Dann besuchten wir das „Haus, das auf dem Kopf steht“. Wir wurden von Wespen angegriffen und wir betraten tiefe, dunkle Höhlen, vollgepackt mit Geschichte. Nach so vielen Abenteuern stand Chillen auf dem Programm. Am Abend brachten uns die Superflitzer in das Land des Drachens, denn, wie die Kinder festgestellt haben, fangen hier viele Bezeichnungen mit „Drachen“ an, zum Beispiel: Drachensee, Drachengeränk, Drachenspiel. In Furth im Wald fanden wir Obdach in einer Jugendherberge mit abwechslungsreicher Küche. Nutella gab es nur alle zwei Tage ... ob den Kindern etwas gefehlt hat? Nein, wir hatten keine Sorgen, Essen war genügend da, und die Gruppe wuchs mit jedem gemeinsamen Erlebnis mehr zusammen. Darüber hinaus spielten wir viel Fußball, spielten Brettspiele; es wurde gemalt und nicht zuletzt ein Ninja Warrior Parcours erfunden.

Und doch wirkten die ersten Tage wie eine Art Vorspiel zum richtig großen Abenteuer. In dieser Jahreszeit verwandelt sich Furth im Wald mit all seinen Bewohnern in eine Stadt des

tiefsten Mittelalters, das „Cave Gladium“, und in der Tat fühlten wir uns alle unterwegs auf einer Zeitreise, so ähnlich wie in dem Film „Zurück in die Zukunft“. Das, was wir dort sahen, sollte unser Leben für immer verändern. Es war ziemlich spannend zu erleben, wie das Mittelalter Realität wurde, mit unseren Kindern mittendrin. Mit dem Handy in einer Hand schossen sie inflationär Fotos, während sie an ihrem Eis schleckten, das sie in der anderen Hand hielten. Da soll keiner sagen, dass diese Kinder nicht multitaskingfähig sind. Es entstanden so viele Fotos, damit ganz sicher kein Detail verloren ging. Den Kindern wurde so Pflichtbewusstsein zur Freude, denn mit diesen Bildern würden sie zuhause umfangreicher von ihren Erlebnissen berichten können. Sie beobachteten die theatralischen Szenen einer Schlacht wie auf Youtube, „ja genau ... das ist nichts für Weicheier“. „Ist das jetzt Theater oder Wirklichkeit?“, fragten die Kinder ununterbrochen. Natürlich war es nur Theater, sagten die Erwachsenen. Dennoch wirkte alles unglaublich realistisch, auch die sozialen und gesundheitlichen Probleme der damaligen Zeit wurden plastisch dargestellt und für alle Anwesenden begreif- und spürbar. Ob Klein, ob Groß, ob Dünn, ob Dick, ob Alt, ob Jung – alle Stadtbewohnerinnen und Stadtbewohner wirkten mit, waren geschminkt, aufgepeppt und kostümiert. Manche waren angeschlagen, manche zeigten sich freundlich, manche auch erschöpft oder nervös. Man konnte es in der Luft riechen, man konnte die Freude und das Feuer der Begeisterung fühlen. Es war buchstäblich großes Theater. Die Kinder waren begeistert und freuten sich über die Szenen, die sie sehen durften. Sie alle fühlten sich als Teil der Geschichte, während gleichzeitig ihre Geschichte geschrieben wurde.

## Kapitel II: Der Drachenstich

Der Feuer spuckende Drache, der unermüdliche, ungezwungene und unsterbliche Drache: Da kam der Moment der Wahrheit. Vor dessen Anblick ging unsere Geschichte weiter, eine Geschichte, die viel Fantasie entfesselte. Die Kinder waren begeistert; sie schauten und konnten es nicht fassen: „Hey, ist der Drache echt? Kann der Drache wirklich Feuer spucken? Was machen die Menschen da? Mach mal ein Bild! Sieh dort, eine Gruppe Soldaten auf galoppierende Pferden. Coool!“.



Fotograf: Andreas Mühlbauer, Furth im Wald

Die Kinder waren ganz besonders fasziniert von diesem Wesen, das Feuer spuckte, denn es war nur in der Abenddämmerung zu sehen. Die Dorfbewohner kämpften gemeinsam gegen das Böse, also gegen den Drachen, und nur mit gemeinsamen Kräften hatten sie eine Chance, ihn zu besiegen. Man konnte diese Geschichte durchaus in einen pädagogischen Zusammenhang mit unseren abenteuerlustigen Kinder sehen. Wie jeden Abend kehrte wohlige Müdigkeit ein. Die Kinder waren erfüllt von neuen Ereignissen und Eindrücken. Man konnte auch sagen, sie waren begeistert von ihren Heldentaten. Sie gingen zu Bett und ließen sich von wilden, schönen Träumen forttragen.

Am nächsten Tag kam wieder Pippi ins Spiel. Wir fuhren mit den Superflitzern in einen verwunschenen uralten Wald. „Dort ist Pippi zu sehen“, versprachen die drei herzensguten Feen. Nachdem wir eine Wanderung durch den Wald gemacht haben, erreichten wir unser Ziel, eine Lichtung. Dort war ein kunterbuntes Haus zu sehen. Andere Kinder mit ihren Eltern waren auch dort. Eine Freilichtbühne. Kaum angekommen begann die Vorstellung. Der Vorhang ging auf und Pippi mit ihren Freunden war zu sehen. Das Theaterstück erzählte von einer Abenteuerreise, die Pippi gemeinsam mit ihren mutigen Freunden unternommen hatte. Die Kinder waren außer sich. Sie durften mitsingen, mittanzen, Fragen beantworten, sie durften Teil

der Geschichte sein. Zum Schluss durften die Standing Ovationen des Publikums wie bei „The Voice“ nicht fehlen und es gab kostenlose Autogrammkarten. Auch hier entstanden Selfies in inflationärer Menge. Noch Tage danach war der Pippi-Song ein Hit in der Gruppe und ein Ohrwurm in unseren Superflitzern.

Nach dem Drachenkampf und nach Pippis Abenteuern verließen wir die Zeitkapsel und landeten mit Zauberkräften am Drachensee und im Freibad, gerade noch rechtzeitig, denn die Temperaturen stiegen auf über 35 °C. 2018 wurde immerhin der heißeste Sommer seit Beginn der Aufzeichnungen gemessen. Wir hatten alles im Griff, Schwimmflügel, Sonnencreme, Badeanzüge und Kopfbedeckung haben nicht gefehlt. So blieben uns Sonnenbrand und Sonnenstich glücklicherweise erspart. Es war einfach herrlich, Justin Biber und Harry Potter hätten uns gewiss beneidet. Wie gesagt, wir trieben auch viel Sport, und das bedeutete nicht nur Schwimmen im See, sondern auch stundenlanges Treppensteigen bis zur Wasserrutschbahn im Freibad! Gerutscht wurde Mal zu zweit, mal zu dritt, und der Spaß hörte nicht auf. Wenn die Schule nicht wieder begonnen hätte, würden die Kinder vielleicht noch heute rutschen.

---

### Ovidiu-Costel Titirez

städt. Ambulante Erziehungshilfe Aubing

# Jahresbericht Ferienangebote/ Familienpass 2018

Ferien, endlich mal Zeit zur freien Gestaltung. Endlich mal Zeit, all das zu unternehmen, was sonst nicht möglich ist. Zeit, um Freundschaften außerhalb der Schule zu pflegen.

Die Ferienangebote und der Familienpass unterstützen Kinder, Jugendliche und Familien mit vielfältigen Angeboten dabei, die Freizeit attraktiv zu gestalten. Es soll für jede und jeden etwas dabei sein. Das fängt an bei Veranstaltungen des Münchner Ferien- oder Familienpasses, geht über Eintägige Erlebnisreisen

bis hin zu 14-tägigen Ferienfreizeiten. „Natur erleben“ war auch 2018 ein zentrales Thema. Dazu hatten wir erstmalig einen Erlebnis-Biobauernhof und einen neuen Reiterhof im Programm. Nehmen Sie sich Zeit und lesen Sie nach, was bei den Ferienangeboten/Familienpass im Jahr 2018 stattfand.

## Eintägige Erlebnisreisen

Auch 2018 fanden insgesamt **174** Ausflugstage statt. Die Eintägigen Erlebnisreisen wurden wie gewohnt in den Weihnachts-, Oster-, Pfingst- und Sommerferien angeboten.

Der Verkauf erfolgte über München Ticket sowie über Kontingenzplätze für städtische Kolleginnen und Kollegen sowie über die bevorzugte Einbuchung für Kinder mit Unterstützungsbedarf.

	Teilnehmende	weiblich	männlich
Weihnachtsferien (Januar 18)	242	122	120
Osterferien	1606	808	798
Pfingstferien	201	103	98
Sommerferien	3349	1627	1722
Weihnachtsferien (Dezember 18)	151	81	70
<b>Gesamt</b>	<b>5549</b>	<b>2741</b>	<b>2808</b>

Wie notwendig die Angebote der Eintägigen Erlebnisreisen für Münchner Familien, beispielsweise aufgrund von Berufstätigkeit sind, zeigen nicht nur die hohen Verkaufszahlen, sondern auch die große Nachfrage. So war auch im vergangenen Jahr das Programm meist innerhalb von zehn Minuten nach Verkaufsstart restlos ausverkauft.

Der günstige Ticketpreis ermöglicht vielen Jungen und Mädchen die Teilnahme an den pädagogisch konzipierten Programmen. Kinder und Jugendliche erleben und erlernen hier Tag für Tag viel Neues. Die eintägigen Ausflüge sind auch eine „gute Vorübung“ für eine spätere Teilnahme an Ferienfreizeiten. Die große Altersgruppenspanne

für das vielfältige Angebot der Busreisen konnte beibehalten werden. Es gab Angebote für Kinder im Alter von fünf Jahren bis 14 Jahre.

### Einblicke ins Programm:

- Auch 2018 gab es wieder ein vielseitiges Programm. Neben vielen lehrreichen Ausflügen wie zum Beispiel Besuche in verschiedensten Museen, Besichtigungen der Abfüllanlage von Adelholzener und Kennenlernen eines Ziegeleiwertes gab es auch einige erlebnisreiche Wanderungen. Erstmals wurde auch ein ganztägiges Programm auf einem Bio-Erlebnisbauernhof angeboten.





- Besonders beliebt sind bei den Kindern und Jugendlichen die Kreativprogramme. Eine Keramiktasse selbst bemalen, in die Rolle eines Fotografen schlüpfen, sich an einem 3-D Druck auszuprobieren – das alles stößt bei den Kindern und Jugendlichen auf große Begeisterung.
- Besonders gute Rückmeldungen kamen von der ersten Aktionswoche „Filmen im Deutschen Museum“. Die Kinder durften im Deutschen Museum ihre eigenen Filme mit Profis (Filmteam der „Deutschen Welle“) zum Thema „Grüne Energien“ drehen.

### Einige Rückmeldungen der Eltern:

„Endlich ist es soweit! Nun darf die dritte Generation mitfahren! Meine Mutter schwärmt heute noch von den damaligen 50-Pfennigfahrten.“

### Ferienfreizeiten

Die Saison 2018 war von großem Erfolg geprägt und bot Münchner Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit, spannende und abwechslungsreiche Freizeiten mit dem Stadtjugendamt zu verbringen. Dabei reichte die Angebotspalette

Ich rede auch immer wieder von meinen Erlebnissen mit den Eintägigen Erlebnisreisen. Und nun ist endlich meine Tochter so alt, dass sie mit darf und freut sich riesig.“

„Herzlichen Dank! Ich hatte solche Angst, ob meine Tochter alleine bei euch mitfährt. Doch sie kam so glücklich zurück, dass sie nun künftig in allen Ferien jeden Ausflug bei euch mitmachen möchte.“

„Ihr wart spitze! Aufgrund der Behinderungen und der Lebensmittelunverträglichkeiten meines Kindes hatte ich Sorge, dass etwas schief laufen könnte. Aber ich sage herzlichen Dank und ein großes Lob an die Leute von der Einbuchung und auch an die Betreuerinnen und Betreuer. Ihr habt euch total rührend und lieb um meinen Sohn gekümmert.“

von den etablierten „Klassikern“ wie den Bauernhöfen in Schabing und Kaps über Sport- und Erlebnisfreizeiten in Inzell und am Ammersee bis hin zu Meeresfreizeiten in Italien und Kroatien. Die Faschingsferien konnten die Kinder und

Jugendlichen im Bayerischen Wald, auf Bauernhöfen oder beim Reiten verbringen. Ob mit oder ohne Schnee – durch unsere engagierten ehrenamtlichen Betreuungsteams war eine wertvolle Freizeitgestaltung auch 2018 stets garantiert. Neu im Programm waren 2018 die Reitfreizeit auf dem großen und modernen Reiterhof „Härtfeldhof“, auf dem die Teilnehmenden vor allem den artgerechten Umgang mit dem eigenen Pflegepferd erlernen konnten und darüber hinaus

reichlich Platz zum Spielen, Toben und Werken hatten. Der konzeptionelle Schwerpunkt der ebenfalls neu aufgenommenen Freizeit „Erlebnis Natur“ lag hingegen auf idyllischen Wanderungen und außergewöhnlichen Naturerlebnissen im österreichischen Salzkammergut, frei nach dem Motto: Bewegen, Entspannen, Genießen. Ferner wurden das „Actioncamp Kroatien“ und der „Winter auf dem Ferlhof“ um jeweils einen zusätzlichen Termin ergänzt.

Ferienfreizeiten:	Gesamtanzahl der Teilnehmenden	weiblich	männlich
Weihnachtsferien 2018 (Januar 2018)	60	36	24
Faschingsferien 2018	138	81	57
Sommerferien 2018	1.513	821	692
Weihnachtsferien (Dezember 2018)	46	26	20
<b>Gesamt:</b>	<b>1.757</b>	<b>964</b>	<b>793</b>
Zirkus Simsala 2018	217	144	73

### Zitate aus der Eltern- Kind- Befragung

„Ich war da schon mal und will jedes Jahr wieder dort hin.“

„Die Betreuer sind immer für mich da gewesen.“

„Das gesamte Paket war nice.“

„Sie sind alle zusammen einfach spitze.“

sowie der Erziehungs- und Sorgeberechtigten zeigt die Zufriedenheit der Münchnerinnen und Münchner mit den Ferienfreizeiten.

### Zirkus „Simsala“ und Zirkus „Ganz Spontan“

Das Stadtjugendamt Ferienangebote/Familienpass bietet in Kooperation mit dem Internationalen Zirkus „Trau Dich“ und der PA/Spielen in der Stadt e. V., für Kinder und Jugendliche mit und ohne Behinderungen zwei einwöchige Zirkusprogramme „Zirkus Simsala“ auf dem Gelände des Münchner Kindl Heims an. 2018 haben an dem Programm **217** Kinder und Jugendliche teilgenommen.

Das offene und kostenlose Zirkusprogramm „Ganz Spontan“, organisiert von der Arbeitsgemeinschaft Spiellandschaft Stadt, Referat für Bildung und Sport/Sportamt-Freizeitsport, Stadtjugendamt, Ferienangebote/Familienpass, PA/Spielen in der Stadt e. V., Spiellandschaft Westkreuz und KIDS, hat im Sommer 2018 wieder sehr erfolgreich in der bewährten Kooperation stattgefunden und **4300** Kinder und Jugendliche haben daran teilgenommen.

Auch die Auswertung der Eltern-Kind-Befragung zeigte ein hervorragendes Ergebnis. So lag die Zufriedenheit der Kinder und Jugendlichen und deren Eltern bezüglich des Betreuungsteams, der Aktivitäten sowie der Unterkünfte bei einer Durchschnittsnote von **1,5**. Die Rücklaufquote der Fragebögen betrug **42** Prozent. Diese positive Resonanz der Kinder und Jugendlichen

## Ermäßigungsmöglichkeiten

2013 entschied der Münchner Stadtrat, Ferienangebote für alle bedürftigen Kinder und Jugendlichen zu ermöglichen. In diesem Beschluss wurde festgelegt, hierfür ein Budget von **220.000** Euro, für Einzelfallermäßigungen bei allen geförderten Ferienanbietern einzusetzen. So können sich Münchner Familien einen Ferienanbieter ihrer Wahl aussuchen, da das Ermäßigungsverfahren identisch ist.

Zuschüsse für Familien sind möglich, wenn Arbeitslosengeld II nach dem Sozialgesetzbuch (SGB) II, Grundsicherung nach dem Sozialgesetzbuch (SGB) XII oder Asylbewerberleistungen (AsylbLG) bezogen werden.

Des Weiteren können für Kinder und Jugendliche, die in einer stationären Jugendhilfeeinrichtung (§ 34 SGB VIII) leben, Zuschüsse beantragt werden. Der Teilnahmepreis reduziert sich auf **6** Euro pro Tag mit Übernachtung und auf **3,50** Euro ohne Übernachtung.

Familien, die ein geringes oder mittleres Einkommen nach § 53 Abgabenordnung erwirtschaften, haben ebenfalls eine Ermäßigungsmöglichkeit.

Aufgrund dieser Ermäßigungen wird vielen bedürftigen Kindern und Jugendlichen die Teilnahme an einer Ferienfreizeit, Zirkus Simsala oder einem Workshop ermöglicht. Sie genießen eine unbeschwerter und erlebnisreiche Ferienfreizeit, in der sie Erlebnisse und Eindrücke sammeln und sich mit Gleichaltrigen austauschen können. Das wirkt sich positiv und nachhaltig auf ihre Entwicklung aus.

2018 konnten insgesamt **661** Kinder und Jugendliche (**37,62** Prozent) mit einem ermäßigten Teilnahmebeitrag an einer Ferienfreizeit, Zirkus Simsala oder einem Workshop beim Stadtjugendamt teilnehmen. Das entspricht einer Gesamtzuschusssumme von **91.183,70** Euro. Viele positive Rückmeldungen erreichen uns schriftlich oder telefonisch, hier sprechen die Familien ihren Dank aus, freuen sich über die finanzielle Entlastung und sind spürbar erleichtert, ihren Kindern eine schöne Ferienzeit zu ermöglichen.

Alle Kinder sind herzlich willkommen! Vielfalt bereichert und macht stark.

## Bevorzugte Einbuchung für Kinder mit Beeinträchtigung und Unterstützungsbedarf

Das Sachgebiet Ferienangebote/Familienpass hat es sich zur Aufgabe gemacht, alle Angebote nach dem Inklusionsgedanken zu gestalten. Bereits bei der Auswahl der Unterkünfte der Ferienfreizeiten sowie der Ziele der Eintägigen Erlebnisreisen wird das Augenmerk auf alle Bedarfe ausgerichtet, damit alle Kinder und Jugendlichen unabhängig ihres Unterstützungsbedarfs gemeinsam eine schöne Ferienzeit erleben können.

Sorgeberechtigte und Fachdienste wie beispielsweise die Ambulante Erziehungshilfe, Bezirkssozialarbeit oder Einrichtungen der Jugendhilfe können ihre Kinder oder Kinder, die sie betreuen, anmelden.

Dabei stehen die Wünsche und Bedarfe der Kinder und Jugendlichen im Mittelpunkt der Beratung für eine geeignete Freizeit und/oder Eintägige Erlebnisreise.

Im Bedarfsfall wird eine passende Bezugsbe-

treuung gesucht und engagiert, um die Mädchen und Jungen so weit zu unterstützen, dass sie am gesamten Ferienangebot teilnehmen können. Dank engagierter Teamleiterinnen und Teamleiter und ehrenamtlicher Betreuerinnen und Betreuer konnten 2018 **853** Mädchen und Jungen aus dem Stadtgebiet München über die bevorzugte Einbuchung teilnehmen.



## Münchner Ferienpass

Der Münchner Ferienpass für Kinder und Jugendliche ist in allen Ferien, beginnend mit den Herbstferien bis zum Ende der Sommerferien des darauf folgenden Jahres, gültig. Er bietet neben zahlreichen Aktionen auch **fünf** kostenfreie Hallenbad-Eintritte (M-Bäder) sowie die unbegrenzte Nutzung der Sommerbäder (M-Bäder) in den Pfingst- und Sommerferien. Der Preis beträgt **14** Euro für Kinder und Jugendliche ab **sechs** bis zu **14** Jahren (inkl. MVV<sup>4</sup>-Nutzung in den Sommerferien) und **10** Euro für Jugendliche ab **15** bis zu **17** Jahren (ohne MVV-Nutzung). Aus den Bereichen Abenteuer-/Indoorspielplätze, Museen, Museumspädagogik, Führungen, Betreute Angebote, Sport/Gesundheit, Theater/Musik/Kino, Kreatives/Handwerkliches/Wissen, Sprachkurse und Sehenswertes ist für jedes Kind und jeden Jugendlichen bestimmt etwas dabei.



© Egerer Designteam

### Folgende Highlights gab es im Ferienpass 2017/18:

In den Sommerferien durften die Kinder die Diensthundestaffel München besuchen. Dort wurde ihnen erklärt, wie ein Hund zum Polizeihund ausgebildet wird und was er während eines normalen Arbeitstages leistet. Auch bei der Polizeireiterstaffel hatten die Kinder die Möglichkeit, einen Einblick in die Organisation der Reiterstaffel zu bekommen, die in Riem stationiert ist. Sie wurden in die Aufgaben eingeweiht und haben etwas über die Ausbildung, die Dienststelle und über die Stallungen vor Ort erfahren.

Dank des Adventskalenders für gute Werke der Süddeutschen Zeitung e. V. konnten insgesamt **6.589** Ferienpässe an bedürftige Kinder ausgegeben werden. Darüber hinaus konnten aus zusätzlichen Mitteln der Landeshauptstadt München weitere **5.735** Ferienpässe an bedürftige Kinder und Jugendliche vergeben werden. Dies bedeutet, dass insgesamt **40,38** Prozent aller verkauften Ferienpässe an Kinder und Jugendliche aus benachteiligten Familien verteilt wurden.

Gesamtsumme der verkauften Ferienpässe	2016/2017	2017/2018
verkaufte Ferienpässe bis einschl. 14 Jahre	27.528	28.458
verkaufte Ferienpässe bis einschl. 17 Jahre	2.016	2.060
davon finanziert über SZ-Adventskalender	6.767	6.589
davon über städtisches Budget	5.728	5.735
<b>kostenlose Ferienpässe Gesamt in Prozent</b>	<b>42,29 %</b>	<b>40,38 %</b>

Der Onlineverkauf der Ferienpässe hat sich weiterhin um **26,06** Prozent gesteigert. 2017 waren es **1.700** Ferienpässe, 2018 bereits **2.143** Ferienpässe. Auch das Onlineanmeldeverfahren für die betreuten Angebote des Ferienpas-

ses erfreut sich großer Beliebtheit. Eine in 2018 durchgeführte Onlinebefragung zum Münchner Ferienpass ergab, dass insgesamt **94,5** Prozent der befragten Familien mit dem Ferienpass „sehr zufrieden“ bis „eher zufrieden“ waren.

<sup>4</sup> Münchner Verkehrs- und Tarifverbund

## Münchner Familienpass

Der Münchner Familienpass erschien 2018 bereits zum elften Mal.

Für nur **6 Euro** bietet er das ganze Jahr über zahlreiche Ermäßigungen, Gutscheine, Anregungen und exklusive Angebote. Der Familienpass entlastet Familien im Alltag, bei der Freizeitgestaltung und bietet Anregungen für gemeinsame Aktivitäten.

Er gilt für **zwei** Erwachsene mit bis zu **vier** Kindern bis zum vollendeten 17. Lebensjahr.

Großfamilien mit mehr als **vier** eigenen Kindern erhalten einmalig kostenlos beim Stadtjugendamt einen zusätzlichen Familienpass.

Der Münchner Familienpass 2018 wurde großzügig durch den Gewinn-Sparverein der Sparda-Bank München e. V. unterstützt. Mit dieser Hilfe kann der Verkaufspreis weiterhin bei nur **6 Euro** gehalten werden.

Durch die Unterstützung des „SZ Adventskalender für gute Werke der Süddeutschen Zeitung e. V.“ und anderer Spender konnten 2018 **2.157** Familienpässe kostenlos an bedürftige Familien ausgegeben werden.



Illustration: Theresa Korpiun (IMAL)

<b>Gesamtsumme der verkauften Familienpässe 2018</b>	<b>17.539</b>
davon finanziert über Adventskalender für gute Werke der Süddeutschen Zeitung e. V. (Ausgabe über Einrichtungen und Institutionen)	873
davon finanziert über Adventskalender für gute Werke der Süddeutschen Zeitung e. V. (Ausgabe über SBH's)	1.132
davon finanziert über Spende der EL Cartel Media GmbH & Co. KG	152
<b>Summe finanziert aus Spendenmittel</b>	<b>2.157</b>
<b>kostenlose Familienpässe gesamt in Prozent</b>	<b>12,3 %</b>

Seit 2014 besteht die Möglichkeit, den Familienpass auf **www.muenchen.de**

in der Rubrik „Online-Services“ zu erwerben.

Per Mausklick wurden 2018 **1.907** Familienpässe gekauft, das entspricht einer Steigerung von **58,92** Prozent im Vergleich zum Vorjahr. Seit Ende November 2018 ist das neue Lastschriftverfahren in Kraft, das die Bestellung für den Kunden erheblich vereinfacht.

Zahlreiche Ermäßigungen und Gutscheine mit ca. **250** unterschiedlichen Angeboten familienfreundlicher Unternehmen helfen Familien, im Alltag zu sparen und entlasten somit den familiären Geldbeutel.

Besonders groß war das Interesse an den Veranstaltungen, die das Stadtjugendamt exklusiv für Inhaberinnen und Inhaber des Familienpasses organisiert. Die stark ermäßigten, teilweise sogar kostenfreien Angebote waren in der Regel innerhalb kürzester Zeit ausgebucht. Die Palette reichte dabei von speziellen Führungen durch die Münchner Museen, einem Kochkurs mit geflüchteten Familien, spannenden Exkursionen durch die Natur, Workshops rund um Ökologie und alternative Energien oder einer Raftingtour auf der Amper über kreative und handwerkliche Kurse bis zu Tanz- und Musikworkshops, Familienyoga oder Imkern.

## Münchner Familienpass 2017:

	Anzahl Teilnehmende Gesamt	weiblich	männlich	Anzahl der Teilnehmenden anderer Nationalität Gesamt
Eigene Familienpassangebote unter 4 Stunden **	2.101	1.189	912	105
Eigene ganztagesbetreute Familienpassangebote ***	321	162	159	26
<b>Gesamt:</b>	<b>2.422</b>	<b>1.351</b>	<b>1.071</b>	<b>131</b>

\*\* davon 1.111 Kinder (521 weiblich\* / 590 männlich\*) und 990 Erwachsene (668 weiblich\* / 322 männlich\*)

\*\*\* davon 162 Kinder (75 weiblich\* / 87 männlich\*) und 159 Erwachsene (87 weiblich\* / 72 männlich\*)

## Personalstelle

2018 waren für den Fachbereich Ferienangebote/ Familienpass **640** ehrenamtliche Betreuerinnen und Betreuer und Teamleiterinnen und Teamleiter bei Ferienfreizeiten, Eintägigen Erlebnisreisen, Ferien- und Familienpass-Aktionen sowie Spielfesten im Einsatz.

Auch vor ehrenamtlichem Engagement machen erhöhte Sicherheitsvorschriften keinen Halt. Bei Ferienfreizeiten am Meer, See oder Fluss wie auch bei Projekten im Rahmen der Eintägigen Erlebnisreisen werden immer mehr ausgebildete Rettungsschwimmerinnen und Rettungsschwimmer benötigt.

Deshalb haben wir 2018 in Kooperation mit der Isarrettung, Wasserwacht Ortsgruppe München einen eigenen Kurs für die Ausbildung zur Rettungsschwimmerin und Rettungsschwimmer für unsere ehrenamtlichen Betreuerinnen und Betreuer angeboten. Es gibt Abzeichen in Bronze, Silber und Gold mit unterschiedlichen Anforderungsprofilen.

Insgesamt haben über 20 ehrenamtliche Betreuerinnen und Betreuer die Ausbildung zur Rettungsschwimmerin und zum Rettungsschwimmer absolviert.

Darüber hinaus boten wir Fortbildungen zum Thema „Wie sage ich's am besten? Schwierige Themen und Konflikte konstruktiv ansprechen“, „Bezugsbetreuerinnen und Bezugsbetreuer – Was ist da zu tun?“, Erste Hilfe-Kurse, „Kochen für Großgruppen“ sowie



„Fahrerfertigkeitstraining für Kleinbusse“ an. Unser zweitägiges pädagogisches Grundlagenseminar für neue Betreuerinnen und Betreuer wurde von **122** Teilnehmerinnen und Teilnehmern besucht. Für das Interesse, Engagement und die große Einsatzbereitschaft unserer ehrenamtlichen Betreuerinnen und Betreuer sind wir sehr dankbar. Nur durch sie ist es möglich, die Ferienprojekte, die mit einem sehr hohen Arbeitspensum einher gehen, mit Erfolg durchführen zu können. Die Zufriedenheit der teilnehmenden Kinder und Jugendlichen sowie das große Interesse an unseren Ferienangeboten zeigt uns, dass wir auf dem richtigen Weg sind.

Das Team Ferienangebote/Familienpass

## Wir über uns

### Neubürgerinnen und Neubürger im Alten Rathaus

Eine schöne Geste, verbunden mit viel Wertschätzung, ist die Feier im Festsaal des Alten Rathauses, bei der der Oberbürgermeister der Landeshauptstadt München, Dieter Reiter, persönlich Menschen begrüßt, die sich einbürgern haben lassen. Der Festsaal des Alten Rathauses wird für diesen Anlass festlich gestaltet und im Foyer gibt es „den Markt der Möglichkeiten“ mit Ständen, die Infomaterial und kleine Präsente in Form von „Give aways“ für die Gäste bereithalten. An jedem Stand stehen Fachkräfte, die mit den Gästen ins Gespräch kommen, Fragen beantworten und informieren.

Die Organisation der Veranstaltung obliegt dem Sozialreferat – Amt für Wohnen und Migration – Stelle für interkulturelle Arbeit und es nehmen Abteilungen aus den verschiedenen Referaten der Landeshauptstadt München teil. So auch wir vom Stadtjugendamt – Angebote der Jugendhilfe.

Die Gäste, die mit ihren Angehörigen kommen, schlendern, bis der offizielle Teil der Veranstaltung beginnt, von einem Stand zum anderen, genießen sichtlich die Atmosphäre – wann bietet sich einem schon die Gelegenheit, das Alte Rathaus mit seinem schönen Festsaal kennen zu lernen – und nutzen die Gelegenheit, sich mit einem Begrüßungsgetränk in der Hand über die vielfältigen Angebote der Stadt zu informieren.

Die Menschen, die sich einbürgern lassen, kommen aus vielen Teilen der Erde und es macht den Eindruck, dass es sie sehr berührt, so als Neubürgerinnen und Neubürger mit ihren Angehörigen begrüßt zu werden. Überwiegend sind die Menschen festlich gekleidet, manche kommen in der traditionellen Tracht aus ihrem Herkunftsland und nicht wenige nehmen die Gelegenheit zum Anlass, ihre bayrische Tracht zu tragen.

Mit musikalischer Umrahmung und kulinarischen Köstlichkeiten begrüßt Dieter Reiter in einer festlichen Ansprache alle Gäste und heißt sie herzlich willkommen. Natürlich dürfen auch die Nationalhymne und die Landeshymne nicht fehlen und textsicher stimmen die Anwesenden mit ein. Oft sind auch Vertretungen der Stadtspitze anwesend und nehmen, wie auch der Oberbürgermeister, die Gelegenheit zum Anlass, mit den Bürgerinnen und Bürgern noch persönlich, nach



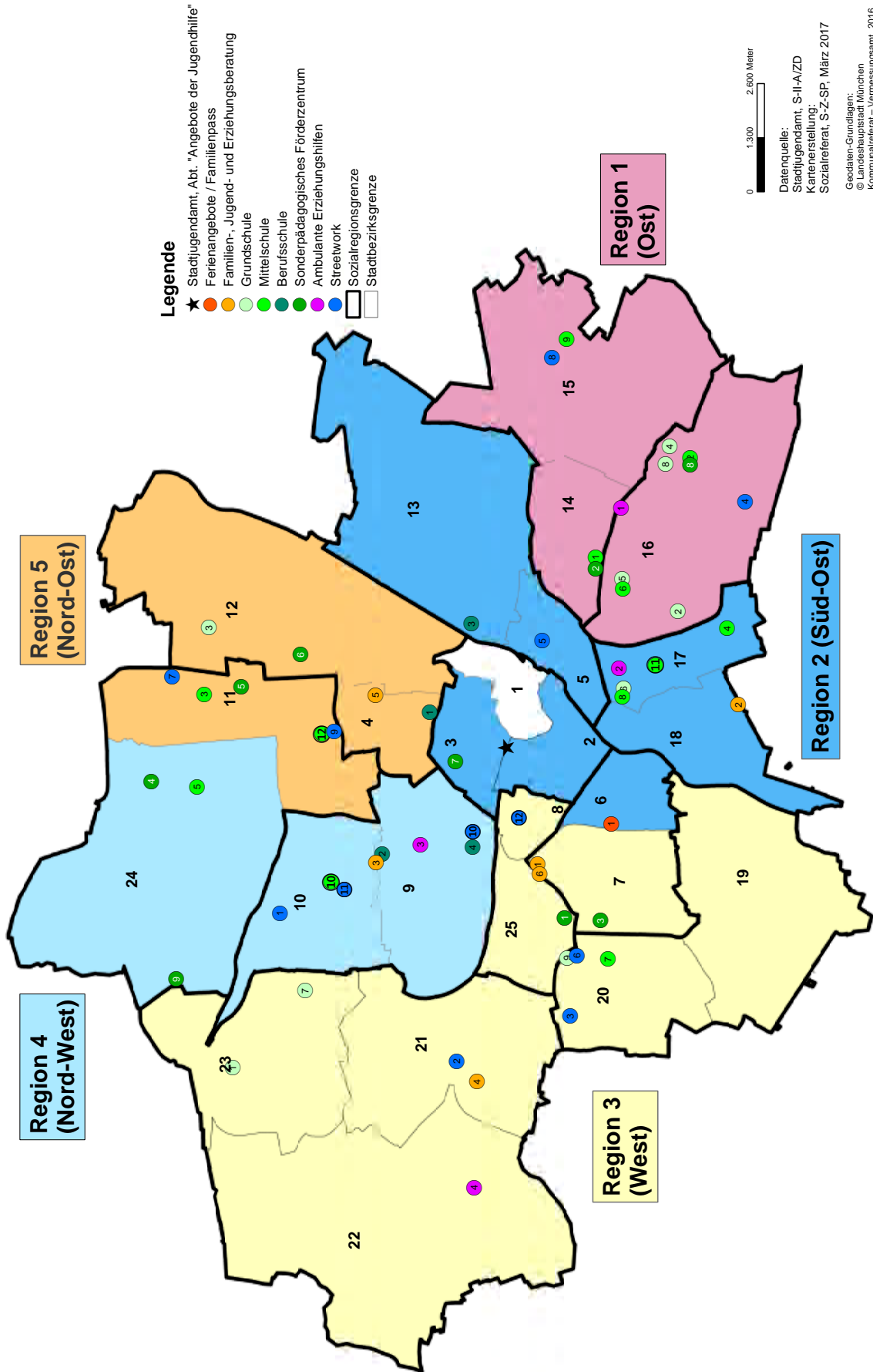
Oberbürgermeister der Stadt München Dieter Reiter mit einem Gast (li.) und mit zwei Mitarbeiterinnen der Abteilung Angebote der Jugendhilfe (re.)

dem offiziellen Teil, ins Gespräch zu kommen. Von unserer Abteilung des Stadtjugendamts – Angebote der Jugendhilfe haben wir immer Infomaterial rund um die Familie dabei und erhalten zu unseren Angeboten viele Komplimente, lobende und anerkennende Worte zu den Elternbriefen und zu unseren Familien- und Ferienangeboten. Eltern betonen immer wieder, wie unterstützend sie die Elternbriefe in Ihrem Erziehungsalltag empfinden und welche „ein tolles Angebot“ die Ferienangebote, aber auch der Ferien- bzw. der Familienpass sind. Für uns Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Abteilung ist es ein schöner Anlass, mit den Menschen in Kontakt zu kommen, mit ihnen zu lachen, sie zu informieren, aber auch von ihnen Tipps und Anregungen zu erhalten. Und was nicht unterschätzt werden darf, ist, dass wir als Fachkräfte aus den unterschiedlichen Abteilungen und Referaten die Veranstaltung auch als Anlass nutzen, um untereinander ins Gespräch zu kommen, uns auszutauschen, zu informieren und Netzwerke knüpfen können. Auch wenn es für uns dann ein langer Arbeitstag ist, gehen wir mit dem Gefühl nachhause, einen anregenden, entspannten und interessanten Abend verbracht zu haben und sind schon gespannt, wem wir auf der nächsten Veranstaltung begegnen.

---

**Ingeborg Giourges, Gordana Pavlovic**  
Angebote der Jugendhilfe

# Städtische ambulante Jugendhilfeangebote in den Sozialregionen





# Legende

## Stadtjugendamt

- ★ Abteilung "Angebote der Jugendhilfe"

## Ferienangebote / Familienpass

- 1 Ferienangebote / Familienpass

## Familien-, Jugend- und Erziehungsberatung

- 1 Fachstelle Elterninformation und Elternbriefe, Westendstr.
- 2 Sozialregion Giesing/Harlaching, Oberbibbergerstr.
- 3 Sozialregion Neuhausen/Nymphenburg/Moosach, Dantestr.
- 4 Sozialregion Pasing-Obermenzing/Allach-Untermenzing, Hillenstr.
- 5 Sozialregion Schwabing/Freimann, Aachener Str.
- 6 Sozialregion Schwanthaler-Höhe/Laim/Kleinhadem/Blumenau, Westendstr.

## Grundschule

- 1 GS Allach, Eversbuschstr.
- 2 GS an der Balanstr.
- 3 GS an der Keilberthstr.
- 4 GS am Karl-Marx-Ring
- 5 GS an der Führichstr.
- 6 GS an der Ichostr.
- 7 GS an der Manzstr.
- 8 GS an der Max-Kolmsperger-Str.
- 9 GS an der Sentfenauesstr./ Ludlstr.

## Mittelschule

- 1 MS am Echarldinger Grünstreifen
- 2 MS am Gerhart-Hauptmann-Ring
- 3 MS an der Bernaysstr.
- 4 MS an der Cincinnatistr.
- 5 MS an der Eduard-Spranger-Str.
- 6 MS an der Führichstr.
- 7 MS an der Guardianstr.
- 8 MS an der Ichostr.
- 9 MS an der Lehrer-Wirth-Str.
- 10 MS an der Leipziger Str.
- 11 MS an der Perlacher Str.
- 12 MS an der Schleißheimer Str.

## Berufsschulen

- 1 BSS a.d. Berufsschule für Fahrzeugtechnik, Elisabethplatz
- 2 BSS a.d. Berufsschule für Gartenbau, Floristik und Vermessungstechnik, Reimmarplatz
- 3 BSS a.d. Berufsschule zur Berufsvorbereitung, Bogenhausener Kirchplatz
- 4 BSS a.d. Berufsschule für die Körperpflege, Hirschbergstr.

## Ambulante Erziehungshilfen

- 1 AEH Feichtstr.
- 2 AEH Severinstr.
- 3 AEH Waisenhausstr.
- 4 AEH Wiesenteufelstr.

## Sonderpädagogisches Förderzentrum

- 1 SFZ 3 / Mitte Am Westpark
- 2 SFZ 4/ Mitte, Innsbrucker Ring
- 3 SFZ III /Mitte Am Westpark
- 4 SFZ München Nord a.d. Paulckestr.
- 5 SFZ Nord / Ost, Rothpletzstr.
- 6 SFZ Nord / Ost, Gertrud-Grunow-Str.
- 7 Förderzentrum emotionale u. soziale Entwicklung - Prof. Otto-Speck-Schule, Dachauerstr.
- 8 SFZ Süd / Ost, Gerhard-Hauptmann-Ring
- 9 SFZ-Rothwiesenstr.

## Streetwork

- 1 SW Am Westkreuz
- 2 SW August-Exter-Str.
- 3 SW Blumenau
- 4 SW Gustav-Heinemann-Ring
- 5 SW Johannisplatz
- 6 SW Ludlstr.
- 7 SW Norf-Ost
- 8 SW Oslostr.
- 9 SW Schleißheimer Str.
- 10 SW Schulstr.
- 11 SW Welzenbachstr.
- 12 SW Westendstr.

## 2. Teil

Jahresbericht 2018

# Beratungsstellen für Eltern, Kinder und Jugendliche

## und Fachstelle Erziehungsinformationen und Elternbriefe

**Sachbericht der städtischen Beratungsstellen für Eltern,  
Kinder und Jugendliche**  
**Allgemeine Angaben zu den fünf städtischen Beratungsstellen**

### **Kontakt:**

Städtische Beratungsstellen für Eltern, Kinder und Jugendliche (S-II-A/BST)

Westendstr. 193/3. Stock  
80686 München  
Tel.: 089 233-49696  
Fax: 089 233-49701  
E-Mail: familienberatung.soz@muenchen.de



Landeshauptstadt  
München  
**Sozialreferat**  
Stadtjugendamt

Träger:  
Landeshauptstadt München  
Sozialreferat  
Stadtjugendamt

gefördert durch:

Bayerisches Staatsministerium für  
Familie, Arbeit und Soziales





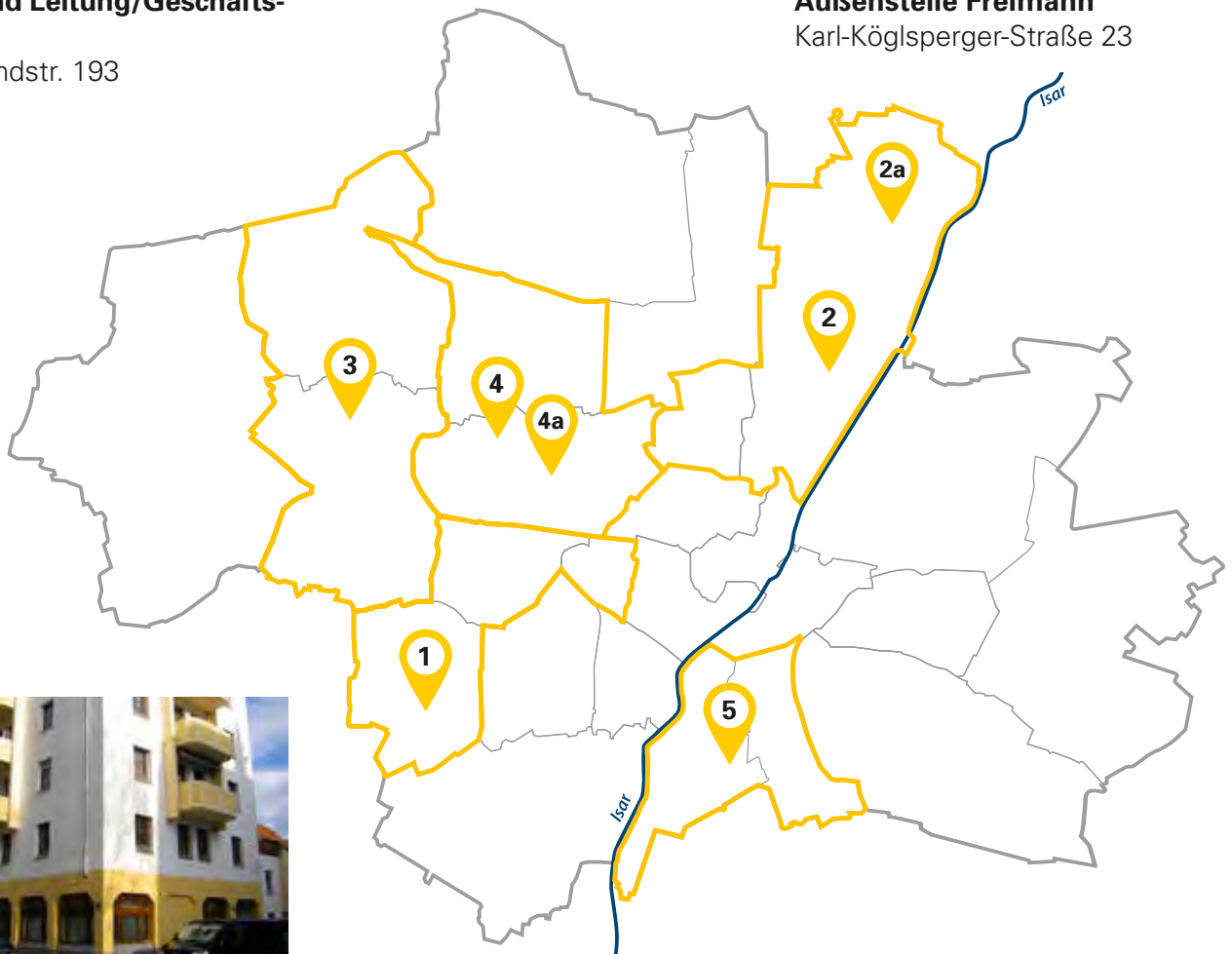
**1**  
**LSB und Leitung/Geschäftsstelle**  
Westendstr. 193



**2**  
**Schwabing-Freimann**  
Aachener Str. 11



**2a**  
**Außenstelle Freimann**  
Karl-Köglsperger-Straße 23



**3**  
**Pasing, Untermenzing**  
Hillernstr. 1



**4**  
**Neuhausen-Moosach**  
Dantestr. 27



**4a**  
**Außenstelle Münchner Waisenhaus**  
Waisenhausstr. 29, Nordeingang



**5**  
**Giesing-Harlaching**  
Oberbiburger Str. 49

## Personelle Besetzung

### Leitung und Geschäftsstelle

Westendstr. 193/3. Stock  
80686 München  
Tel.: 089 233-49696  
Fax: 089 233-49701  
E-Mail: familienberatung.soz@muenchen.de



Leitung:

**Dr. Bernhard Kühnl**

Diplom-Psychologe, Psychologischer Psychotherapeut (Verhaltenstherapie), Systemischer Paar- und Familientherapeut, 39 WAZ<sup>1</sup>

Stellvertretung:

**Evelyn Bleicher-Glogau**

Diplom-Sozialpädagogin (FH) Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin, Systemische Paar- und Familientherapeutin, 32 WAZ

Fachdienst Kinder- und Jugendpsychiatrie:

**Dr. med. Lore Lembach**

Fachärztin für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychotherapie, 39 WAZ, seit Dez. 2018 19,5 WAZ

Qualitätsmanagement, Statistik und Berichtswesen:

**Petra Loderer**

Diplom-Psychologin, Systemische Paar- und Familientherapeutin, 39 WAZ

Vorzimmer und Personal:

**Nadica Ilijevska**, 29 WAZ

Haushalt und Verwaltung:

**Gerda Sternke**, 39 WAZ

**Ingeborg Sube-Dengler**, 10 WAZ bis 30.06.2018



<sup>1</sup> Wochenarbeitszeit in Stunden. Stichtag für die Erfassung war der 31.12.2018

## **Beratungsstelle Schwanthaler Höhe, Laim, Kleinhadern, Blumenau**

Westendstr. 193/3. Stock  
80686 München  
Tel.: 089 233-49697  
Fax: 089 233-49701  
E-Mail: beratungsstelle-lsb.soz@muenchen.de

<b>Evelyn Bleicher-Glogau</b>	Teamleitung
<b>Susanne Daimer</b>	Diplom-Psychologin, Systemische Paar- und Familientherapeutin, 18 WAZ
<b>Dr. Anna Grube</b>	Diplom-Psychologin in Ausbildung zur Psychologischen Psychotherapeutin (Verhaltenstherapie), Systemische Beraterin und Supervisorin, seit 01.10.2018, 16 WAZ
<b>Nele Kreuzer</b>	Diplom-Sozialpädagogin (FH), Systemische Paar- und Familientherapeutin, Supervisorin, 19,5 WAZ
<b>Gabriele Leitenberger-Mahmitas</b>	Diplom-Psychologin, Systemische Paar- und Familientherapeutin, Supervisorin, NLP-Practitioner, 25 WAZ bis 31.07.2018
<b>Vlasta Leykam</b>	Diplom-Psychologin, Systemische Paar- und Familientherapeutin, 33 WAZ
<b>Barbara Niemiec</b>	Diplom-Psychologin, Psychologische Psychotherapeutin, (Verhaltenstherapie), 32 WAZ
<b>Jürgen Welder</b>	Diplom-Sozialpädagoge (FH), Ausbildung in sozialtherapeutischem Rollenspiel, 34 WAZ
<b>Ingeborg Sube-Dengler</b>	Teamassistentin, 19,5 WAZ bis 30.06.2018
<b>Maja Schirdewahn</b>	Teamassistentin, 19,5 WAZ seit 01.09.2018



## **Beratungsstelle Schwabing-Freimann**

Aachener Str. 11  
80804 München  
Tel.: 089 233-83050  
Fax: 089 233-83051  
E-Mail: beratungsstelle-sf.soz@muenchen.de

<b>Dr. Bernhard Kühnl</b>	Teamleitung
<b>Nina Anger</b>	M.Sc.-Psychologin, in Ausbildung zur Psychologischen Psychotherapeutin (Verhaltenstherapie), 19,5 WAZ, seit 01.04.2018
<b>Petra Borg</b>	Diplom-Sozialpädagogin (FH), Systemische Paar- und Familientherapeutin, Supervisorin, 34 WAZ
<b>Erna Buchner</b>	Dipl.-Psychologin, Systemische Paar- und Familientherapeutin, 32 WAZ
<b>Katharina Müller-Hotop</b>	Mag./MA-Psychologin, in Ausbildung zur Psychologischen Psychotherapeutin (Verhaltenstherapie), 19,5 WAZ, seit 17.10.2018
<b>Robert Posselt</b>	Diplom-Psychologe, Psychologischer Psychotherapeut, (Verhaltenstherapie), 34 WAZ
<b>Christine Schöffner</b>	Diplom-Psychologin, Systemische Paar- und Familientherapeutin, 21 WAZ
<b>Damaris Schäfer</b>	Dipl.-Psychologin, Psychologische Psychotherapeutin (Verhaltenstherapie), 27 WAZ
<b>Ingrid Samweber</b>	Teamassistentin, 19,5 WAZ



## **Beratungsstelle Pasing-Obermenzing, Allach-Untermenzing**

Hillernstr. 1  
81241 München  
Tel.: 089 546736-0  
Fax: 089 546736-38  
E-Mail: beratungsstelle-pa.soz@muenchen.de

<b>Evelyn Bleicher-Glogau</b>	Teamleitung
<b>Kerstin Baumann</b>	Diplom-Sozialpädagogin (FH), Systemische Paar- und Familientherapeutin, 27 WAZ
<b>Iris Bowman</b>	Diplom-Psychologin, Verhaltenstherapeutin, Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin, Systemische Paar- und Familientherapeutin, 28,5 WAZ
<b>Björke Kühn von Burgsdorff</b>	Diplom-Psychologin, Familientherapeutin, Kunsttherapeutin, Traumatherapeutin, 30 WAZ
<b>Stefan Dosch-Kadereit</b>	Diplom-Psychologe, Systemischer Paar- und Familientherapeut, 39 WAZ
<b>Carolin Sauer</b>	Diplom-Psychologin, Systemische Paar- und Familientherapeutin, 29,25 WAZ
<b>Tanja Schwager</b>	Diplom-Psychologin, Psychologische Psychotherapeutin (Verhaltenstherapie), 19,5 WAZ
<b>Hannelore Wenzel</b>	Diplom-Sozialpädagogin (FH), Ausbildung im sozialtherapeutischen Rollenspiel, NLP-Master, 19,5 WAZ, bis 31.07.2018
<b>Carola Zdrenka</b>	Diplom-Sozialpädagogin (FH), Trainerin zur Gewaltprävention, Systemische Kinder- und Jugendtherapeutin, 39 WAZ, seit 01.11.2018
<b>Petra Thumann</b>	Teamassistenz, 19,5 WAZ



## **Beratungsstelle Neuhausen–Nymphenburg, Moosach**

Dantestr. 27/1. OG  
80637 München  
Tel.: 089 159897-0  
Fax: 089 159897-18  
E-Mail: beratungsstelle-nm.soz@muenchen.de

<b>Dr. Bernhard Kühnl</b>	Teamleitung
<b>Anja Dietrich</b>	Diplom-Sozialpädagogin (FH), Ausbildung im sozialtherapeutischen Rollenspiel, 32 WAZ
<b>Dr. Gökhan Demir</b>	Pädagoge MA, Systemischer Therapeut, Systemischer Familientherapeut, Antigewalt- und Kompetenztrainer, 34 WAZ
<b>Angelika Fendt</b>	Diplom-Psychologin, Diplom-Sozialpädagogin (FH), 32 WAZ
<b>Stefanie Jelden</b>	Diplom-Psychologin, in Ausbildung zur Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin (Verhaltenstherapie), 39 WAZ, seit 01.04.2018
<b>Katharina Öllerer</b>	M.Sc.-Psychologin, Psychologische Psychotherapeutin (Verhaltenstherapie), 19,5 WAZ
<b>Frank Opderbeck</b>	Diplom-Psychologe, Verhaltenstherapeut, Systemischer Paar- und Familientherapeut, 34 WAZ
<b>Carola Zdrenka</b>	Diplom-Sozialpädagogin (FH), Trainerin zur Gewaltprävention, Systemische Kinder- und Jugendtherapeutin, 39 WAZ bis 31.10.2018
<b>Pia Bernhard</b>	Teamassistenz, 19,5 WAZ





## **Beratungsstelle Giesing-Harlaching**

Oberbiburger Str. 49  
81547 München  
Tel.: 089 233-35959  
Fax: 089 233-35950  
E-Mail: beratungsstelle-gh.soz@muenchen.de

<b>Petra Loderer</b>	Teamleitung
<b>Nasrin Akhavan</b>	Diplom-Sozialpädagogin (FH), Systemische Paar- und Familientherapeutin, Ausbildung im sozialtherapeutischen Rollenspiel, 32 WAZ
<b>Angela Dornacher</b>	Diplom-Psychologin, Psychologische Psychotherapeutin, Psychoanalytikerin für Paare, Familien und Erwachsene, 21,6 WAZ
<b>Thomas Hartmann</b>	Diplom-Psychologe, Systemischer Paar- und Familientherapeut, 39 WAZ
<b>Andrea Kögel</b>	Diplom-Psychologin, Diplom-Sozialpädagogin (FH), Ausbildung im sozialtherapeutischen Rollenspiel, 27,4 WAZ
<b>Sybille Marzahn</b>	Diplom-Sozialpädagogin (FH), Fachkraft Frühe Hilfen, Zusatzausbildungen in Rhythmik und Mediation, 33 WAZ
<b>Dorit Sterzing</b>	Diplom-Psychologin, Systemische Paar- und Familientherapeutin, 39 WAZ
<b>Nicole Wiedon</b>	Diplom-Psychologin, Systemische Paar- und Familientherapeutin, 39 WAZ
<b>Pia Bernhard</b>	Teamassistenz, 19,5 WAZ



## Leistungsspektrum im Überblick

### Die Hauptaufgaben

Gesetzliche Grundlagen: §§ 16, 17, 18, 28 und 41 SGB VIII

#### Beratung, Kurzzeittherapie und Diagnostik für Kinder, Jugendliche, Familien und junge Erwachsene

Die Beratungsstellen sind Ansprechpartner für Familien mit Kindern und Jugendlichen sowie für junge Erwachsene. Wir arbeiten mit Einzelpersonen, familiären Teilsystemen oder ganzen Familien und beraten in allen Fragen der Entwicklung und Erziehung oder zu familiären Konflikten. Nach Absprache mit den Eltern können auch das familiäre Umfeld und andere Fachkräfte aus Schule und Kinderbetreuung einbezogen werden. Bei Fragen zu Lernschwierigkeiten sowie Entwicklungs- und Verhaltensauffälligkeiten bieten wir eine diagnostische Abklärung als Grundlage für unsere Beratung an. Falls erforderlich erstellen wir auch einen testpsychologischen Befund, z.B. zur Abklärung von Teilleistungsstörungen wie Legasthenie oder Dyskalkulie. Ein großer Teil unserer Beratungsanfragen bezieht sich auf Elternkonflikte, Trennung und Scheidung. Wir unterstützen die getrennt lebenden Eltern bei der Regelung der elterlichen Sorge und des Umgangs, wobei wir stets das Wohl des Kindes im Auge haben.

Auch Probleme zwischen Jugendlichen und ihren Eltern sind häufig Thema von Beratung. Jugendliche und junge Erwachsene, die sich selbst bei uns melden, werden bei der Terminvereinbarung bevorzugt berücksichtigt. Nach Möglichkeit beziehen wir bei Konflikten alle Beteiligten in die therapeutische Arbeit ein und entwickeln gemeinsam Lösungen. Im Falle von Krisen sind wir stets bemüht, kurzfristig Unterstützung anzubieten.

#### Therapeutische Gruppenangebote für Kinder, Jugendliche und Eltern

Ergänzend zur Beratung und Begleitung der Familien im Einzelfallsetting wurden unterschiedliche Gruppenangebote zur Unterstützung der Klienten und Klientinnen konzipiert und durchgeführt. Diese werden in der Regel aus dem in der täglichen Arbeit und/oder in Kooperationen mit anderen Fachkräften festgestellten Bedarf heraus entwickelt. Die Angebote wollen Betroffene durch das besondere Gruppensetting unterstützen, im Austausch mit anderen eigene Themen zu bearbeiten und Veränderungen im Erleben und Verhalten herbeizuführen. Die Gruppe wird als Mittel genutzt, um die persönliche Entwicklung zu fördern.

Angebote Kinder- und Jugendgruppen	Erreichte Kinder/Jugendliche	Erreichte Eltern
Soziale Kompetenzgruppe für Kinder zwischen 8 und 12 Jahren	5	5
Sozialkompetenztraining im Schulkontext	4	
Selbstbehauptungstraining für Kinder von 8 bis 10 Jahren	5	5
Ferienlerngruppe	3	
Bouldergruppe für Kinder aus der GU Bayernkaserne und Freimann	7	3
Soziale Kompetenzgruppe für Jugendliche – in Kooperation mit INKOMM – Projektzentrum für interkulturelle Kommunikation der AWO	12	2
Sozialkompetenztraining für Jugendliche einer Übergangsklasse einer Mittelschule	18	
Kompetenztraining für sozial unsichere Kinder und Jugendliche (zwischen 12 und 15 Jahren) + 3tägige Ferienfahrt	4	8
Antigewalt- und Kompetenztraining für Jugendliche (15 und 18 Jahre) in Kooperation mit der Arche München-Moosach (Freizeiteinrichtung) + Elternabend	5	5

Angebotene Gruppen für Eltern	Erreichte Kinder/ Jugendliche	Erreichte Eltern
2 x Plan E – Eltern stark machen! Ein modulares Training für Eltern von psychisch kranken Kindern und Jugendlichen		10
Elterngruppe Pubertät		10
Elterngruppe „Hilfe, mein Kind pubertiert!“ in Kooperation mit Schulsozialarbeit einer Realschule		14
Müttergruppe Lebensräume Pasing (Kooperationsprojekt für Kinder und ihre psychisch kranken Eltern)	8	6

Im Rahmen der pädagogisch-psychologisch-therapeutischen Gruppen wurden insgesamt 990 Stunden aufgebracht, davon 460 Stunden für die Arbeit mit den Eltern und 530 Stunden für Kin-

der- und Jugendgruppen. Insgesamt nahmen 71 Kinder und Jugendliche sowie 68 Erwachsene an den Gruppenangeboten teil.

### Virtuelle Beratungsstelle

Die Beratungsstelle beteiligt sich mit sechs Wochenstunden am deutschlandweiten virtuellen Beratungsprojekt der Bundeskonferenz für Erziehungsberatung, einem Fachverband für Erziehungs- und Familienberatung. Für Eltern und Jugendliche wird durch eine Fachkraft zeitgemäß Beratung per E-Mail, in Foren und in Chatrooms zu unterschiedlichen Themengebieten angeboten.

Ratsuchende Eltern erhalten online Unterstützung durch Fachkräfte und andere Eltern. Die Jugendlichen können sich auf einer eigenen Seite einloggen. Insgesamt wurden 2018 über 200 Jugendliche und Eltern über dieses Medium erreicht.

Die betreffenden Links finden Sie unter:

<http://jugend.bke-beratung.de/>

<http://eltern.bke-beratung.de/>



### Kooperation und Vernetzung

Die Vernetzung und Kooperation mit freien und öffentlichen Trägern der Jugendhilfe, mit der Schule und mit weiteren Angeboten für Familien im Stadtteil bildet einen wichtigen Bestandteil der Arbeit der einzelnen Regionalstellen. Mit Hilfe von Kooperationen werden Familien eine vielfältige Palette von Unterstützungsmöglichkeiten aufgezeigt und mögliche Übergänge gut begleitet.

## Zusätzliche Angebote

### Fachberatung zum Kinderschutz gemäß §§ 8a, 8b SGB VIII und § 4 KKG (Gesetz zur Kooperation und Information im Kinderschutz)

Im Jahr 2018 wurden 182 Fachberatungen zur Abklärung einer möglichen Kindeswohlgefährdung und Empfehlung geeigneter Hilfen durch entsprechend erfahrene Fachkräfte (Isef) der städtischen Beratungsstellen durchgeführt. Insgesamt betrug der Stundenumfang hierfür 305 Stunden.

Am häufigsten wurden in 2018 im schulischen Kontext erneut pädagogische Fachkräfte (89 Fälle) mit einem Gesamtstundenumfang von 143 Stunden beraten, unter anderem für Schulsozialpädagogen und -pädagoginnen (46 Fälle, 71 Stunden) und Lehrkräfte (43 Fälle, 72 Stunden). Auch im Bereich der Kindertageseinrichtungen zeigte sich wieder ein hoher Beratungsbedarf. Erzieher und Erzieherinnen unterschiedlicher Einrichtungen (Krippen, Kindergärten, Kindertageseinrichtungen) hatten mit 64 Fällen und einem Umfang von 111 Stunden einen hohen Bedarf an Unterstützung zur Gefährdungseinschätzung.

Des Weiteren wurden 20 Informationsveranstaltungen zur Umsetzung des gesetzlich verankerten Schutzauftrages bei Kindeswohlgefährdung durchgeführt. Hierfür wurden 157,5 Stunden aufgebracht. Die Nachfrage kam primär aus Kindertageseinrichtungen und dem schulischen Kontext. Die Qualifizierung der benannten „Insoweit erfahrenen Fachkräfte (Isef)“ im Rahmen des viermoduligen Curriculums, das von Referenten und Referentinnen der Bundesarbeitsgemeinschaft der Kinderschutzzentren durchgeführt wurde, konnte in 2018 abgeschlossen werden. Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der städtischen und freien Erziehungsberatungsstellen, der ambulanten Erziehungshilfen, der Ferienangebote und der Leitstelle Kinderschutz wurden umfassend geschult, um den Anforderungen des Aufgabengebietes entsprechen zu können.

Gemeinsame Netzwerktreffen, externe Supervision und Fortbildungen ergänzten zudem die Qualifizierungsmöglichkeiten der Isefs.

Mit finanzieller Unterstützung des Bayerischen Staatsministeriums für Familie, Arbeit und Soziales wurde 2018 durch die LAG Bayern eine so genannte „Tandemschulungen zum Thema sexuelle Gewalt“ konzipiert und auch bereits gestartet. Kollegen und Kolleginnen der

Beratungsstellen nehmen zusammen mit Bezirkssozialarbeitern und Bezirkssozialarbeiterinnen der jeweiligen Sozialregionen an dieser Qualifizierung teil. Hierbei soll bereits in der Schulung die Zusammenarbeit der Fachstellen fokussiert werden, um in Fallkonstellationen mit dem Thema sexuelle Gewalt durch gute Kooperation unterstützend für betroffene Kinder und Jugendliche arbeiten zu können.

### Münchener Modell der gerichtsnahen Beratung (MüMo)

Konflikte um das Umgangs- und Sorgerecht oder den Aufenthalt des Kindes nehmen im Zuge von Trennung und Scheidung im Beratungskontext einen sehr breiten Raum ein. Meistens ist in dieser Phase der Trennung die Beziehung zwischen den Eltern angespannt bis hochkonflikthaft. Oft sind auch die Folgejahre von weiteren Streitigkeiten der Eltern geprägt, nicht selten kommt es auch zu gerichtlichen Auseinandersetzungen.



Das Münchener Modell der gerichtsnahen Beratung (MüMo) wird angewendet, wenn die Themen Umgang, Aufenthalt und/oder Herausgabe des Kindes im Zuge von Trennung und Scheidung zwischen den Eltern strittig sind. Die Eltern bekommen schon beim frühen ersten Termin im Gerichtssaal einen konkreten Beratungstermin von einer der am Modell beteiligten Beratungsstellen angeboten. Dieser Termin wurde im Vorfeld von der mitwirkende Fachkraft der Bezirkssozialarbeit (BSA) organisiert. Nach Möglichkeit ist auch eine Beratungsfachkraft bei diesem Termin im Familiengericht präsent. Dies ermöglicht den Eltern, Hemmschwellen zur Inanspruchnahme einer außergerichtlichen Beratung abzubauen und die Fachkraft erhält zugleich einen eigenen Eindruck von der Problematik. Fachlicher Hintergrund für dieses Modell ist die

Erfahrung, dass eine gemeinsam entwickelte, einvernehmliche Vereinbarung der Eltern tragfähiger sein kann als eine vom Gericht getroffene Regelung. Das Beratungssetting bietet hierfür fachlich kompetente Begleitung, Zeit und Raum in einem neutralen und geschützten Rahmen. Den fünf städtischen Beratungsstellen stehen für die Beratungsarbeit nach dem Münchner Modell insgesamt 1,1 Fachkraftstellen zur Verfügung. Insgesamt wurden 572 Beratungsfälle gemäß §§ 17 und 18 SGB VIII beraten, die häufig gleiche Fragestellungen haben, aber nicht alle einen familiengerichtlichen Bezug haben.

Im Rahmen des Münchner Modells der gerichtsnahen Beratung wurden 118 Familien begleitet, deren Beratungen insgesamt 1551 Stunden umfassten. In der Dauer und dem Verlauf der Beratungen gab es große Unterschiede. 47 Beratungen folgten dem vorgegebenen Verlauf über eine Voranmeldung durch die Bezirkssozialarbeit. 71 so genannte „untypische“ MüMo-Fälle gelangten auf anderen Wegen an die Beratungsstelle, zum Beispiel durch die Eltern oder einen Elternteil direkt, durch Rechtsanwälte oder eine spätere Anfrage des Gerichts. Sie standen jedoch immer auch in direktem Zusammenhang mit einem familiengerichtlichen Verfahren. Kommt die Beratung nach dem Münchner Modell mit den Eltern zu Stande, erfolgt seitens der Beratungsfachkraft alle drei bis sechs Monate und bei Beratungsende eine standardisierte Statusrückmeldung an die Bezirkssozialarbeit und das Gericht.

Die Anforderungen des Münchner Modells an die Qualifikation aller beteiligten Fachkräfte liegen in zwei Bereichen:

Erstens gibt es im Kooperationsmodell genaue Verfahrensabsprachen mit dem Familiengericht und der Bezirkssozialarbeit. Die Fachkräfte der Beratungsstellen sind fachlich einem allparteilichen Beratungsauftrag gegenüber Eltern und Kindern verpflichtet. Dies kann bereits bei der Teilnahme am frühen ersten Anhörungstermin beim Familiengericht beginnen, mancher „Einladungen“ der Beteiligten zu einseitiger fachlicher Stellungnahme nicht zu folgen. Nur so kann der offene Raum für eine Klärung in der Beratung erhalten bleiben.

Zweitens erweist es sich dann, wenn hochkonfliktvolle Dynamiken in der Elternbeziehung und oft auch im erweiterten Beziehungsfeld im Gange sind, als fachlich sehr anspruchsvoll, die

Balance zu halten zwischen der Autonomie der Eltern durch Gewähren von größtmöglichen Gestaltungsfreiräumen für die einvernehmliche Konfliktlösung einerseits und der Begrenzung destruktiven Agierens zulasten der Kinder andererseits. Sind die Eltern bereit, ihre Autonomie zu nutzen und zu eigenständigen, einvernehmlichen Lösungen mit Unterstützung der Beratungsfachkraft zu kommen? Bei einer fortgeschrittenen Konflikteskalation ist das nicht mehr möglich. Dann versuchen die Eltern, die Beratungssituation als Erweiterung des Gerichtssaals zu nutzen und im Berater jeweils ihren Verbündeten gegen den anderen zu finden.

Es ist also Aufgabe der Beratungsfachkraft, in den ersten 1-3 Sitzungen einzuschätzen, ob die Eltern das Beratungsangebot für sich konstruktiv gemeinsam nutzen können.

Zur Unterstützung der Beraterinnen und Berater wurde eine offene kollegiale Interventionsgruppe installiert, die sich regelmäßig trifft und in der moderiert Fälle besprochen und fachliche Vorgehensweisen erarbeitet werden.

Neben der Elternberatung nach dem Münchner Modell werden jährlich die Elternkurse „Kinder im Blick“ für Eltern nach der Trennung durch zwei geschulte Kursleitungs-Tandems in den Beratungsstellen Pasing und Schwanthaler Höhe, Laim, Kleinhadern, Blumenau angeboten.

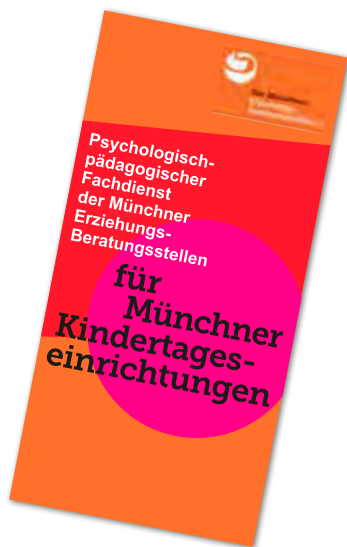
### **Psychologisch-pädagogischer Fachdienst für Kindertageseinrichtungen**

Bereits 2017 wurde die Kooperation im Rahmen des krippenpsychologischen Dienstes zu einem psychologisch-pädagogischen Fachdienst für Kindertageseinrichtungen ausgebaut. Das Beratungsangebot für Eltern und Fachpersonal richtete sich nun an Kindertageseinrichtungen, die Kinder bis zu 12 Jahren betreuen. Somit werden nun auch Kindergärten, Häuser für Kinder, Horte und ähnliche Einrichtungen von Psychologen und Psychologinnen, Sozialpädagogen und Sozialpädagoginnen und dem Pädagogen der Beratungsstellen begleitet. Einrichtungen der Kindertagesbetreuung in städtischer und freier Trägerschaft können diese Leistung abrufen. Bei freien Trägern wird darauf geachtet, dass der Anspruch nur besteht, wenn die Finanzierung der Einrichtung sich nach der Münchner Förderformel richtet bzw. Gebühren analog der Gebühren der Landeshauptstadt München erhoben werden.

Das Angebot richtet sich insbesondere an Einrichtungen mit Standort in Stadtbezirken mit hohem sozialpolitischen Handlungsbedarf.

Die Fachkräfte betreuen Kindertageseinrichtungen in der Region und bieten Eltern und Fachkräften in diesen Einrichtungen als feste Ansprechpersonen Beratung und Unterstützung vor Ort an. Dazu gehören Beobachtungen von Kindern im Gruppenalltag, Elternsprechstunden und -abende, Teilnahme an Hilfeplangesprächen und der fachliche Austausch.

Das Angebot konnte aufgrund des hohen Bedarfes der Einrichtungen bereits zu Beginn erfolgreich umgesetzt werden. Ein weiterer Ausbau ist 2018 gelungen. 57 Einrichtungen wurden regelmäßig von den jeweiligen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen in den Sozialregionen betreut. Insgesamt wurden 1.898 Fachkraftstunden für diese Kooperationen geleistet.



### Münchner Modell der Früherkennung und frühen Hilfen

In der Region Giesing-Harlaching ist die Regionalstelle in Kooperation mit dem Münchner Kindenheim Schwerpunktträger des „Münchner Modell der Früherkennung und frühen Hilfen“. Nach einer Bedarfsfeststellung durch die Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerinnen des Referats für Gesundheit und Umwelt wird die Familie über die zuständige Teilregionsleitung im Sozialbürgerhaus für die entsprechende Hilfeform angemeldet. Ziel ist es, möglichst frühzeitig die Weichen für eine gesunde Entwicklung des Kindes zu stellen. Im Fokus stehen die Förderung einer sicheren Bindung zu den Eltern sowie eine Stärkung der Erziehungskompetenz. Häufig sind aber auch

ganz praktische Nöte wie Schulden, beengte Wohnverhältnisse, fehlende Kinderbetreuungsplätze und Ähnliches im Vordergrund, so dass weitere Dienste eingeschaltet werden müssen. 2018 wurden insgesamt 26 Familien mit 38 Kleinkindern betreut und 225 Hausbesuche getätigt. Neben der Elternsprechstunde (21 Termine für 12 Familien) wurde das Eltern-Kind-Café regelmäßig (fünfzehn Mal) angeboten und von 22 Familien mit 29 Kindern besucht. Durchschnittlich nahmen vier bis fünf Erwachsene und sechs Kinder an den Veranstaltungen teil.

Sowohl die Elternsprechstunde, vereinbart nach Bedarf, als auch das Eltern-Kind-Café, das ca. alle 3 Wochen stattfindet, sind Anschlussmaßnahmen für Familien, die im Rahmen der Frühen Hilfen begleitet wurden. Das Eltern-Kind-Café wird gemeinsam von einer Kollegin der Beratungsstelle und der Frühen Hilfe-Fachkraft in den Räumen der städtischen ambulanten Erziehungshilfen in der Severinstr. 2 angeboten.

Als besondere Maßnahme wurden auch 2018 wieder ein ganztägiger Ausflug mit den Familien zum Starnberger See unternommen. Sechs Familien (10 Erwachsene und 12 Kinder) nahmen an der Veranstaltung teil. Bei sommerlichem Wetter genossen Eltern und Kinder das gemeinsame Erlebnis von Wasser, Wind, Steinchen und Stöckchen sowie Picknick auf der Wiese. Die Familien, die während der Frühen Hilfen zuhause besucht werden, machen sich selbst zu den Anschlussangeboten auf den Weg, lernen andere Familien kennen und machen neue interessante Erfahrungen.

Die Eltern-Kind-Cafés und die Ausflüge wurden von der Fachkraft der Frühen Hilfen in Kooperation mit einer Mitarbeiterin der Beratungsstelle angeboten. Die Kontakte mit den Familien fanden überwiegend im Rahmen von Hausbesuchen sowie in den Räumlichkeiten der Beratungsstelle Giesing-Harlaching statt. Einige Familien, die durch die Frühen Hilfen begleitet wurden, konnten als Anschlussmaßnahme an die Städtische Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche angegliedert werden. Da Räumlichkeiten und auch Personen bereits bekannt waren, konnte die Hemmschwelle der Eltern zum Zugang zur Beratung erheblich gesenkt werden.

In 2018 feierten das Münchner Modell der Früherkennung und frühen Hilfen 10-jähriges Jubiläum in München. Im November wurde dieses Ereignis mit einem erfolgreichen Fachtag gewürdigt.

In Kapitel 2.3 „Das Münchner Modell der Früherkennung und Frühen Hilfen – ein erfolgreiches Modell wird 10 Jahre alt“ beschreiben anschau-

lich Sibylle Marzahn, Frühe Hilfen Fachkraft und Angela Dornacher, Trägervertreterin der Region Giesing-Harlaching ihre Erfahrungen aus der Praxis.

## Klientenbezogene statistische Angaben

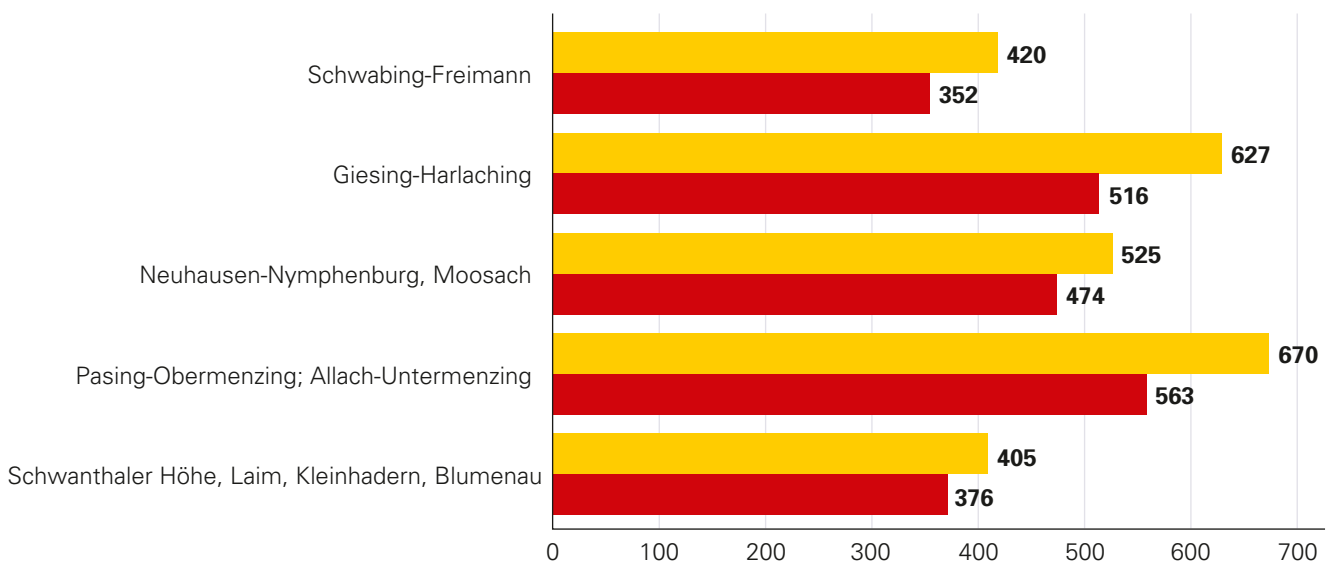
Die fünf regionalen städtischen Beratungsstellen betreuen im Berichtsjahr 2018 insgesamt 2.281 Familien. Im Fokus der Beratung standen 2.647 Kinder und Jugendliche.

Das Betreuungssetting der Familien kann sehr

unterschiedlich aussehen – einzelne Familienmitglieder, Teile der Familie oder ein ganzes System mit relevanten Bezugspersonen. Die Gesamtzahl der beratenen Personen betrug 4.480.

	Anzahl der Beratungsfälle <sup>2</sup>	Anzahl der Familien
Schwabing-Freimann	420	352
Giesing-Harlaching	627	516
Neuhausen-Nymphenburg, Moosach	525	474
Pasing-Obermenzing, Allach-Untermenzing	670	563
Schwanthaler Höhe, Laim, Kleinhadern, Blumenau (inklusive Kinder- und Jugendpsychiatrische Fälle)	405	376
<b>Gesamtzahl der Beratungsfälle</b>	<b>2647</b>	<b>2281</b>

Tabelle 1: Beratungsfälle und betreute Familien



 Beratungsfälle  Familien

Grafik 1: Beratungsfälle und betreute Familien

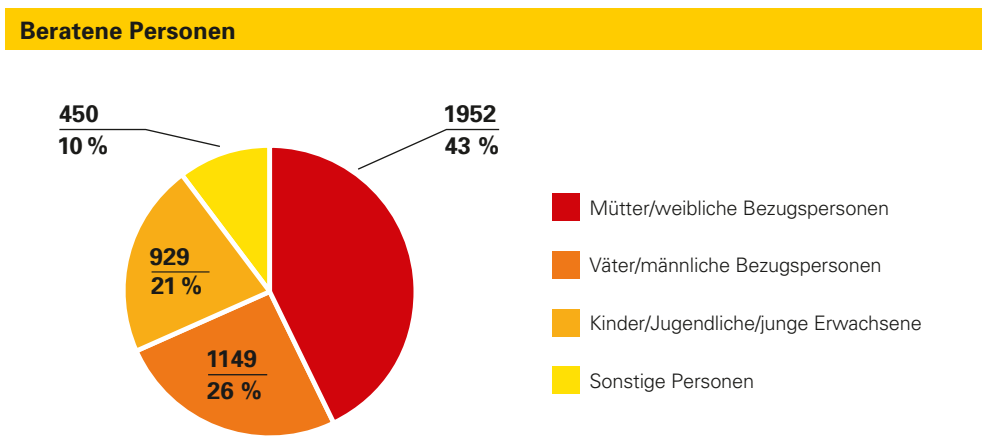
Übernahme aus dem Vorjahr	670
Neuanmeldungen	1.611
Beendete Fälle	1.462

Tabelle 2: Fälle aus dem Vorjahr, Neuanmeldungen, Beendigungen

<sup>2</sup> Nicht enthalten sind in der Fallzahlenstatistik die Telefon- oder Onlineberatungen, die selbstverständlich auch ein wichtiger Teil unserer Arbeit sind. Ratsuchende können so niederschwellige Unterstützung oder spezifische Informationen erhalten, ohne dass dies immer in einen persönlichen Beratungsprozess mündet.

Anmeldungen		
Eltern/Erziehungsberechtigte gemeinsam	114	5 %
Mütter	1359	60 %
Väter	464	20 %
Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene	48	2 %
Soziale Dienste, Familiengerichte, usw.	296	13 %

Tabelle 3: Anmeldungen



Grafik 2: Beratene Personen (gleichgeschlechtliche Elternpaare wurden der Kategorie Vater/Mutter zugeordnet)

<b>Anzahl der beratenen Personen<sup>3</sup></b>	<b>4480</b>
--------------------------------------------------	-------------

Geschlecht der Kinder/Jugendlichen		
weiblich	1075	41 %
männlich	1567	59 %
<b>Gesamtzahl der im Fokus stehenden Kinder und Jugendlichen</b>	<b>2642</b>	

Tabelle 4: Geschlecht

Altersstruktur der Kinder und Jugendlichen in den Familien			
	Männlich	Weiblich	Gesamt
unter 3 Jahren	130	88	218
3 bis unter 6 Jahren	326	221	547
6 bis unter 9 Jahren	356	224	580
9 bis unter 12 Jahren	282	193	475
12 bis unter 15 Jahren	228	176	404
15 bis unter 18 Jahren	176	130	306
18 bis unter 21 Jahren	63	47	110
21 bis unter 24 Jahren	12	11	23
24 bis unter 27 Jahren	13	5	18
<b>Gesamt</b>	<b>1586</b>	<b>1095</b>	<b>2681</b>

Tabelle 5: Altersstruktur

<sup>3</sup> Die Zahlen beziehen sich nur auf diejenigen Elternteile, die an der Beratung teilnahmen, Abweichungen zu 100 % sind rundungsbedingt.



Anzahl Geschwister		
Familien mit 1 Kind	1026	45 %
Familien mit 2 Kindern	913	40 %
Familien mit 3 Kindern	240	10 %
Familien mit mehr als 3 Kindern	81	4 %
unbekannt	21	1 %

Tabelle 6: Anzahl Geschwister

Die Beratungsangebote nahmen Familien mit Kindern aller Altersgruppen wahr. 45 Prozent waren Einzelkinder, 40 Prozent der Kinder hatte ein Geschwisterkind, 10 Prozent der Familien hatten drei oder mehr Kinder. Im Fokus der Beratung standen vor allem Kinder im Grund- oder Vorschulalter, aber auch Kinder, die in der Krippe oder noch zuhause betreut wurden.

Betreuung/Schul- und Ausbildungssituation aller Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen		
Nur zuhause	187	6 %
Kinderkrippe	163	5 %
Vorschulische Kindertagesbetreuung	635	21 %
Grundschule	682	23 %
Mittelschule	160	5 %
Förderschule	51	2 %
Realschule	229	8 %
Gymnasium	376	13 %
Sonstige Schule	46	1 %
Nachmittagsbetreuung (Hort, Tagesheim)	322	11 %
Berufsausbildung	35	1 %
Studium	14	<1 %
Erwerbstätig	9	<1 %
Arbeitslos	25	1 %
Sonstiges	20	1 %
Unbekannt	43	1 %

Tabelle 7: Betreuung/Schul- und Ausbildungssituation/Erwerbsstatus (Mehrfachnennungen waren möglich)

Nationalität der Familie		
Deutsch	1190	52 %
Nicht deutsch	434	19 %
Binational	412	18 %
Multinational	90	4 %
Unbekannt	155	7 %

Tabelle 8: Nationalität der Familie („nicht deutsch“ bedeutet: beide Eltern haben dieselbe nicht-deutsche Staatsangehörigkeit, „binational“ bedeutet: ein Elternteil ist deutsch, ein Elternteil nicht deutsch, „multinational“ bedeutet: beide Eltern sind nicht deutsch und haben unterschiedliche Staatsangehörigkeit)

Etwa die Hälfte der Fälle waren deutsche Familien, die anderen Familien hatten Migrationshintergrund oder die Nationalität war unbekannt.

Sozioökonomische Situation der Familie		
Eigenes Einkommen/Unterhalt	1883	75 %
Öffentliche Unterstützung	421	17 %
Unbekannt	198	8 %

Tabelle 9: Sozioökonomische Situation (Mehrfachnennungen waren möglich)

17 Prozent der Klienten und Klientinnen gaben an, teilweise oder ausschließlich auf öffentliche Unterstützung und Transferleistungen angewiesen zu sein. Bei weiteren 8 Prozent der Familie war die sozioökonomische Situation nicht klar zuordenbar bzw. nicht bekannt. Es kann davon ausgegangen werden, dass ein Großteil dieser Familien ebenfalls öffentliche Unterstützung bezieht.

Familienform		
Kernfamilie, leibliche Eltern	992	43 %
Patchwork-/Stieffamilie	203	9 %
Adoptivfamilie	8	<1 %
Pflegefamilie	17	1 %
Allein erziehende Mutter	941	41 %
Allein erziehender Vater	87	4 %
Erweiterte Familie	9	<1 %
Unbekannt	24	1 %
<b>Gesamtzahl</b>	<b>2281</b>	

Tabelle 10: Familienform

Der Großteil der Kinder leben im Haushalt ihrer beiden Eltern (43 Prozent) oder bei ihren allein erziehenden Müttern (41 Prozent). Die Mehrzahl der Eltern in den beratenen Familien war im Alter von 31-50 Jahren, die Väter etwas häufiger zwischen 41 und 50 Jahren.

## Gründe für die Inanspruchnahme der Beratungsstellen

Bezüglich der Problemlagen und Schwerpunkte der Beratungen gab es im Vergleich zum Vorjahr kaum Veränderungen. Am häufigsten wurden nach wie vor Probleme im Erziehungsverhalten (1523<sup>4</sup>), emotionale und psychische Probleme und Behinderungen der Kinder (1483) oder die der Eltern (1106) als Hauptgründe für die Beratung angegeben.

Bei den kindbezogenen Problemlagen wurden am zweithäufigsten Probleme in der Lern-, Konzentrations-, Leistungs- und Arbeitsfähigkeit (621) und im Sozialverhalten (547) genannt. Unter den Problemen im Familiensystem waren Konflikte in der familiären Interaktion (946), insbesondere nach Trennung und Scheidung (811) am häufigsten.

<sup>4</sup> Die Zahlen bezeichnen hier und im Folgenden jeweils die Anzahl der Nennungen.

## Beratungsgründe

### Kindbezogene Beratungsgründe

Körperliche Behinderung	30
Psycho-somatische bzw. somato-psychologische Probleme	67
Psychotrope Substanzen	26
Entwicklungsauffälligkeiten und -verzögerungen im geistig-kognitiven Bereich	191
Probleme bei der Lern-, Konzentrations- und Leistungsfähigkeit bzw. Arbeitsfähigkeit	621
Geistige Behinderung	13
Emotionale Probleme/psychische Probleme und Behinderung	1483
Psychiatrische Auffälligkeiten	166
Suizidalität	23
Probleme des Sozialverhaltens	547
Aggressivität und Gewaltbereitschaft	192
Suchtverhalten	49
Delinquenz und Straftaten	32
Missbrauchserfahrungen innerhalb und außerhalb der Familie	11
Sexuelle Delinquenz und Straftaten	4
Körperbezogenes Verhalten/autoaggressives Verhalten	22
Gewalterfahrungen (körperlich/seelisch)	75
Posttraumatische Belastungen	41

### Elternbezogene Beratungsgründe

Körperliche Behinderung	40
Psycho-somatische bzw. somato-psychologische Probleme	71
Psychotrope Substanzen	31
Probleme bei der Lern-, Konzentrations- und Leistungsfähigkeit bzw. Arbeitsfähigkeit	55
Geistige Behinderung	3
Emotionale Probleme/psychische Probleme und Behinderung	1106
Psychiatrische Auffälligkeiten	225
Suizidalität	6
Probleme des Sozialverhaltens	112
Aggressivität und Gewaltbereitschaft	183
Suchtverhalten	74
Delinquenz und Straftaten	28
Sexualität	4
Missbrauchserfahrungen innerhalb und außerhalb der Familie	9
Sexuelle Delinquenz und Straftaten	5
Körperbezogenes Verhalten/autoaggressives Verhalten	5
Gewalterfahrungen (körperlich/seelisch)	135
Posttraumatische Belastungen	89

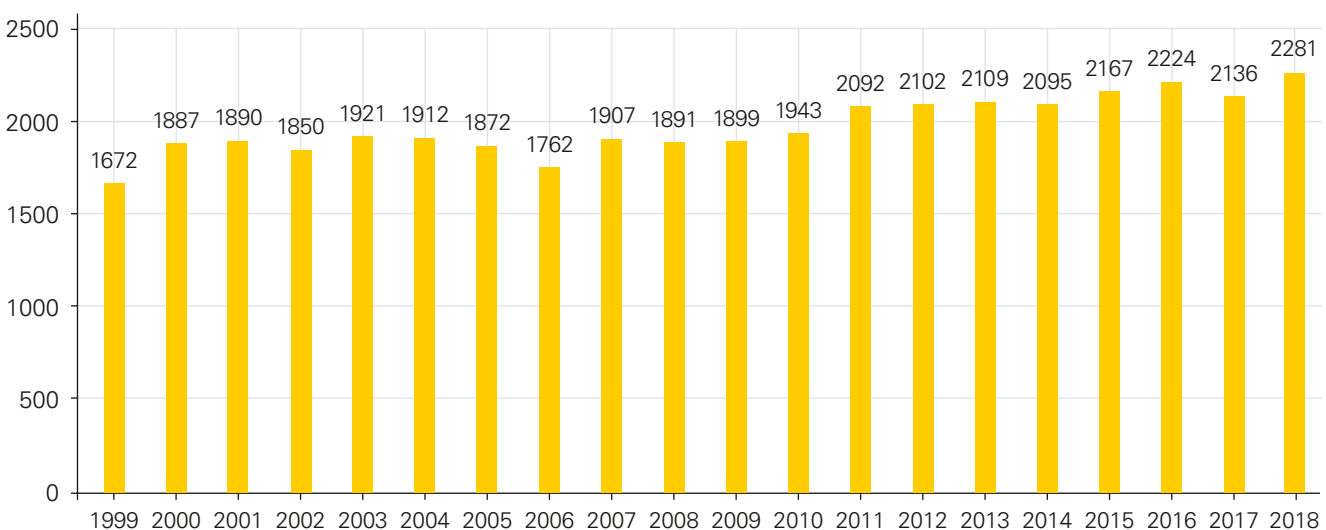
Problemlagen im Familiensystem	
Erziehungsverhalten	1523
Familiäre Interaktion	946
Partnerschaftskonflikte	422
Trennung und Scheidung	811
Familienrechtliche Fragen nach Trennung und Scheidung	473
Vernachlässigung und Verwahrlosung	41
Probleme im sozialen Umfeld	
Belastungen durch das Schulsystem	213
Belastungen durch Migrationshintergrund	245
Problematische Lebensumstände	
Finanzielle Situation der Familie	212
Wohnsituation und Wohnumfeld	190
Arbeitssituation, Arbeitslosigkeit	191
Tod, Verlust, schwere Krankheit	122
Ausländerrechtliche Situation	59

Tabelle 11: Anlässe der Beratung

Bei den Zuordnungen der Beratungsanlässe durch die Berater und Beraterinnen waren Mehrfachnennungen möglich. Der Anlass für Beratung kann ein klar umrissenes Problem,

das möglicherweise bei der Anmeldung bereits genannt wird oder eine Kombination mehrerer Problemlagen in der Familie sein, die umfassendere Beratungsleistungen erfordern.

## Angaben über die geleistete Beratungsarbeit



Grafik 3: Fallzahlentwicklung

Die Zahl der beratenen Familien stieg in 2018 wieder an. Es wurde vorwiegend Erziehungsberatung

nach § 28 SGB VIII angefragt, am zweithäufigsten Beratung zu Sorgerecht und Umgang nach § 18.

### Fallzuordnung nach SGB VIII

§ 28 Erziehungsberatung	1340	59 %
§ 18 Beratung zu Sorgerecht und Umgang	432	19 %
§ 17 Beratung zu Trennung und Scheidung	140	6 %
§ 16 Beratung zur Förderung der Erziehung in der Familie	76	3 %
§ 41 Entwicklungsberatung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen	74	3 %
Beratung zu Fragen des familiären Zusammenlebens	114	5 %
Beratung in Fragen von Partnerschaft und Sexualität	36	2 %
Diagnostik <sup>5</sup>	13	<1 %
Allgemeine Sozialberatung	53	2 %
Begleiteter Umgang	3	<1 %
<b>Gesamtzahl</b>	<b>2281</b>	

Tabelle 12: Fallzuordnung nach dem Schwerpunkt der Beratungsleistung

### Kriseninterventionen und Gefährdungseinschätzung

In 71 Fällen wurde die Beratung aufgrund einer vorangegangenen Gefährdungseinschätzung gemäß § 8a Abs. 1 SGB VIII, meist in Kooperation mit der Bezirkssozialarbeit der Sozialbürgerhäuser, eingeleitet.

Wegen krisenhafter Verläufe und dem Verdacht auf eine Kindeswohlgefährdung wurden insgesamt 83-Mal interne Gefährdungseinschätzung durchgeführt.

Kurzfristige Interventionen während des Beratungsjahres	289
---------------------------------------------------------	-----

### Wartezeiten

unter 1 Woche	269	12 %
1 Woche	338	15 %
2 Wochen	746	32 %
3 Wochen	441	19 %
4–6 Wochen	308	13 %
länger als 6 Wochen	206	9 %
<b>Gesamtzahl</b>	<b>2308</b>	

Tabelle 13: Wartezeiten

Die Mehrzahl der Klienten und Klientinnen erhielt innerhalb von zwei Wochen nach Anmeldung einen Terminvorschlag für ein persönliches Beratungsgespräch. In 2018 ist eine Zunahme von längeren Wartezeiten (mehr als drei Wochen und mehr) zu verzeichnen. Bei akuter Gefährdung wird zur Abklärung jedoch nach wie vor innerhalb kurzer Zeit ein Beratungsgespräch angeboten, um deeskalierend zu unterstützen, Stabilisierungsmaßnahmen anzubieten und ggf. an die entsprechenden Stellen weiterzuverweisen.

<sup>5</sup> Diagnostische Leistungen als Einzelleistung – nicht im Rahmen des Beratungsprozesses.

Zahl der Beratungskontakte		
1–3	1111	49 %
4–5	380	17 %
6–10	427	19 %
11–15	169	7 %
16–20	91	4 %
21–30	73	3 %
mehr	30	1 %
<b>Gesamtzahl</b>	<b>2281</b>	

Tabelle 14: Zahl der Beratungsfälle

Die Häufigkeitsverteilung der Beratungskontakte entspricht der des Vorjahres, d.h. in 70 Prozent der Fälle wurden Kurzberatungen mit bis zu fünf 5 Kontakten durchgeführt.

Beratungsabschluss		
Beratung wurde einvernehmlich beendet	1016	44 %
Beratung dauert an (über das Jahr 2017 hinaus)	819	36 %
Fall bzw. Familie wurde weitervermittelt	205	9 %
Der letzte Beratungskontakt liegt länger als 6 Monate zurück	241	11 %
<b>Gesamtzahl</b>	<b>2281</b>	

Tabelle 15: Beratungsabschlüsse

Etwas weniger als die Hälfte der Beratungen wurde im Jahr 2018 einvernehmlich abgeschlossen, etwa zehn Prozent der Familien wurden in weiterführende Hilfen weiter vermittelt.

## Interne Qualifizierung und Qualitätssicherung

### Statistische Ergebnissicherung und Berichtswesen

Alle Daten, die für die Steuerung im Jugendamt und das Statistische Landesamt relevant sind, sowie die darüber hinaus geleistete Arbeit der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen werden qualitativ und quantitativ erfasst, im Hinblick auf Zielerreichung und Einhaltung fachlicher Standards reflektiert und in Berichtsform veröffentlicht. Münchner Bürger und Bürgerinnen und andere Fachstellen haben so die Möglichkeit, sich über unsere Arbeit zu informieren.

### Qualitätshandbuch

In unserem Qualitätshandbuch können alle wichtigen Strukturen und Prozesse nachgelesen werden. Die darin beschriebenen Standards

sollen die Qualität unserer Arbeit gewährleisten. Die Inhalte werden kontinuierlich aktualisiert und orientieren sich an den empfohlenen Qualitätskriterien der Bundeskonferenz für Erziehungsberatung, den Kammerrichtlinien für Psychologische Psychotherapeuten und Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten sowie anderer wichtiger Berufsverbände.

### Teilnahme an Fachtagen, Fort- und Weiterbildung

Das breite Spektrum der Anforderungen an eine qualifizierte Beratung von Familien und an präventive Angebote erfordert regelmäßige Maßnahmen zur Qualifizierung. Hierzu eine Auswahl an stadtinternen Schulungen und externen Fortbildungen, die die Mitarbeiterinnen und

Mitarbeiter besucht haben:

- Trennung meistern, Kinder stärken
- Wechselmodell – eine kritische Sicht auf die 50/50-Betreuung von Kindern nach Trennung der Eltern
- Mediation
- Das Werben des kleinen Löwen – psychodramatische Teilarbeit mit Tierfiguren bei Kindern im Trennungs- und Scheidungskonflikt
- Psychotherapeutische Wege aus der Einsamkeit und Leere – Depression im Kindes- und Jugendalter
- „Alles anders – Diversität beraten“, Jahrestagung bke
- Bindung und Pessio-Therapie
- Teilarbeit mit Kindern in der Einzel- und Familientherapie
- Mut zur Improvisation
- Die vergessenen kleinen Angehörigen (Kinder psychisch kranker Eltern)
- „Immer und überall“ – Jugendliche und ihre digitalen Medien
- Symposium Sozialpädiatrie – State of art und Zukunftsperspektiven
- München wird inklusiv
- Tandemschulung „Sexueller Missbrauch“ für Fachkräfte der Erziehungsberatungsstellen und Bezirkssozialarbeit der Sozialbürgerhäuser
- Münchner Kinderschutzkonferenz
- Kinderschutz in der Einwanderergesellschaft – Vielfalt von Werten und Erziehungsbilder als professionelle Herausforderung
- Begleiteter Umgang im Wandel: Veränderte Anforderungen, unterschiedliche Profile?
- Jahrestagung des DJI: Kinderrechte – jetzt wird es ernst!
- Diesen Drachen kannst du nicht besiegen – Teilarbeit in der Einzelberatung
- Entwicklungsdiagnostik mit den Bayley Scales of Infant Development – Bayley-III
- Ausbildung zur Selbstbehauptungs- und Selbstverteidigungstrainerin
- Klausurtagung bke-Onlineberatung
- Teilnahme an Veranstaltungen und Tagungen der LAG und bke
- Schulungen im Organisations- und Führungsbereich

### Qualitätszirkel und Inhouseschulungen

Folgende Themen wurden vertieft:

- Curriculum für „Insoweit erfahrenden Fachkräfte (Isef)“ der städtischen Beratungsstellen (Referenten und Referentinnen der Bundesarbeitsgemeinschaft der Kinderschutzzentren)
- Häusliche Gewalt – rechtliche Grundlagen (Ursula Geiger-Gronau, Frauenhilfe München)
- Signale, Verdachtsabklärung und Arbeitsweisen im Kontext sexueller Gewalt/ sexuellem Missbrauch (Kirstin Dawin, Kinderschutzzentrum & Andrea Bergmayr, Beratungsstelle IMMA)
- Prävention und Hilfen für Kinder bei sexueller Gewalt (Heidrun Holzer, Steuerung Kinderschutz des Stadtjugendamtes München)
- interne Fachthemen:
  - Neue psychoaktive Substanzen (Carolin Sauer & Robert Posselt)
  - Antigewalt- und Kompetenztraining mit Jugendlichen zwischen 15 und 18 Jahren (Gökhan Demir)

### Fallbezogene Qualifizierung

In der therapeutischen und beraterischen Arbeit sichern Reflexion, kollegialer fachlicher Austausch und interdisziplinäre Beratung die Qualität. Dafür stehen fest etablierte regelmäßige Angebote ebenso wie kurzfristige, bedarfsorientierte Beratung zur Verfügung:

- Kollegiale Intervision im jeweiligen Regionalteam und in stellenübergreifenden Fallteams
- Kinder- und jugendpsychiatrische Konsile
- Externe Supervisionen
- Interne Fallbesprechungen und Gefährdungseinschätzung gemäß § 8a SGB VIII
- Supervision zu Gefährdungsfällen nach § 8a durch Leitung und externen Supervisor
- Intervision für den Bereich Frühe Hilfen
- Supervision zu hochkonflikthafter Trennung und Scheidung und zum Münchner Modell

### Fachbereichs- und teambezogene Qualifizierung

Mit den Teamsprechern und Teamsprecherinnen aus den regionalen Beratungsstellen und dem Leitungskreis findet ca. 14-tägig ein Austausch statt. Ebenso besprechen sich die Teamassistentinnen und Verwaltungskräfte regelmäßig. Die fünf Regionalstellen qualifizieren sich teamintern durch fachlich begleitete Teamentwicklung und Klausuren. Darüber hinaus finden regelmäßige Jahresplanungs- und Auswertungsgespräche mit

der Fachbereichsleitung statt, in denen Bedarfe der Region diskutiert, die Ideen und Pläne des jeweiligen Teams bezüglich Angeboten reflektiert und Entscheidungen für Jahresschwerpunkte getroffen werden.

### Arbeitsgemeinschaften

Stellenübergreifend haben sich Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Kleingruppen getroffen, um

Ergebnisse zu aktuellen Themen zu erarbeiten:

- AK Diagnostik und psychologische Tests
- AK Isef (Insoweit erfahrende Fachkraft gemäß § 8a SGB VIII)
- AK KiTS (Kinder, Trennung, Scheidung)
- Sozialpädagogik
- AK 70-Jahr-Feier
- Teamassistenz und Verwaltungsaufgaben

## Prävention – Multiplikatorenarbeit – Netzwerke

### Präventive Angebote für Familien in Kooperation mit anderen Einrichtungen und Fachkräften

Um Eltern, Kindern und Jugendlichen einen niedrigschwelligen Zugang zu ermöglichen und ein passgenaues Angebot für den jeweiligen Hilfebedarf anbieten zu können, werden Beratungen auch im Rahmen von Hausbesuchen und in

wohnnahen Außensprechstellen angeboten. Durch die Kooperation mit unterschiedlichen Trägern etablierten sich bewährte und entstanden neue offene Elterncafés und offene Gruppenangebote in unterschiedlichen Stadtteilen, an denen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der städtischen Beratungsstellen teilnehmen und hier Beratung anbieten.

Angeborene Gruppen für Eltern	Erreichte Kinder/Jugendliche	Erreichte Eltern
Elterngruppe Kita Pasing		5
Elterncafé Kitz Neuhausen	70	56
Elternfrühstück in der Arche München-Moosach	3	22
Elterncafé Weißenseeschule Giesing	4	10
Eltern-Kind-Café der Frühen Hilfen	29	24
Vätergruppe im Familienzentrum Heidetreff Freimann	7	5

Regelmäßige offene Sprechstunden	Erreichte Kinder/Jugendliche	Erreichte Eltern
an 5 verschiedenen Schulen in den Sozialregionen	35	70
Jugendtreff Jugendträume in Pasing	10	
Mutter-Kind-Abteilung der JVA Stadelheim	4	4
GU Am Hollerbusch (inklusive Hausaufgabenprojekt für Grundschüler) in Harlaching	4	4
Mütterladen Giesing		45
Elternsprechstunde der Frühen Hilfen	18	12

Auch die unterschiedliche offenen Sprechstunden in regionalen Einrichtungen wie Schulen,

Jugendzentren, der Justizvollzugsanstalt Stadelheim etc. wurden 2018 wieder angeboten.



Das Engagement der vergangenen Jahre für Familien mit Fluchthintergrund zeigt Früchte. Die Kolleginnen und Kollegen sind in unterschiedlichen Gemeinschaftsunterkünften (z.B. Bayern- und Funkkaserne, Am Hollerbusch) in der Zwischenzeit gut bekannt. Viele Familien nehmen das Beratungsangebot wahr. Die geplante Außenstelle der Städtischen Beratungsstellen in Freimann konnte im Oktober 2018 in Betrieb gehen. Die Außenstelle liegt in zentraler Lage im Stadtteil. Der Zugang für die zu beratenden Familien wurde stark erleichtert. Zudem liegt die Außenstelle in direkter Nachbarschaft des dortigen Familienzentrums und in unmittelbarer Nähe des Sozialbürgerhauses und der GU Bayernkaserne. Bereits jetzt konnten Projekte für Eltern und Kinder in gemeinsamer Kooperation gestartet werden. Im Stadtteil Moosach konnten leider immer noch keine geeigneten Räumlichkeiten für eine entsprechende Außenstelle gefunden werden. Drei Kolleginnen der Regionalstelle Neuhausen-Moosach bezogen jedoch großzügige Räumlichkeiten im Münchner Waisenhaus, die vorübergehend genutzt werden können. Der regionale Anbieter der ambulanten Erziehungshilfen in der Region ist ebenfalls in diesem Trakt des Münchner Waisenhauses zu finden. Auch an dieser Stelle sind wir zuversichtlich, gute kooperative Angebote

für die Familien der Sozialregion zu installieren. Weiterhin werden wir uns jedoch bemühen, geeignete Räumlichkeiten in Moosach zu finden. Moosach ist ein kinderreicher Stadtteil und auch die Belastungsfaktoren der Familien sind im Vergleich zu anderen Stadtteilen laut Sozialmonitoring der Landeshauptstadt München erhöht. Wir hoffen sehr, dass es der Münchner Mietmarkt uns ermöglicht, möglichst bald vor Ort Beratung für Moosacher Familie anbieten zu können. Thomas Hartmann, Psychologe in der Regionalstelle Giesing-Harlaching, arbeiten nach wie vor in den Räumlichkeiten der ambulanten Erziehungshilfe in Giesing. Dies erwies sich als sehr positiv in der Kooperation mit den Kollegen und Kolleginnen dieser Fachlichkeit. Übergänge für Familien, die die intensive aufsuchende Betreuung der ambulanten Erziehungshilfen nicht mehr benötigen und/oder spezielle Themen und Probleme, wie beispielsweise Auffälligkeiten in der Entwicklung, psychische Erkrankungen oder Fragen und Probleme die innerhalb des Trennungs- und Scheidungskontextes auftauchen, können so gut und auf kurzem Wege begleitet werden. Im Rahmen der primären und sekundären Prävention wurden in 2018 ebenfalls unterschiedliche Angebote für Eltern, Kinder und Jugendliche weitergeführt und neu entwickelt.

<b>Spezifischen Präventionsprogramme für Kinder im Vor- und Grundschulalter</b>	<b>Erreichte Kinder/Jugendliche</b>	<b>Erreichte Eltern</b>
3 x Vorschulprojekt zur Früherkennung von Schwierigkeiten beim Lese-, Rechtschreib- und Rechenerwerb in 2 verschiedenen Kindertageseinrichtungen in Giesing	49	11
Streitschlichterprojekt in Kooperation mit einem Schulhort in Giesing	30	4
Lernprojekt in der GU Am Hollerbusch in Harlaching	3	
Ferienangebot Bogenschießen	10	4

Elternabende und Vorträge*	Erreichte Kinder/Jugendliche	Erreichte Eltern
Elternabend: Umgang mit Medien (Kita Harlaching)		5
Elternabend: Umgang mit Wut, Aggression und Gewalt (KiGa Giesing)		25
Elternabend (Kita Schwabing)		22
Vortrag: Umgang mit Medien (Verein Stadtteilarbeit Schwabing)		20
Vortrag: Stärkung der Erziehungskompetenz, Pubertät (Arche Moosach)	3	38
Vortrag/Elternabend „Inobhutnahme“ in der GU Funkkaserne Freimann		30

\* Elternabende und Vorträge für Kindertageseinrichtungen, die im Rahmen des psychologisch-pädagogischen Fachdienstes betreut wurden, sind nicht in der Tabelle enthalten.

Für die präventive Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Eltern wurden insgesamt 681 Stunden geleistet, die sich folgendermaßen aufgliedern:

- Offene Elterngruppen: 377 Stunden
- Spezifische Präventionsprogramme für Kinder und Jugendliche: 109 Stunden
- Offene Sprechstunden: 161 Stunden
- Elternabende und Vorträge: 57 Stunden

Profitieren konnten von diesen Angeboten im Berichtszeitraum 2018 insgesamt 279 Kinder und Jugendliche und 416 Erwachsene.

### Angebote für Fachkräfte in Form von Fachberatung, Supervision, Workshops und Fortbildungen

Fachkräfte unterschiedlicher Angebote der Jugendhilfe (z.B. Ambulante Erziehungshilfen, Schulsozialarbeit, Streetwork, Bezirkssozialarbeit, Jugendgerichtshilfe, frühe Hilfen, etc.), der Schulen, therapeutischer Einrichtungen, Gemeinschaftsunterkünften für Familien mit Fluchthintergrund, etc. wurden in Form von allgemeiner Fachberatung, Supervision und Fortbildungen unterstützt.

- Fachberatung im Rahmen von Einzelfallhilfe (nicht RoundTable oder Helferkonferenzen in laufenden Fällen)
- Fachberatung in Kindertageseinrichtungen (nicht psychologisch-pädagogischer Fachdienst)
- Kooperation mit der Jugendgerichtshilfe: Unterstützung durch psychologische Fachberatung
- Fachberatung Radikalisierung
- Fachberatung Schulsozialarbeit / Jugendsozial-

arbeit an Schulen (JAS)

- Fachberatung Gemeinschaftsunterkünfte
- Schulung der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des Stadtjugendamtes (Angebote der Jugendhilfe) zum Thema Kinderschutz
- Schulung der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Sozialbürgerhäuser zum Thema Kinder psychisch kranker Eltern
- etc.

Mit diesem Angebot der Fachberatung und Unterstützung im Rahmen von Supervisions- und Fortbildungsangeboten wurden insgesamt 352 Fachkräfte erreicht und insgesamt 508 Stunden hierfür aufgewendet (ohne regionale Beratungen und Veranstaltungen zum Thema Kinderschutz-auftrag gemäß der §§ 8a+b SGB XIII).

### Nachwuchsförderung und Mentoring

Von den Städtischen Beratungsstellen für Eltern, Kinder und Jugendliche wurden im Berichtsjahr 2018 drei Studierende fachlich betreut: zwei angehende Schulpsychologinnen sowie eine Studierende im Studiengang Sozialpädagogik und Soziale Arbeit.

Die Praktikantinnen konnten an Fallbesprechungen, Fallsupervisionen und Fortbildungsveranstaltungen teilnehmen, ebenso an Gesprächen mit Einzelpersonen und Familien in der Beratungsstelle und an Beobachtungen und Beratungen in den betreuten Kindertageseinrichtungen. 2018 absolvierten ebenso zwei Studierende des dualen städtischen Studienganges Public Management (PuMa) und Bachelor of Laws (LL.M.) ihre halbjährigen Praktika im Sachgebiet und lernten sowohl die Aufgabengebiete der

Städtischen Beratungsstellen als auch die Inhalte der Fachstelle Elterninformationen und Elternbriefe kennen.

Für die Unterstützung, die gute Kooperation und manchen neuen Gedanken möchten wir uns bei allen Praktikantinnen herzlich bedanken!

## Vernetzung und Gremienarbeit



## Öffentlichkeitsarbeit

Im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit wurden Flyer entwickelt, die speziell Jugendliche auf das Angebot der städtischen Beratungsstellen aufmerksam

machen sollen. Die Flyer wurden auch als Plakate konzipiert, die an unterschiedlichen Schulen in den Sozialregionen ausgehängt wurden.



Die in Kooperation mit anderen Münchner Erziehungsberatungsstellen (EB-Verbund München) entwickelte Homepage [www.erziehungsberatung-muenchen.de](http://www.erziehungsberatung-muenchen.de) ging in 2018 an den Start, um Eltern und Jugendlichen einen Informationszugang über das Internet zu ermöglichen.



Durch die Teilnahme der Fachkräfte an unterschiedlichen Münchner Familienmessen und an verschiedenen Veranstaltungen und Festen in den Regionen gelingt es, die Angebote der Beratungsstellen einem größeren Personenkreis bekannt zu machen.

- Messe für Familien mit Handicap
- Infomesse für Alleinerziehende
- Spielefest Laim
- Sommerfest Blumenau
- Straßenfest Pasing
- Sommer im Park im Weißenseepark



Im Anhang befinden sich Presseberichte, in welchen die städtischen Beratungsstellen ihre Arbeit der Öffentlichkeit vorstellten und Kolleginnen und Kollegen für Interviews, Fachgespräche und -artikel zur Verfügung standen.

## Nachrichten und Informationen

Der Stadtrat der Landeshauptstadt München bewilligte mit Beschluss der Vollversammlung vom 19.11.2015 den Städtischen Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche insgesamt 8,5 Stellen (VZÄ) für Beratungstätigkeit, Vernetzung, Krippenbetreuung und sonstige Tätigkeiten. In 2018 konnte das Bewerbungsverfahren für diese offenen Psychologen- und Psychologinnen-Stellen abgeschlossen werden. Vier neue Kolleginnen nahmen im April bzw. Oktober 2018 ihre Tätigkeit bei den Städtischen Beratungsstellen für Eltern, Kinder und Jugendliche auf. Im April konnten wir Nina Anger in der Regionalstelle Schwabing-Freimann und Stefanie Jelden im Team Neuhausen-Moosach begrüßen. Kathrina Müller-Hotop ergänzt seit Oktober ebenfalls das Team Schwabing-Freimann. Dr. Anna Grube startete im

Oktober in der Regionalstelle Laim-Schwanthaler Höhe-Blumenau. Herzlich willkommen bei den städtischen Beratungsstellen für Eltern, Kindern und Jugendliche. Drei weitere Kolleginnen werden in den kommenden Monaten ihre Tätigkeit in unterschiedlichen Teams aufnehmen. Ingeborg Sube-Dengler verabschiedete sich als langjährige Teamassistentin des Teams Laim-Schwanthaler Höhe in den Ruhestand. Ihre Stelle übernahm im September Maja Schirdewahn.

Ende Juli traten auch Gabriele Leitenberger-Mahmitas (Psychologin) und Hannelore Wenzel (Sozialpädagogin) in den aktiven Teil der Altersteilzeit ein. Wir freuen, wenn wir die langjährigen Kolleginnen auf Betriebsausflug, Weihnachtsfeier oder sonstigen Festivitäten wieder sehen. Ihr seid uns immer willkommen!

## Fachthemen der Städtischen Beratungsstellen für Eltern, Kinder und Jugendliche in 2018

### „Vom Reißbrett zum Flipchart“ – Aufbau der Außenstelle der städtischen Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche in München-Freimann

Flüchtlingsarbeit, Kitas und Krippen, das Sozialbürgerhaus sowie hohe Bedarfe bei Klientinnen und Klienten – seit jeher spielen sich einige Teile der Arbeit des Regionalstellenteams aus der Aachener Straße in München-Freimann ab. Im Jahr 2015 entstand hieraus die Idee, neben der Stelle in Schwabing eine Außenstelle in Freimann aufzubauen. Vor allem die langen Fahrzeiten zwischen den beiden Bezirken durch das ungemütliche Nadelöhr des Euro-Industrieparks gaben hierzu den Ausschlag. Zentrale Anlaufstellen für vereinzelte Beratungstermine fanden sich im Norden Münchens freundlicherweise und aufgrund vorangegangener Netzwerkarbeit bereits beim Kinderschutz e.V., dem regionalen Träger der ambulanten Erziehungshilfen sowie dem Familienzentrum Heidetreff – doch nun sollten es eigene Räumlichkeiten werden. Die zuständigen Stellen des Stadtjugendamtes und des Sozialreferates unterstützten dieses

Anliegen und erstellten eine entsprechende Stadtratsvorlage. Dankenswerterweise stimmte der Münchner Stadtrat dem Ansinnen zu, so dass mit Suche nach einer geeigneten Immobilie begonnen werden konnte. Bald geriet das Sonnenstudio in der Karl-Köglsperger-Straße – direkt in der Nachbarschaft des Heidetreffs sowie in der Nähe des Sozialbürgerhauses – ins Visier. Es folgten Wochen und Monate der Vorbereitung und Planung. Der Vermieter sicherte einen Umbau in beratungsfreundliche Räumlichkeiten zu und so wurden erste Skizzen angefertigt sowie Diskussionen über Größe, Raumverteilung und Nutzungsmöglichkeiten geführt. Nachdem der Grundriss feststand, begann das Warten auf die Bauarbeiten und in der Folge fanden regelmäßige Besuche der Baustelle statt, um auf zentrale Gestaltungspunkte der Räume zu achten. Wie so oft lag der Teufel im Detail und so ging



es um Oberlicht im Flur, Steckdoserverteilung, Wasser, die adäquate Umsetzung des Grundrisses der Beratungszimmer, Türen, Fenster, Netzanschlüsse, Barrierefreiheit, Brandschutz, Möbel- und Einrichtungslieferungen und, und, und... Alles natürlich in mal mehr und mal weniger geschmeidiger Zusammenarbeit mit diversen beteiligten städtischen und nichtstädtischen Stellen.

Parallel gab es erste Gedankengänge über die inhaltliche und personelle Gestaltung der Außenstelle Freimann: Welche Kolleginnen und Kollegen werden wechseln, wie werden neue Stellen besetzt und die neuen Kolleginnen eingearbeitet? Welche Kooperationspartner sind wichtig und wie kann man sich im Stadtteil als „neue“ permanente Stelle gut verankern und vernetzen?

Fragen über Fragen, die neben der Beratung und Begleitung der Klientinnen und Klienten, der praktischen Einarbeitung der neuen Kolleginnen, der Abarbeitung der Warteliste, der Konzeption von neuen Gruppenangeboten und Außen-sprechstunden sowie genereller veränderungsbedingter Unruhe im Team zu beantworten waren und auf die im Laufe des Jahres 2018 produktive, kreative und sinnvolle Antworten gefunden wurden.

So kam es schließlich dazu, dass im Oktober 2018 – tatkräftig von den Mitarbeiterinnen des Heidetreffs unterstützt – der erste Arbeitskreis aus dem Flüchtlingsbereich in den neuen Freimanner Räumlichkeiten stattfinden konnte. Anfang November folgte dann die ansehnliche Gestaltung der Fenster mit Milchglasfolie und dem neuen Logo der Beratungsstelle, so dass auch die ersten Beratungsgespräche unter

Beachtung der Schweigepflicht und des Datenschutzes durchgeführt werden konnten. Trotz einiger offener Punkte wie zum Beispiel der Gestaltung der Türschilder und des endgültigen Anschlusses ans städtische Netz, verbreiten die neuen Räumlichkeiten bereits jetzt ein gemütliches und gepflegtes Ambiente. Neben der beratenden Tätigkeit dienen sie ebenfalls bereits aktuell als Ausgangspunkt der neu gestarteten therapeutischen Bouldergruppe in der Kletterhalle Freimann sowie der Väter-Kind-Gruppe, welche seit Oktober 2018 in Kooperation mit dem Heidetreff stattfindet.

Aktuell befinden sich mit Robert Posselt (34 Stunden/Woche) und Nina Anger (20 Stunden/Woche) zwei Fachkräfte regelmäßig vor Ort. Unterstützt werden sie bereits durch Katharina Müller-Hotop (19,5 Stunden), die Ende Januar ebenfalls nach Freimann wechseln wird. Zudem ist geplant, dass Jürgen Welder, ein langjähriger Mitarbeiter der Regionalstelle Laim-Schwant-haler Höhe mit 34 Wochenstunden als Sozialpädagoge im Februar 2019 in die Außenstelle wechselt.

Angesichts der stadtplanerischen Entwicklungen in Freimann bleibt es spannend und aufregend, in welche Richtung sich das Arbeitsfeld und die Arbeitsinhalte weiterentwickeln werden...

---

### **Robert Posselt**

Regionalstelle Schwabing-Freimann

## Antigewalt- und Kompetenztraining für Kinder zwischen 11 und 13 Jahren

An der Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche in Neuhausen/Moosach fand im Jahr 2018 ein Gruppenangebot „Antigewalt- und Kompetenztraining“ für Kinder statt. Die Idee zu dem Gruppenangebot entstand im Rahmen einer stadtteilorientierten Kooperation mit der Kinder- und Jugendeinrichtung Arche in Moosach. Einmal im Monat nahm ich am Elternfrühstück der Arche teil, um dort mit den Eltern über die Familienprobleme zu reden, sie in Erziehungsfragen zu beraten. Parallel zu den laufenden offenen Elterngesprächen und einzelnen Beratungssitzungen in der Arche wurden auf Wunsch und Bedarf Vorträge zu pädagogischen Themen wie „Frühkindliche Entwicklung und Schlafstörungen, Stärkung der elterlichen Erziehungs Kompetenzen, Pubertät“ angeboten, die von den Eltern sehr gut besucht und angenommen wurden.

Im Rahmen der guten Zusammenarbeit mit den Eltern sowie des fachlichen Austausches mit den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen der Arche wurde der Unterstützungsbedarf einiger Kinder aufgrund ihres aggressiven Verhaltens deutlich. Das aggressive Verhalten der Kinder belastete die Eltern, die Lehrkräfte, die Fachkräfte der Arche und vor allem die Kinder selbst. So startete auf Anregung der Fachkräfte der Arche und der Mitwirkung der Eltern ein Antigewalt- und Kompetenztraining für die „Arche-Kinder“.

### Ziel:

Das Ziel des Angebotes bestand darin, es den Kindern zu ermöglichen, neue Handlungsstrategien zu erlernen, um Konflikte gewaltfrei zu lösen. Es handelte sich um ein systemisches Antigewalt- und Kompetenztraining, in dem Ressourcen, positive Zukunftsziele, wertschätzender Umgang gemeinsam entdeckt und positiv verstärkt wurde. Die Emotionsregulation in Konfliktsituationen, der Zugang zu eigenen Ressourcen, das Erfahren und Erleben der eigenen Selbstwirksamkeit waren andere wichtige Aspekte des Trainings.

Die Lerninhalte des Gruppenangebotes wurden mit einem Kunstprojekt „Kleiderdruck“ in Kooperation mit dem „PA/SPIELkultur e.V.“ abgeschlossen. Ziel des Kunstprojektes war, es den Kindern zu ermöglichen, ihren gewonnenen Erkenntnisse einen künstlerischen Ausdruck zu geben. Als Grundidee galt die eigene Perspektiv-

erweiterung durch die künstlerische Auseinandersetzung.

### Teilnehmende Kinder:

An der Gruppe „Antigewalt- und Kompetenztraining“ nahmen vier Jungen im Alter von 11 bis 13 Jahren teil. Die Kinder kannten sich untereinander und waren Stammesbesucher der Kinder- und Jugendeinrichtung Arche in Moosach.

### Ablauf und Gestaltung:

Die Gruppe fand insgesamt zwölf Mal in etwa zweiwöchigem Turnus für zwei Stunden statt, zudem fand ein Ausflug zum Airhop statt.

Die Gruppenzeit gliederte sich jeweils in:

- Einstiegsphase mit den positiven Erfahrungen und Erlebnissen
- Reflexion der letzten Trainingseinheit, Überprüfung des Lerneffektes
- Positive Konnotation und wertschätzende Rückmeldung für erreichte Ziele
- Aufdeckung und Erweiterung der Ressourcen
- Erarbeitung und Erweiterung der positiven Zukunftsziele
- Rekonstruktion des Gewaltgeschehens, Perspektivenwechsel, Empathietraining
- Selbstreflexion, Verstehen des eigenen Gewalthandelns
- Verantwortungsübernahme für das eigene Handeln
- Wahrnehmung der Frühwarnzeichen
- Kosten-Nutzen-Analyse – rationale Auseinandersetzung mit dem gewalttätigen Verhalten
- Gedankenstopp, Durchbrechen des Musterverhaltens
- Erstellung des eigenen Sicherheitsplans

### Ergebnisse und Erfahrungen:

Im Gruppenangebot gelang es allen Beteiligten gut, eine vertrauensvolle Beziehung zueinander aufzubauen. Dazu gehörten nicht nur die vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen den Kindern und dem Trainer, sondern auch die Mitwirkung der Eltern und das Engagement der Fachkräfte der Arche. Die gute Kooperation aller Beteiligten trug maßgeblich zum Erfolg des Gruppenangebotes bei. Sowohl die Gruppenstimmung als auch die Motivation der Kinder, deren aktive Mitwir-

kung und die Erarbeitung alternativer Handlungsstrategien in Konfliktsituationen haben sich im Laufe der Zeit positiv gesteigert.

Besonders hervorzuheben war der wertschätzende Umgang innerhalb der Gruppe. Die Kinder berichteten am Anfang jeder Sitzung über ihre positiven Erlebnisse, die sie seit der letzten Trainingssitzung hatten. Die Erfahrung der eigenen Selbstwirksamkeit und die wertschätzende Würdigung innerhalb der Gruppe trugen wesentlich dazu bei, die Kinder zu sensibilisieren und dazu zu befähigen, eigenverantwortlich zu handeln. Verantwortungsübernahme für eigenes gewaltsames Handeln ist ein enorm wichtiger Lernfortschritt im Antigewalt- und Kompetenztraining für die Erweiterung der eigenen Selbstreflexion.

Im Anschluss des Antigewalt- und Kompetenztrainings entwarfen die Kinder beim Kunstprojekt gemeinsam ein Logo, das ihre Freundschaft und ihre positiven Lernfortschritte im Training symbolisierte. Dieses Logo wurde jeweils auf einen Kapuzenpulli gedruckt. Die Kinder bekamen ihr eigenes Kunstwerk als Abschlussgeschenk und Erinnerung für ihre positiven Lernerfolge im Rahmen des Antigewalttrainings.

Die Rückmeldungen der Eltern und der Fachkräfte der Arche waren sehr positiv. Sie berichteten, dass die Kinder gerne die Gruppe besuchten und in der Arche und zuhause begeistert über die Erlebnisse im Training gesprochen haben. Dass die Kinder das Erlernte auf andere soziale

Kontexte übertragen konnten und von Bezugspersonen positive Rückmeldungen bekamen, waren wichtige Hinweise auf den Erfolg des Angebotes. Deutlich wurde, dass bei den Kindern ein effektives Lernen stattgefunden hat und somit das Ziel des Antigewalttrainings erreicht wurde. Ich möchte an dieser Stelle mein herzliches Dankeschön für das Engagement der Fachkräfte der Arche, für die künstlerische Unterstützung des PA/SPIELkultur e.V., für die Mitwirkung der Eltern und letztendlich für die tatkräftige aktive Teilnahme der Kinder allen Beteiligten aussprechen.

#### **Ausblick:**

Auch 2019 wird ein Soziales Kompetenztraining für Kinder zwischen 11 und 13 Jahren angeboten werden, das die Erweiterung der sozialen Kompetenzen und die Ressourcenorientierung in den Mittelpunkt stellt. Mit rhythmischen Übungen (Bodypercussion und Percussion-Instrumenten, wie Cajon, Boomwhackers, Caxixi und Holzstöcken) sollen Kompetenzen wie Selbstbewusstsein und die eigene Selbstwirksamkeit spielerisch gefördert werden. Durch Elemente des Improvisationstheaters sollen Kompetenzen, wie Teamfähigkeit, Spontaneität und Kreativität gestärkt werden.

---

#### **Dr. Gökhan Demir**

Regionalstelle Neuhausen-Moosach

## **Das Münchner Modell der Früherkennung und Frühen Hilfen – ein erfolgreiches Modell wird 10 Jahre alt**

### **Das Wesentliche in Stichworten und ein Beispiel aus der Praxis**

#### **Frühe Hilfen...**

- sind ein Angebot für Familien mit kleinen Kindern bis zum dritten Lebensjahr.
- werden als Münchner Modell der Früherkennung und Frühen Hilfen seit November 2008 im Stadtgebiet umgesetzt.
- sind eine Zusammenarbeit zwischen dem Referat für Gesundheit und Umwelt (RGU), dem Sozialreferat und freien Trägern.
- haben sich in 10 Jahren bewährt und werden stetig weiterentwickelt.
- beruhen auf einer Zusammenarbeit zwischen

- Gesundheits- und Kinderkrankenschwestern, sozialpädagogischen Fachkräften der Frühen Hilfen und den Sozialbürgerhäusern.
- werden von insgesamt 13 Trägern der Jugendhilfe angeboten.
- sind nur einmal in Trägerschaft des Stadtjugendamtes und da in Giesing-Harlaching vertreten.
- **sind unbürokratisch und niedrigschwellig.**
- sind ein freiwilliges Angebot.
- betreuen Familien, quer durch alle Schichten, Nationalitäten, Kulturen und Familienformen.
- sind eine leicht zugängliche Hilfe für Familien



- mit kleinen Kindern,
- werden meist durch die Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerinnen an die Frühe Hilfe Fachkräfte vermittelt.
- arbeiten mit den Kokis (Koordinierenden Kinder-schutzstellen) zusammen.
- fördern und unterstützen die Teilnahme der Familien an Eltern-Kind-Angeboten.
- überbrücken auch einmal Notlagen (finanziell, Spielzeug, Babynahrung, Haushaltshilfe).
- **arbeiten flexibel und an den Bedürfnissen der Familien orientiert.**
- machen Hausbesuche, etwa einmal pro Woche.
- kommen regelmäßig, je nach Bedarf für ca. drei bis vier Monate, ggf. auch länger.
- ermöglichen Kontakt und Gespräche („das ist jemand einfach da und hört zu“).
- begleiten in den Alltag, zum Spielplatz, Angeboten für Familien und ggf. zu Ämtern.
- **bieten Beziehung und Kontakt.**
- vermitteln Wertschätzung.
- ermöglichen einen anderen Blickwinkel auf die familiäre Situation und die Schwierigkeiten.
- unterstützen bei der Suche nach Anschluss-hilfen wie Kitaplätzen, Bildungsangeboten, Deutschkursen etc.
- weisen einen Weg aus Einsamkeit und Isolation, v.a. für Mütter, die mit Babys zuhause sind.
- helfen Müttern und Vätern, sich mit der neuen Rolle als Eltern zurechtzufinden.
- **haben die Beziehung zwischen Mutter/Vater und Kind im Blick.**
- unterstützen beim Bindungs- und Beziehungsaufbau.
- sind Modell und Beispiel für die Mütter und Väter in der Interaktion und Kommunikation mit dem Kind.

- haben den einen oder anderen Tipp parat, sich mit kindlichen Eigenheiten zurechtzufinden.
- kennen Spiele und Bücher für kleine Kinder, auch Spiele aus kostenlosen Alltagsmaterialien.
- **arbeiten mit anderen Institutionen zusammen.**
- sind gut vernetzt mit den Einrichtungen im Stadtteil.
- kennen sich aus mit Angeboten für kleine Kinder und Familien.
- vermitteln an andere. Stellen weiter, wenn es nötig ist (Beratungsstellen, Therapeuten ...).
- sind in Giesing-Harlaching ein Angebot der städtischen Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche in Kooperation mit dem Münchner-Kindl-Heim.
- **und sind nicht zuletzt und vor allem ein Modell für Beziehung.**
- leben das Beispiel einer sicheren, stabilen, sensiblen Bindung vor.
- ermöglichen die Erfahrung, man kann und darf Hilfe annehmen, sie beenden und sie ggf. – auch nach längerer Zeit – wieder in Anspruch nehmen.

„Das ist eine gute Erfahrung – das trägt.“

#### Literatur:

Gute Zusammenfassungen der Entwicklung der Frühen Hilfen und Berichte aus der Praxis finden sich, auch online, in den Publikationen des Nationalen Zentrums Frühe Hilfen:

[www.fruehehilfen.de/qualitaetsentwicklung-fruehe-hilfen/](http://www.fruehehilfen.de/qualitaetsentwicklung-fruehe-hilfen/)

---

#### Angela Dornacher

Trägervertreterin Frühe Hilfen für Giesing-Harlaching, Regionalstelle Giesing-Harlaching

## Was die Frühen Hilfen bewirken – ein Beispiel – Bene und seine Familie aus Somalia

Familie L. lebt mit sechs Personen in einem 1 ½ Zimmer-Appartement. Den Anlass für die Vermittlung bilden der jüngste Sohn Bene mit fünf Monaten, der drei große Schwestern zwischen neun und siebzehn Jahren hat.

Beim ersten Hausbesuch gemeinsam mit der Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerin ist der Vater, der deutsch spricht, anwesend. Das erworbene Vertrauen in sie erleichtert es den

Eltern, einer neuen Person ihre Tür zu öffnen. Gemeinsam werden die Erwartungen und Themen angesprochen, um die es gehen soll. Trotz der Enttäuschung, dass ich als Frühe Hilfe-Kraft keine größere Wohnung vermittele, stimmen Vater und Mutter der Hilfe zu. Es soll um das Spielen mit Bene, den Tagesrhythmus und Aktivitäten außerhalb der Wohnung gehen. Die Mutter möchte einen Deutschkurs mit Kinderbetreuung besuchen.

### **Das Handlungsrepertoire der Familie ist routinisiert und dennoch für Bene nicht genügend entwicklungsfördernd**

Die erfahrene Mutter erkennt die Grundbedürfnisse ihres Kindes. Sie legt ihn schlafen, wenn er müde ist, gibt ihm die Flasche, wenn er hungrig ist und wickelt ihn mit liebevollen, zügigen Handgriffen. Ihre schnelle und sichere Interpretation seiner Signale lässt jedoch wenig Raum für weitere Interaktionen zwischen Mutter und Kind. Bene hat kaum Spielraum für eigene Aktivitäten. Er wirkt passiv und wenig neugierig. Auch mit Unterstützung einer Dolmetscherin bleibt ein freundliches Unverständnis für das Anliegen der Frühe Hilfe Fachkraft für einen aktivierenden Umgang mit Bene bestehen.

### **Beziehung und Modell anbieten**

Der Vertrauensaufbau zwischen Eltern und Frühe Hilfe-Kraft erfordert viele Hausbesuche mit Zeit für Spiel- und Beobachtungssequenzen. Durch die gemeinsame Freude an Benes Lächeln, seinem Greifen nach dem Ring, am Beruhigen, auch mal ohne Schnuller oder Milchflasch und an Benes Aktivitäten: "Haben Sie das auch gesehen, wie er die Beine zum Bauch zieht", entsteht Kontakt zwischen mir und der Mutter und die Interaktion zwischen Mutter und Kind wird vielfältiger. Mit meiner Sprache und sprachlichen Interpretation wird das Beobachten und Handeln von Bene begleitet, auch ohne dass Wort für Wort von der Mutter verstanden wird.

### **Verwöhnung kontra Bewegungsförderung**

Bene bewegt sich weiterhin wenig. Er macht durch unzufrieden klingende Töne auf sich aufmerksam. Sofort ist eine der großen Schwestern da, trägt ihn und macht Spaß mit ihm.

### **Eigene kulturelle Vorstellungen überprüfen: Verständnis für andere Kulturen entwickeln, kulturbedingte Handlungseinschränkungen wahrnehmen**

Die Mutter kann nur zögerlich dafür gewonnen werden, Bene auf die Krabbeldecke zu legen. Bei der Frage, wie denn mit Babys im Herkunftsland umgegangen wird, erfahre ich, dass Krabbeln auf dem Boden, z.B. wegen Kleintieren, gefährlich für kleine Kinder ist und Tragen der übliche Umgang. Erst nachdem ich das verstanden und anerkannt habe, können die Eltern und Schwes-

tern dazu bewegt werden, Bene hier in München in unserer Kultur mehr Bewegungsspielraum auf dem Boden zu geben. Hier ist es nicht gefährlich.

### **Begleitung anbieten und Räume außerhalb der beengten Wohnung eröffnen**

Nach ersten begleiteten Besuchen eines Mutter-Kind-Angebots im Mütterladen Giesing und einem Deutsch-Lernangebot im Familientreffpunkt-Giesing nimmt die Mutter die Angebote sporadisch selbstständig wahr.

### **Finanzielle Unterstützung aus dem Flex-Budget der Frühen Hilfen**

Der kaputte Kinderwagen wurde mit Zuschuss von den Frühen Hilfen durch den Kauf eines stabilen Kinderwagens ersetzt. Spielzeug mit vielfältigen Erfahrungsmöglichkeiten und Bilderbücher können angeschafft werden. Die jeweiligen Kurskosten wurden übernommen.

### **Gelungene Beziehungsgestaltung befähigt zur Selbstständigkeit**

Bei der vereinbarten Wiederaufnahme für die Begleitung zum Kursstart eines Krabbelkurses an der Fabi ist Bene bereits 13 Monate alt. Wegen seiner weiterhin deutlich verzögerten Bewegungskentwicklung, die laut Vorsorgeuntersuchungen nicht durch eine organische Ursache begründet ist, stimmt die Mutter der Teilnahme zu. Zum Start begleite ich beide. Die Mutter nimmt mit Bene selbstständig und regelmäßig an dem Kurs teil.

### **Aktivierende Angebote sichern die Wirkung über die Begleitung der Frühen Hilfen hinaus**

Die Mutter besucht das Eltern-Kind-Café, das den Eltern während der und im Anschluss an die Frühen Hilfen von mir und einer Mitarbeiterin



der Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche angeboten wird. Die ganze Familie nimmt zudem am Ausflug an den Starnberger See teil. Der langfristige Kontakt – Bene ist inzwischen 18 Monate alt – und das Vertrauen zu mir erleichtern es der

Mutter, meine Empfehlung für das Opstapje-Programm anzunehmen.

### Abschließende Einschätzung

In der sich verändernden Beziehung zwischen der Mutter und mir spiegelt sich die sich verändernde, sich freier und sensibler gestaltende Beziehung zwischen Mutter und Kind wider. Die Beziehung zwischen mir und der Mutter ist ein Modell für die Bindungsgestaltung zwischen Mutter und Kind. Nicht nur die Mutter hat sich neue Räume erschlossen, sie hat auch Bene

mehr Erfahrungsspielräume ermöglicht und geschaffen. Ihre vorhandenen Bindungskompetenzen konnte sie mit meiner Unterstützung an die auch für sie neue Umgebung und Kultur anpassen und neue Handlungsmuster erproben. Dieser angestoßene Prozess kann durch die Teilnahme an Opstapje- Spiel- und Lernprogramm vertieft und gesichert werden.

**Sibylle Marzahn**, Fachkraft Frühe Hilfen, Regionalstelle Giesing-Harlaching

## Die Städtischen Beratungsstellen für Eltern, Kinder und Jugendliche feiern 70. Geburtstag

1948, als die städtische Beratungsstelle als erste Erziehungsberatungsstelle in Bayern eröffnet wurde, lag die Landeshauptstadt noch in Schutt und Asche. Obwohl seitdem 70 Jahre vergangen sind, ist die Stelle, bestehend aus fünf regionalen Beratungsstellen und der Fachstelle Erziehungsberatung und Elternbriefe, jung geblieben und entsprechend dem gesellschaftlichen Wandel in ständiger Weiterentwicklung. Nach der Begrüßung durch den Leiter der Stelle, Dr. Bernhard Kühnl, eröffnete die Staatsministerin für Familie, Arbeit und Soziales, Kerstin Schreyer, die Veranstaltung, Bürgermeisterin Christine Strobl überbrachte die Glückwünsche der Landeshauptstadt. Beide sprachen der Stelle und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern viel Lob und Anerkennung für die geleistete Arbeit aus und betonten die unverzichtbare Bedeutung für die psychosoziale Grundversorgung in München. Esther Maffei, Leiterin des Stadtjugendamts, ging in ihrer Rede auf die Geschichte der Beratungsstelle ein.

Während vor 70 Jahren die Unterstützung von Adoptionen im Vordergrund stand, stehen heute die vielfältigen Familienformen und die veränderten Lebensbedingungen im Fokus der Beratung. Beratung heute setzt sich mit anderen Erziehungsbedingungen auseinander. Ein völlig verändertes Rollenverständnis zwischen Mann und Frau, neue Dimensionen des Konsums und der Arbeitswelt, Medien, Mobilität, Umwelt – nichts scheint mehr wie damals, aber das Bedürfnis nach Bindung und Aufgehobensein, nach Liebe und Zuwendung hat sich nicht verändert. Genau auf diese Bedeutung einer „sicheren Bindung“ ging Prof. Dr. Karl-Heinz Brisch in seinem Festvortrag anschaulich ein.



Jugendamtsleiterin Esther Maffei



Prof. Dr. Karl-Heinz Brisch

Prof. Dr. Karl-Heinz Brisch leitet die Abteilung Pädiatrische Psychosomatik und Psychotherapie an der Kinderklinik und Poliklinik im Dr. von Haunerschen Kinderspital. Damit das Angebot allen Familien, Eltern, Kindern und Jugendlichen sowie Fachkräften bei

Fragen zu Entwicklung, Erziehung und Zusammenleben schnell und unbürokratisch zur Verfügung steht, wurde es durch die Landeshauptstadt München und mithilfe der Fördermittel der Staatsregierung sukzessive ausgebaut. Heute arbeiten 50 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus den Bereichen Psychologie, Sozialpädagogik, Verwaltung und Kinder- und Jugendpsychiatrie in fünf regionalen Teams. Zum Fachbereich gehört auch die Fachstelle Erziehungsinformation und Elternbriefe, die neben den Elternbriefen, die an alle Münchner Eltern verschickt werden, auch Themenhefte und Broschüren zu weiteren relevanten Erziehungsfragen herausgibt. Im Vorjahr erhielten über 2.400 Kinder und Jugendliche und ihre Eltern ein individuell auf ihre Fragestellungen abgestimmtes Angebot in den Bereichen Beratung, Diagnostik und Therapie. Hinzu kommen noch vielfältige präventive Aktivitäten, z. B. in Krippen, Kindergärten und Schulen. Somit können auch Familien, denen der Weg in die Beratungsstelle aus verschiedensten Gründen nicht leichtfällt, direkt vor Ort Angebote besuchen. Der pädagogisch-psychologische Fachdienst bietet Einrichtungen der Kindertagesbetreuung zudem ein umfassendes bedarfsgerechtes Fachberatungsangebot an. Weiter stehen geschulte Fachkräfte der Beratungsstellen für Fachberatungen bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung zur Verfügung oder beraten Eltern nach dem „Münchner Modell der gerichtsnahen Beratung bei Trennung und Scheidung“. Beratung geschieht unter den Prämissen Vertraulichkeit, Kostenfreiheit und Freiwilligkeit. In diesem geschützten Raum kann es dann gelingen, neue Wege und Möglichkeiten zu entdecken.



Die Impro-Theatergruppe Familie Kowalski mit Kolleginnen und Kollegen der Beratungsstellen

Die Impro-Theatergruppe Familie Kowalski setzt mit Kolleginnen und Kollegen der Beratungsstellen humorvoll ihr Verständnis von Skulpturarbeit in Szene.

Mit viel Freude und guter Laune haben die Kolleginnen und Kollegen der Beratungsstellen zusammen mit ihren Kooperationspartnern ein gelungenes Fest gefeiert. Nach der umfassenden Würdigung des 70-jährigen Geburtstagskindes wurde bis tief in die Nacht beim Impro-Theater gelacht und zu heißer Musik getanzt.

---

### **Evelyn Bleicher-Glogau und Nele Kreuzer**

Fotos: Frank Opderbeck, Michael Nagy

Erschienen in:



# Presseberichte

10

## Sommorgespräche

Samstag, 11. August 2018 | Nr. 32



### Sich entschuldigen

„Eine Verzeihung anzunehmen macht ein großes, weiches und warmes Herz“, so Nele Kreuzer.



## „Eine Entschuldigung ist keine leere Floskel“

Veröhnung setzt mehrere Dinge voraus - und gibt Kraft

Kaitia Frey und Volker Schlehe haben über ihren Umgang mit Veröhnung gesprochen.

### Unsere Zeit und wir

Ehrenamtliche schenken Zeit, Kinder brauchen Zeit und Erwachsene fehlt sie häufig: Unser redaktionelles Schwerpunktthema 2018 mit vielen Beiträgen dazu ist „Zeit“. Auch alle unsere Sommergespräche beschäftigen sich mit einem Aspekt der Zeit: „Die Zeit heilt alle Wunden“, sagt man bei uns. Stimmt das?



Fortsetzung von Seite 1

### Von Kindern lernen

Die Schule in Sendling wird von rund 400 Kindern aus über 40 Ländern besucht. „Das birgt natürlich Konflikte“, so Ulrike Bauer weiter. „Ich finde diese kulturelle Mischung aber auch sehr wertvoll. Grundsätzlich bin ich der Meinung, dass wir

von den Schülern am besten lernen können, wie Veröhnung funktioniert.“ Denn bei Kindern, so weiß die Schulleiterin, dauern Konflikte meist nie lange. „Sie veröhnen und verzeihen sich anders. Das ist eine Chance auch für Erwachsene, weil oft die Eltern die Sache verkomplizieren. Und damit wiederum tun sich meist die Kinder, die sich eigentlich wieder verstehen, schwer.“ Dies sieht Nele Kreuzer ähnlich: „In meiner Arbeit habe ich mit ganz unversöhnlichen Eltern zu tun, zum Beispiel Vater und Mutter, die gemeinsame Kinder haben, aber getrennt sind und im Streit leben“, betont die Familientherapeutin. „Ich stelle immer

wieder fest, dass es den Menschen sehr schwer fällt, zu verzeihen. Sie wissen gar nicht, welch unfassbare Kraft eine Entschuldigung haben kann.“ Für Nele Kreuzer besteht eine Entschuldigung aus drei Komponenten: echter Reue, Empathie sowie einer überzeugenden Erklärung. „Eine Verzeihung anzunehmen macht ein großes, weiches und warmes Herz. Die Leute merken gar nicht, dass sie sich ansonsten selbst in ihrer Entwicklung behindern.“ Eine Entschuldigung sei keine leere Floskel. „Das sagt ja allein schon das Wort Entschuldigung“, erklärt Kaitia Frey, Pfarrerin der ev. Adventskirche Aubing. „Ich habe

praktisch eine Schuld auf mich geladen und muss sie wieder entladen. Dabei geht es nicht nur darum, dass ich diese Schuld mit der richtigen Einstellung von mir nehme. Denn der andere muss dieses Entschuldigen auch gewähren. Eine Verzeihung ist immer etwas Zweiseitiges. Nur wenn beide das machen, kann es funktionieren.“

### „Täter sprechen sich oft selbst von der Schuld frei“

Für Arno Helfrich stellt sich das Thema etwas anders dar. Der Kriminalrat ist seit 15 Jahren Leiter der Prävention und des Opferschutzes im Polizeipräsidium München.

„Im Bereich der häuslichen Gewalt hat das Ganze eine andere Bedeutung, denn wenn sich ein Täter entschuldigt, spricht er sich selbst der Schuld frei, würde ich im übertragenen Sinne sagen. Oft erleben wir es, dass die Täter sagen, das Opfer sei selbst schuld. Das Wort Schuld steht hier in einem ganz anderen Zusammenhang.“ Gerade im Bereich der häuslichen Gewalt komme dies sehr oft vor. „Damit haben wir im Grunde täglich zu tun. Das erleben wir rein

polizeilich gesehen über 3.000 Mal pro Jahr in München. Doch wahrscheinlich ist die Zahl viel höher.“ In diesem Bereich sei es grundsätzlich schwierig, über Veröhnung zu sprechen, meint der Polizist.

### „Kinder erkennen Emotionen nicht“

Eine Veröhnung setzt immer einen Streit voraus. Das ist auch in Unternehmen nicht anders – sei es unter Kollegen oder in der Führungsebene.



Volker Schlehe: „Oft geht es gar nicht mehr um die Frage, wer eigentlich Recht hat.“



Nele Kreuzer: „Eine Entschuldigung kann eine unfassbare Kraft haben.“



„Wir haben es doch selbst in der Hand, wie wir miteinander umgehen“, meint Polizist Arno Helfrich. Bild: sfl

### Unsere Gäste

#### Bei unserem Sommergespräch diskutierten:

- Ulrike Bauer (Schulleiterin Plinganserschule Sendling)
- Kaitia Frey (Pfarrerin ev.-luth. Adventskirche Aubing)
- Arno Helfrich (Kriminalrat im Polizeipräsidium München, Leiter Prävention und Opferschutz)
- Nele Kreuzer (Dipl. Sozpäd./Familientherapeutin in der Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche für Region Laim, Schwantalerhöhe, Blumenau, Kleinhadern)
- Volker Schlehe (IHK für München und Oberbayern, Referatsleiter im Bereich Recht & Steuern)



**Sich versöhnen**

Ulrike Bauer: „Wir können von den Kindern lernen wie Versöhnung funktioniert.“



Samstag, 11. August 2018 | Nr. 32

# Sommorgespräche

Volker Schlehe betreut das Schiedsgericht sowie das Mediationszentrum der IHK und weiß, wovon er spricht: „Die Mediation ist ein sehr flexibles Verfahren. Wir gehen mit einem Mediator, der sich in der jeweiligen Branche auskennt, oft auch den psychologischen Ansatz an, egal ob in innerbetrieblichen Situationen oder bei der Unternehmensnachfolge“, erzählt der Jurist. „Oft geht es ja gar nicht mehr um die Frage, wer eigentlich Recht hat. Wir versuchen eine möglichst schnelle und zukunfts-fähige Lösung zu finden, ohne dass man sich durch die verschiedenen gerichtlichen Instanzen kämpfen muss.“ Ulrike Bauer ist in der Schule und in ihrer Arbeit mit den Kindern noch etwas ganz anderes aufgefallen: „Die Kinder können heutzutage Regungen und Emotionen ihrer Mitmenschen gar nicht mehr richtig wahrnehmen“, erzählt die Rektorin. „Das ist erschreckend. Wir müssen den Kindern teilweise Bilder geben, damit sie Gesichtsausdrücke deuten können.“ In diesem Bereich müsse das Kollegium viel Arbeit leisten. „Wenn ich Emotionen nicht erkenne und auch meine eigenen nicht wirklich ausdrücken bezie-



Arno Helfrich (l.) und Volker Schlehe hören Pfarrerin Kaitia Frey zu.

hungsweise auf andere reagieren kann, fällt es schwer, sich schlussendlich wieder zu versöhnen.“

**„Oft bleibt nicht die Zeit“**

Das sieht auch Arno Helfrich so: „Dass Eltern oft abgelenkt und mich sich selbst beschäftigt sind, führt zu einem Verlust bei den Kindern. Das muss dann auf einem ande-

ren Weg wieder eingeholt werden, sei es im Kindergarten oder der Schule. Das Phänomen der Helikoptereltern verunsichert die Kinder – und dann kommen noch die neuen Medien dazu.“ Und Volker Schlehe ergänzt: „Durch die vielen Ablenkungen, die auch die Kinder erfahren, sinkt ihre Konzentrationsfähigkeit. Oft bleibt gar nicht die Zeit, über etwas nachzudenken und sich um einen Konflikt zu kümmern.“



Kaitia Frey ist Pfarrerin der evangelisch-lutherischen Adventskirche Aubing.

**„Vorbild für unsere Kinder“**

Daran sei meist die Bindungslosigkeit der Eltern schuld, mein Nele Kreuzer. „Es gibt definitiv einen Rückgang an Gefühlen, die gezeigt werden – oder eben nicht. Leider sind Bescheidenheit und Demut bei unseren Kindern unglaubliche Fremdwörter geworden. Das Klima wird rauer und kühler“, so die Diplom-Sozialpädagogin. Das möchte Arno Helfrich so nicht stehen lassen: „Mir ist das zu schwarz gemalt, denn ich denke, dass der Großteil unserer Gesellschaft sehr gut funktioniert“, erklärt der Polizist. „Wir haben es doch selbst in der Hand, wie wir miteinander umgehen. Damit

können wir doch gleichzeitig auch ein gutes Vorbild für unsere Kinder sein.“

**Wenn Ungesagtes nicht mehr gesagt werden kann**

Auch wenn es um den Tod geht, steht oft etwas Unversöhnliches im Raum. „Ich stolpere über das Thema Versöhnung immer bei Beerdigungen, weil letzte Worte nicht oder weil die falschen Worte gesagt wurden“, erzählt Kaitia Frey. „Da stellt sich für die Hinterbliebenen tatsächlich immer auch die Frage nach der Schuld, die sie mit sich tragen und dem Umgang damit.“ Vor Beerdigungen führe sie mit den Angehörigen immer ein Gespräch, in dem in der Regel nur Gutes über den Verstorbenen gesagt werde. „Dass dieser Mensch vielleicht aber irgendwo angeekelt ist, Probleme hatte oder auch Probleme gemacht hat, das erfahre ich gar nicht“, so die Pfarrerin. „In der Trauergemeinde sind aber oft auch Leute, bei denen noch etwas offen geblieben ist. Und sie hören dann in der Predigt nur, wie toll und gut der Mensch war.“

Direkt im Anschluss an die Predigt komme der liturgische Abschied „und da ist eine Formel blind, die für mich ganz besonders wichtig ist. Sie lautet: ‚Wer ihm etwas schuldig geblieben ist, an Lie-



Schulleiterin Ulrike Bauer: „Wir können von den Kindern lernen wie Versöhnung funktioniert.“



Nele Kreuzer: „In meiner Arbeit habe ich mit ganz unversöhnlichen Eltern zu tun.“

*Unsere Sommerfrage*

**Welche „Wunden“ kann Zeit in Ihren Augen heilen? Unsere Gäste antworten:**

**Ulrike Bauer:** „Wunden können nicht geheilt, aber erträglicher gemacht werden.“

**Kaitia Frey:** „Zeit kann grundsätzlich keine Wunden heilen. Das Ganze setzt einen passiven Prozess voraus, doch Versöhnung und Vergebung sind aktive Prozesse.“

**Arno Helfrich:** „Die Zeit kann keine Wunden heilen. Es bleiben immer Narben übrig. Vielleicht ist es möglich, etwas zu vergessen. Aber es wird immer Orte, Gerüche oder Geräusche geben, die alte Wunden wieder deutlich machen.“

**Nele Kreuzer:** „Zeit heilt die Wunden, die angeschaut, betrauert und verziehen werden. Nur wenn Wunden gesehen und belüftet werden, können sie auch heilen.“

**Volker Schlehe:** „Kleine Wunden kann die Zeit heilen. Große Wunden sollten professionell versorgt werden und dafür sollte man sich Hilfe holen.“



Der Leiter der Prävention und des Opferschutzes im Polizeipräsidium München: Arno Helfrich.



Bilder: sfl

be, in Worten oder Taten, der bitte Gott um Vergebung. Und wem er etwas schuldig geblieben ist, dem verzeihe er, so wie Gott uns vergibt, wenn wir ihn darum bitten.“ Die Vergebung zwischen einem Toten und einem Lebenden sei nicht mehr möglich, aber mit Gott gebe es eine dritte Komponente. „Diese Vergebung, die man mit Gott ausmacht ist wichtig, weil

man weiß, dass sie einem gewährt wird. So können auch die Menschen Abschied nehmen, die unversöhnlich waren“, meint Kaitia Frey. **sb**

**Alle Sommergespräche finden Sie online unter [www.mehr-wissen-id.de](http://www.mehr-wissen-id.de) mit der Nummer 2587.**

*Was denken Sie?*

**Welche Meinung vertreten Sie? Diskutieren Sie mit! Schreiben Sie uns: Münchner Wochenanzeiger, Redaktion, Fürstenrieder Str. 5-9, 80687 München, [leser@muenchenweit.de](mailto:leser@muenchenweit.de). Wir veröffentlichen Ihren Standpunkt.**

# Der echte Eltern-Ratgeber

70 Jahre Erziehungsberatung in München – Leiter erzählt aus Alltag

Ob rotzucker Teenager, schüchterne Grundschulkin oder ein Dreijähriger in der Trotzphase: Erziehung ist nicht immer einfach. Viele Eltern, Kinder und Jugendliche brauchen dabei Unterstützung. Seit genau 70 Jahren gibt es deshalb in München die städtischen Beratungsstellen. Dr. Bernhard Kühnl leitet fünf davon – von der Stelle in der Westendstraße

193 aus. Der Psychologe weiß, dass nicht nur Familie und Herkunft, sondern auch Gesundheit und Charakter eine Rolle in der Entwicklung spielen. „Armut in einer reichen Stadt wie München, Sprachbarrieren oder die Krankheit eines Elternteils belasten Kinder. Wir hören ihnen zu, helfen, wo wir können.“ Dr. Kühnl berät schon seit 28 Jahren Famili-

en in Punkto Erziehung und wird nicht müde, neue Konzepte, Ideen und Hilfestellungen zu ver-wirklichen. Was den Vater zweier erwachsener Kinder immer noch an seinem Beruf reizt, wiewiele Fälle er und seine Mitarbeiter beraten und welche Gruppen sich oft an sie wenden, verrät der Truderinger im A bis Z.

Maria-Joie Maas



## Dr. Bernhard Kühnl (55) von A bis Z

**A**nonym wird bei uns jeder beraten, der mit Erziehungsfragen zu uns kommt. Ob Eltern, Großeltern, Kinder oder Jugendliche: Wir unterliegen der Schweigepflicht und sind kostenfrei.

**B**eratungsstellen gibt es im Münchner Raum mittlerweile 20. Das heißt nicht, dass der Bedarf damit gedeckt ist. Je mehr Menschen nach München ziehen, desto höher wird die Nachfrage in Zukunft.

**C**ybermobbing ist bisher bei uns noch nicht das große Problem, eher das Binge Drinking: Junge Menschen, die sich Freitag und Samstag bis zum Umkippen betrinken. Gewalt in der Familie ist leider immer Thema.

**D**oktorittel habe ich als diplomierte Psychologe auch schon im Thema Erziehungsberatung gemacht.

**E**inzelfälle benötigen manchmal schnelles Handeln. Sehen wir das Wohl eines Kindes akut gefährdet, klären wir, ob ein Kind in Obhut durch das Jugendamt genommen wird. Manchmal auch mit Hilfe der Polizei.

**F**älle habe ich im Jahr 100. 50 Mitarbeiter, davon 40 Fachmitarbeiter, arbeiten in den fünf Beratungsstellen, die ich leite. Jede betreut etwa 100 000 Bürger.

**G**ruppenangebote, Einzelangebote, Familienangebote – wir haben sehr viel zu bieten. Im Einzelgespräch kann man herausfinden, welche Hilfe am besten ankommt und Wirkung zeigt. Manchmal ist es auch die Kombination.

**H**ausbesuche bieten wir nach Absprache auch an. Etwa bei chronischer Krankheit eines Elternteils. Oder wir helfen, das bei uns Erlernte in der häuslichen Situation umzusetzen.

**I**nternational sind unsere Teams besetzt. Durch Fort- und Weiterbildung sind die Mitarbeiter sehr gut ausgebildet und auf den neuesten Stand.

**J**ugendliche haben oft Schulängste, erleben Gewalt. Wie bei allen anderen wird ihr Anliegen natürlich vertraulich, anonym und kostenfrei behandelt. Wollen sie einen gleichgeschlechtlichen Berater, kommen wir ihrem Wunsch nach.

**K**risen-Beratung können wir nur akut und stadtviertelgebunden leisten – etwa hier im Westend. Sonst muss sich jeder an seine lokale Beratungsstelle wenden, in fast jedem Stadtviertel gibt es eine.

**L**ösungen erarbeiten wir gemeinsam. Gegen den Willen einer Person, die in unseren Beratungsstellen Hilfe und Rat sucht, tun wir nichts.

**M**ehrsprachige Beratung können wir auch anbieten. Natürlich Englisch, Französisch, Türkisch, aber auch Griechisch, Serbisch oder Kroatisch. Mit der EU ist die Nachfrage nach Polnisch sehr hoch. Zum Glück spricht es eine Mitarbeiterin.

**N**eu ist auch für mich nach so vielen Jahren jede einzelne Beratung, denn jeder Mensch, jede Beratung ist anders. Das macht diese Aufgabe auch so interessant und spannend.

**O**berbegriff: Münchner Erziehungsberatungsstellen klingt vielleicht im ersten Moment irreführend. Wir sind ja auch ausdrücklich für die da, die erzogen werden.

**P**rävention ist uns wichtig. Ob in Kindergruppen, Vorträgen über besondere Entwicklungs- und Erziehungsfragen oder der Versand der von uns herausgegebenen „Elternbriefe“ der Stadt München.

**Q**ualität liefern wir offensichtlich, weil die letzte Evaluationsstudie gezeigt hat, dass wir als wirksam wahrgenommen werden und die Menschen zufrieden mit unserer Arbeit sind.

**R**äumen: Die Beratung findet in unseren Häusern statt. Wir haben verschiedene Räume, Therapeuten, Ansprechpartner – und genug Platz.

**S**tatistisch ist eine Familie oder ein Kind etwa acht bis neunmal in Beratung. Es gibt aber auch Familien, die mehrfach in unterschiedlichen Lebenssituationen wiederkommen. Kinder, die uns aufsuchen sind meist zwischen sechs und zehn Jahren jung.

**T**rennung und Scheidung sind problematisch für Kinder. Wir beraten beim Münchner Modell des Familiengerichtes, wie sich Eltern etwa mit Mediation friedlich einig und trennen können.

**U**nkosten: Unsere Unkosten werden zu 70 Prozent von der Stadt München getragen, 20 Prozent von freien Trägern und zehn Prozent stammen aus Fördergeldern. Die Beratung ist unabhängig von politischer, weltanschaulicher, sexueller oder religiöser Orientierung.

**V**erantwortung trage ich, weil ich im Bereich Kinderschutz arbeite. Ich berate nach bestem Wissen und Gewissen. Dabei gilt ganz pragmatisch: Das oberste Gebot ist das Wohl des Kindes.

**W**artezeiten gibt es. Dazu kann es kommen, etwa wenn ein Dolmetscher besorgt werden muss, ein Kurs belegt oder alle Berater mit Klienten ausgelastet sind.

**X**-mal gefragt werde ich, ob es „den einen Fall“ gibt. Nein. Es ist wirklich so: jeder Fall ist einzigartig.

**Y**oung Generation ist heute übrigens braver als wir denken. Das belegen Studien. Sie haben sich neuen, großen Anforderungen und Ängsten zu stellen: Etwa die der wachsenden Rentenproblematik oder der schwankenden Arbeitslosigkeit.

**Z**eitmangel ist eines der schwierigsten Probleme, die Familien bei Erziehung heute betrifft. Oft arbeiten beide Elternteile oder Alleinerziehende viel, um die Familie zu ernähren.

Kostenlose Erziehungsberatung bietet die Stelle von Dr. Bernhard Kühnl: Wer ein Kind zur Welt bringt, bekommt bis zu dessen 14. Lebensjahr halbjährlich die „Elternbriefe“ der Landeshauptstadt. Foto: mhp

## Stress in der Familie

1948 wurde die erste städtische Erziehungsberatung in München gegründet, die älteste und größte Einrichtung dieser Art in Bayern. Heute helfen die Experten im Verbund von insgesamt 20 Anlaufstellen im Stadtgebiet bei allen möglichen Problemen, die Eltern, Kinder und Jugendliche betreffen – von der Mediennutzung bis zur Trennungskrise



Was tun, wenn einem die Kindererziehung über den Kopf wächst? Bei der Stadt München finden Eltern seit 70 Jahren Hilfe.

Foto: National Media Museum/SZ-Photo, imago/photothek

## „Familien haben weniger Zeit miteinander“

Bernhard Kühnl leitet die Erziehungsberatung der Stadt, die schon seit 70 Jahren Münchner Eltern zur Seite steht. Er warnt vor dem steigenden Leistungsdruck bei Kindern und setzt auf Ruheinseln im hektischen Alltag

### Interview: Inga Rahmsdorf

Der Psychologe und Psychotherapeut Bernhard Kühnl leitet seit 2015 die fünf städtischen Beratungsstellen. Kühnl hat selbst zwei Kinder und arbeitet seit fast 30 Jahren in der Erziehungsberatung. Bei seiner Arbeit erlebt er immer mehr erschöpfte Kinder und Eltern. Der 55-Jährige spricht mit der SZ darüber, warum sich so viele Münchner Familien gestresst fühlen, was eine gute Erziehung ist und in welchen Bereichen es Kindern heute besser geht als früher.

**SZ: Haben Familien in München heute andere Sorgen als vor 20 Jahren?**

*Bernhard Kühnl:* Fragen zum Bereich Medien sind viel mehr in den Vordergrund gerückt. Wie gehen wir damit um? Wann bekommt unser Kind ein Smartphone? Und wie ist der Internetzugang bei uns zuhause geregelt? Ein Teil der Fragen und Sorgen sind aber auch die gleichen geblieben: Wir möchten, dass unsere Kinder glücklich sind, dass sie gesund und selbstbewusst aufwachsen und Erfolg in der Schule haben.

**Viele Kinder und Eltern klagen heute über einen hohen Leistungsdruck. Ist der tatsächlich gestiegen?**

Die wissenschaftlichen Untersuchungen, die uns zur Verfügung stehen, sagen alle, dass der Leistungs- und Erwartungsdruck, den wir an Kinder richten, zugenommen

hat. Mittlerweile klagen mehr als 30 Prozent der Kinder in der Grundschule über Leistungsdruck. Das kommt ja nicht von ungefähr, sondern zum großen Teil daher, dass wir denken, das Gymnasium ist der richtige Ort für unsere Kinder.

**„Da haben wir ein Phänomen, das ich als erschöpfte Kinder bezeichnen würde.“**

Das führt dazu, dass viele Eltern große Anstrengungen unternehmen, damit ihr Kind auch den Bildungsweg geht, den sie sich erhoffen. Von dem sie glauben, dass ihr Kind damit die meisten Chancen in unserer Gesellschaft hat.



**Erleben Sie selbst auch diesen zunehmenden Leistungsdruck bei den Familien, die zu Ihnen kommen?**

Ja, das merke ich auch. Das sind ja nicht nur die Eltern, die ihr Kind aufs Gymnasium bringen möchten. Das sind ja auch die Kinder untereinander, die sich vergleichen. Die auch selbst gerne Erfolg haben möchten. Da haben wir ein Phänomen, das ich als erschöpfte Kinder bezeichnen würde. Kinder, bei denen nicht mehr das Kindsein im Vordergrund steht. Sondern die sehr viel funktionieren sollen und müssen, um möglichst erfolgreich zu sein.

**Woran liegt es, dass viele Familien sich im Alltag gestresst und überfordert fühlen?**

Die Ressource Zeit ist weniger geworden. Familien haben weniger Zeit miteinander. Wir wissen, dass die Erwerbsbedingungen nicht für Familien entwickelt wurden, sondern für die Wirtschaft. Ich stelle immer mehr fest, dass wir nicht nur auf erschöpfte Kinder treffen, sondern auch auf erschöpfte Familien. In der Beratung erleben wir das so: Wenn beide Eltern oder Alleinerziehende den ganzen Tag gearbeitet haben und ihr Kind den ganzen Tag in einer Institution war, wenn sie dann schnell nachhause spurten, das Kind von der Institution abholen, Abendessen machen müssen – und dann noch gemeinsam Hausaufgaben machen oder lernen möchten, ist die Gefahr relativ groß, dass das eskaliert. Weil sie beide erschöpft sind und eigentlich eine Ruheinsel bräuchten. Wir verbringen weniger Zeit miteinander im Sinne von Spielen, von gemeinsamen Aktivitäten, die uns allen Spaß machen. Stattdessen ist man eingetaktet in ein sehr hektisches Leben. Und das wirkt sich natürlich auch auf das Familienleben aus.

**Wie können Sie diesen Familien helfen?**

Diese Eltern brauchen keine Unterstützung, wie sie mit ihren Kindern Hausaufgaben machen. Wenn beide ausgeruht wären, könnten sie das wunderbar. Sie brauchen Unterstützung, um herauszufinden, wie wir es in der Hektik des Alltags schaffen, Ruheinseln zu finden, die mir und meinem Kind guttun.



*Bernhard Kühnl rät Eltern dazu, in Erziehungsfragen einen Mittelweg zu finden – was natürlich nicht immer gelinge.* **Foto: Stephan Rumpf**

**Beratung im Verbund**

Die fünf städtischen Erziehungsberatungsstellen in München feiern ihr 70-jähriges Bestehen. Sie sind die ältesten Einrichtungen dieser Art in Bayern. 40 Fachkräfte beraten dort Kinder, Jugendliche und Eltern kostenlos in schwierigen Lebenssituationen. Die Psychologen und Sozialpädagogen unterstützen so etwa 2400 Familien pro Jahr. Die Mitarbeiter erstellen auch die Elternbriefe, die das Stadtjugendamt an alle Münchner Familien mit erstgeborenen Kindern von der Geburt an 14 Jahre lang verschickt.

Die städtischen Erziehungsberatungsstellen sind Teil eines größeren Verbundes von insgesamt 20 Einrichtungen dieser Art, die in München über das ganze Stadtgebiet verteilt sind. Egal, ob in städtischer, kirchlicher oder freier Trägerschaft: alle arbeiten nach den gleichen Prinzipien. Sie kennen

keine Ausschlussgründe. Man kann sich mit allen Fragen und Sorgen an sie wenden. Die einzige „Eintrittskarte“ für die Beratung sind Kinder, Jugendliche oder junge Erwachsene. Man muss auch keine Krankenkassenskarte vorlegen, nur einen Termin vereinbaren. Insgesamt nutzen im Jahr etwa 8000 Familien in München die kostenlosen Angebote aller 20 Erziehungsberatungsstellen.

In den städtischen Erziehungsberatungsstellen dauert es in der Regel vier bis fünf Wochen, bis man einen Termin bekommt. Wenn ein Jugendlicher allein dort Hilfe sucht, bekommt er sofort oder am nächsten Tag einen Termin. Auch Anmeldungen, bei denen es um akute Krisen geht, haben Vorrang. Ebenso wie Anmeldungen, die über das Familiengericht oder über das Sozialbürgerhaus geschickt werden. INRA

**Gibt es auch Bereiche, in denen es Kindern heute besser geht als früher?**

Kinder wachsen heute in unserer Gesellschaft wesentlich sicherer auf als vor 40 oder 50 Jahren. Die Unfallraten waren wesentlich höher, als alle Kinder immer draußen waren und draußen

gespielt haben. Kinder haben heute auch mehr Möglichkeiten als früher. Die Freizeitangebote sind ausgebaut worden. Und das Internet ist nicht nur Teufelszeug, sondern kann auch Kompetenz vermitteln. Vor allem Kinder, aber auch Jugendliche brauchen hier Unter

stützung, wie sie das Medium sinnhaft anwenden können. Und wir haben als Gesellschaft unseren Familienbegriff erweitert: leibliche Eltern, neu zusammengesetzte Familien, Alleinerziehende, Regenbogenfamilien. Dies führt dazu, dass Kinder und Jugendliche heute weit weniger stigmatisiert werden, egal in welcher familiären Konstellation sie leben.

### **Was ist eine gute Erziehung?**

Die Kunst der Erziehung ist, die goldene Mitte zu finden. Man kann Kinder überfordern, man kann sie unterfordern. Man kann ihnen sehr starre Grenzen geben, man kann ihnen gar keine Grenzen geben. Die Kunst ist auch, anzuerkennen: Sie müssen keine perfekten Eltern sein. Genügend gut ist völlig ausreichend. Sonst haben Sie selber den Leistungsdruck, den sie früher oder später auf die Kinder übertragen.

### **Es wird gerade viel über angeblich konträre Erziehungsmethoden diskutiert. Auf der einen Seite stehen die Pädagogen, die klare Grenzen fordern. Auf der anderen Seite die, die sagen, man muss nur emphatisch genug auf Kinder eingehen.**

Meine Position ist sowohl als auch. Emphatisch eingehen heißt in meinen Augen, Kinder sind Beziehungswesen, sie brauchen also eine Bindung und Beziehung. Gleichwohl brauchen Kinder eine gewisse Art von Kontrolle und Orientierung. Der Psychologieprofessor Klaus Schneewind hat das einmal sehr gut zusammengefasst: Es geht um Freiheit in Grenzen. Das ist die Kunst. Sie müssen mit Kindern reden und Sie müssen Kindern erklären. Wie sollen Kinder sonst irgendetwas lernen, wenn Sie einfach Maßnahmen setzen? Gleichwohl, wenn Sie alles erklären und diskutieren, sind Sie übers Ziel hinausgeschossen. Wenn Sie Kindern überhaupt keine Grenzen geben, werden die Kinder sich auch sehr unwohl fühlen. Wenn Sie Kinder in ein sehr enges Korsett und Raster einpferchen, sind Sie auch unglücklich. Es ist die Suche nach der goldenen Mitte. Keine und keiner findet sie immer. Aber wenn man sie sucht, ist man schon auf dem richtigen Weg.

### **Ist das auch die Grundlage Ihrer Beratung: Die Familien bei der Suche nach der goldenen Mitte zu unterstützen?**

Ob es die Grundlage von allen Kolleginnen und Kollegen ist, kann ich nicht beurteilen. Aber die Suche nach einem passenden Erziehungsverhalten für Familien ist tatsächlich die Grundlage unserer Arbeit. Ich möchte Eltern und Kindern helfen, einen Weg zu finden, wie sie miteinander Familie und glücklich sein können. Sie müssen ja auch ein Erziehungsmodell finden, das zu ihnen und ihrer Familie passt. Das bedeutet nicht, dass die eine Familie nicht ein bisschen strenger sein kann als die andere. Dass die eine Familie etwas mehr diskutiert als die andere. Aber wenn alle bereit sind, sich auch zu hinterfragen, anzuerkennen, dass man es auch anders machen kann, dann machen sie es genau richtig.

### **Die Elternbriefe, die Sie an alle Familien in München schicken, geben Hinweise zur Entwicklung des Kindes, aber sie erheben nicht den Zeigefinger.**

Ja, das ist auch der Tenor der Elternbriefe, den wir gewählt haben. Habt Vertrauen in die Entwicklung eurer Kinder. Bemüht euch um Bindung zu euren Kindern, nehmt Angebote und Unterstützung an. Und dann wird vieles schon gelingen.

### **Raten Sie davon ab, Erziehungsratgeber zu lesen?**

Nein, nein. Informieren Sie sich! Das ist auf alle Fälle sinnvoll. Sie sollten nur wissen, dass Erziehungsratgeber nicht alle den Stein der Weisen gefunden haben.

---

### **"Mit Verdachtsdiagnosen etwas länger zu warten, wäre manchmal nicht schlecht"**

---

Wenn Eltern mich fragen, welche Elternratgeber ich empfehle, dann empfehle ich natürlich unsere Elternbriefe. Und ich empfehle Remo Largo. Er hat es in meinen Augen am besten verstanden, uns deutlich zu machen, dass kindliche Entwicklung sehr variabel ist.

### **Pathologisieren wir heute zu schnell normales kindliches Verhalten?**

Ich glaube, dass unsere Gesellschaft im Moment etwas aufpassen muss, dass man nicht zu schnell Entwicklungsunsicherheiten als Diagnosen verkauft. Weil Diagnosen natürlich erst einmal etwas Feststehendes sind. Da nehme ich wahr, dass wir zu schnell pathologisieren. Und viele Diagnosen lauten „mit Verdacht auf“. Das heißt, man weiß es gar nicht so genau. Hier etwas länger zu warten, wäre manchmal nicht schlecht. Wir haben aber manchmal auch das Gegenteil. Dass wir Kinder in der Erziehungsberatung erleben, bei denen wir denken, es wäre sinnvoll gewesen, man hätte sie schon vor einigen Jahren unterstützt, auch ganz ohne Diagnose, weil sie Zuwendung und Förderung gebraucht hätten.

### **Ist München eine familienfreundliche Stadt?**

Ja, ich glaube, dass München viele Anstrengungen unternimmt, eine familienfreundliche Stadt zu sein. Ich glaube auch, dass es Schwierigkeiten gibt, das eins zu eins zu verwirklichen. Die Bevölkerung ist in den letzten Jahren enorm gewachsen, das bedarf auch zusätzlicher Infrastrukturen. Da bemüht sich die Landeshauptstadt sehr, aber so schnell kann gar nicht gebaut werden. Es geht ja nicht nur um Neubauten, sondern auch darum, dass bestehende Einrichtungen zu klein geworden sind und wir leider nicht immer genügend Personal für eine gute Betreuung finden.

---

## **Die häufigsten Fragen**

### **Welche Problem Münchner Eltern am meisten beschäftigen**

Die vier häufigsten Sorgen und Fragen, mit denen Familien sich an die Münchner Erziehungsberatungsstellen wenden:

#### **Erziehungsverhalten**

Oft kommen die Familien mit konkreten Anliegen: Dass ihre Kinder etwas tun, was sie nicht tun sollten. Oder etwas

nicht tun, was sie tun sollten. Eltern fragen sich: Wie verhalte ich mich richtig? Oder sie haben Schwierigkeiten, das Kind ins Bett zu bringen, bei den Hausaufgaben, beim Abendessen. Stark zugenommen haben in den vergangenen Jahren Fragen zum Medienkonsum. Wann bekommt unser Kind ein Smartphone? Und wie ist der Internetzugang geregelt?

### **Trennung und Scheidung**

Ebenfalls stark zugenommen haben Fragen vor und nach einer Trennung oder Scheidung. Eltern fragen sich: Wie können wir als Familie noch zusammenleben? Wir haben uns getrennt, wie geht es unserem Kind nun? Oder wie können wir den Umgang regeln? Wie feiern wir Feste? Wer feiert mit wem wann wo? Aufgabe der Beratungsstellen ist es bei diesem Thema auch, zu schauen, dass die Eltern weiterhin Mutter und Vater bleiben.

### **Emotionale Probleme**

Familien suchen Hilfe, weil ihr Kind sich zurückgezogen hat, unsicher ist, Angst vor Neuem hat oder sich aggressiv verhält. Emotionale Probleme gibt es auch bei den Eltern: weil das Leben nicht so ist, wie man es sich vorgestellt hat. Weil man sich überfordert fühlt. Weil die Belastungen im Alltag zu groß geworden sind. Manche Väter oder Mütter kommen, weil sie sich von ihrem Partner im Stich gelassen fühlen.

### **Lernen und Leistung**

Für viele Eltern ist der Übertritt an eine weiterführende Schule ein wichtiges Thema. Familien wenden sich auch an die Beratungsstellen, weil ihre Kinder sich in der Grundschule überfordert fühlen. Dann geht es darum zu schauen, woher kommt das, ist es eine Über- oder Unterforderung? Es kann auch sein, dass das Kind gemobbt wird, dass es gehemmt ist in der Schule, sich nicht traut, sich zu melden, Angst hat, in die Schule zu gehen.

Die eine richtige Lösung für die jeweiligen Probleme gibt es nicht. In den Beratungsstellen suchen die Fachkräfte gemeinsam mit den Familien nach einem Weg und fragen: Was können wir anders

machen? Was trägt dazu bei, dass es so ist, wie es jetzt ist? Das Verhalten eines Kindes oder eine familiäre Schwierigkeit sagen erst einmal noch gar nichts über die Ursachen aus. Zwei Kinder, die sich aggressiv verhalten, können ganz unterschiedliche Probleme haben. Die Ursache kann kindbezogen sein. Es kann auch sein, dass sie im Erziehungsverhalten der Eltern liegt oder im Zusammenspiel von Eltern und Kind. INRA

---

Süddeutsche Zeitung, 04.12.2018

# Sachbericht der Fachstelle Elterninformationen und Elternbriefe

## Fachstelle Elterninformationen und Elternbriefe

Westendstr. 193/3. Stock  
80686 München  
Tel.: 089 233-47190  
Fax: 089 233-49701  
E-Mail: [erziehungsinformation.soz@muenchen.de](mailto:erziehungsinformation.soz@muenchen.de)



Petra Loderer	Teamleitung
Meral Heinik	Diplom-Sozialpädagogin (FH), 32 WAZ seit 01.02.2017
Claudia Stiebels	Diplom-Sozialpädagogin (FH), 30 WAZ
Melek Polat	Teamassistentz, 32,5 WAZ
Aza Mukankusi	Teamassistentz, 32 WAZ



Elternbriefe sind eine kostenlose Leistung nach dem §16 SGB VIII (Kinder- und Jugendhilfegesetz). Sie werden von der Fachstelle, die sich seit mehr als 50 Jahren mit der Erziehung von Kindern und den Veränderungen im Familiensystem beschäftigt, herausgegeben. Über 90.000 Münchner Familienhaushalte erhalten ein bis dreimal im Jahr per Post oder per E-Mail Informationen zum jeweiligen Entwicklungsstand des Kindes, zu häufig auftretenden Problemen und möglichen Lösungsmöglichkeiten. Die meisten Elternbriefe enthalten zusätzlich einen Adressenteil mit Hinweisen auf Beratungsangebote und Unterstützungsmöglichkeiten für Familien in München. Die Elternbriefe sind so geschrieben, dass sie Mütter und Väter direkt ansprechen, um sie in der Wahrnehmung ihrer Erziehungsverantwortung zu stärken. Beiträge zu Partnerschaft und Familie sind ebenfalls ein fester Bestandteil der Elternbriefe. Manche Themen wie z.B. geschlechtsspezifische Entwicklung, Grenzsetzung in der Erziehung oder Umgang mit Medienkonsum werden immer wieder aufgegriffen. Die 43 Einzelbriefe werden fortlaufend aktualisiert und dem Alter des ersten Kindes entsprechend versendet. In 2018 wurden insgesamt 163.942 Elternbriefe, davon 1.153 elektronisch, versandt. Außerdem erstellt und verschickt die Fachstelle Sonderbriefe und Broschüren sowohl an Eltern als auch auf Anfrage an Fachdienststellen und andere Institutionen als unterstützendes Beratungsmaterial.

Die Fachstelle ist auf Veranstaltungen und Messen vertreten, um Eltern über die Münchner Elternbriefe und weitere Broschüren und Materialien zu Familien- und Erziehungsthemen zu informieren.

- *Weltkindertagtag 20.09.2018*
- *Infobörse für Familien mit Handicap 16.11.2018*
- *Einbürgerungsfeiern 16.05.2018 + 15.10.2018 + 26.11.2018*
- *Tage der Einschulung 23.-24.11.2018*
- *Informationsmesse für Alleinerziehende 04.07.2018*
- *Weltspieltag 28.05.2018*
- *Kicks-Festival 10.06.2018*

Die Mitarbeiterinnen der Fachstelle beantworten zeitnah telefonische Anfragen und E-Mails von

Bürgerinnen und Bürgern und beteiligten sich in einem Kooperationsprojekt mit dem Büro der Kinderbeauftragten an der Kinder- und Familieninformation im Rathaus.

Der Internetauftritt unter:

**[www.muenchen.de/elternbriefe](http://www.muenchen.de/elternbriefe)** bietet den Eltern einen Überblick über die verschiedenen Angebote der Fachstelle. Zudem können Eltern die einzelnen Elternbriefe sowie Broschüren kostenfrei herunterladen.

### **Einstellung des Versandes der fremdsprachigen Elternbriefe**

Seit Anfang des Jahres bis einschließlich August 2018 erhielten alle neuen Eltern von Erstgeborenen deutsche Elternbriefe. Die fremdsprachigen Elternbriefe wurden nicht mehr verschickt.

Grund hierfür ist, dass vor allem die türkischen Elternbriefe, die wir vom Verein Neue Erziehung e.V. beziehen, veraltet sind. Sie bedürfen dringend einer Überarbeitung und Aktualisierung. An Eltern, die immer schon fremdsprachige Elternbriefe erhielten, haben wir weiterhin Briefe in der jeweiligen Sprache geschickt. Dieser Versand wird jedoch Anfang 2019 eingestellt. Bei Bedarf konnten Eltern in 2018 noch die türkischen, kroatischen oder serbischen Elternbriefe bestellen, es zeigte sich jedoch, dass die Nachfrage sehr gering war.

Ende 2018 wurden noch ca. 5000 fremdsprachige Elternbriefe versandt. Auch diese Familien werden Anfang 2019 darüber informiert, dass der Versand der fremdsprachigen Elternbriefe in 2019 zunächst eingestellt wird.

Die Fachstelle Erziehungsinformation und Elternbriefe plant ab 2019 eine komplette Überarbeitung der bestehenden 43 Elternbriefe und eventuell auch die Erweiterung der Briefe bis zum 18. Lebensjahr der Jugendlichen. Nach Abschluss dieser Überarbeitung und Erweiterung der Münchner Elternbriefe sind auch Übersetzungen in Englisch, Französisch, Türkisch und Arabisch geplant.

Die Fachstelle schreibt und aktualisiert Broschüren

- Der Arbeitskreis „Trennung und Scheidung“ hat mehrfach getagt, um den derzeitigen „Sonderbrief“ in eine Broschüre für Eltern und Institutionen umzuwandeln. Auch der Arbeitskreis „Trauer“ hat sich mehrfach getroffen, da

die derzeit bestehende Broschüre überarbeitet werden soll.

- Die in Zusammenarbeit mit dem Jugendschutz aktualisierten Broschüren „Alkohol“ und „Jugendschutz“ gingen 2018 in Druck.
- Die Überarbeitung der „Taschengeld“-Broschüre

konnte abgeschlossen werden und kann 2019 in Druck gehen

- Das neue EDV Programm aus dem die Fachstelle ihre Daten für den Elternbriefversand bezieht, konnte 2018 nach langer Vorarbeit und Testung installiert werden.

## 25. Brief - Alter des Kindes: 4 Jahre 3 Monate

### Erziehung in bi-kulturellen Familien

Manche Eltern meinen, sie könnten ihren Kindern Konflikte ersparen, indem sie sie ganz im Sinne der umgebenden Kultur erziehen. Die Kinder sollen „werden wie die anderen“. Gerade dieser wohl gemeinte Schutz kann das Kind erst recht in Konflikte stürzen. **Die Anteile der ausländischen Kultur, die es ja unbewusst durch den einen Elternteil aufnimmt, werden dadurch ständig abgewertet.** Das Kind muss auf diese Weise einen Teil seiner selbst als minderwertig und „schlecht“ erleben. Das Verhalten eines jeden Menschen, seine Mimik, Gestik, seine ganze Art zu kommunizieren, seine Ideen und Vorstellungen werden von seiner Herkunftskultur mitbestimmt. Diese Eigenheiten legt keine Mutter, kein Vater ab, wenn sie mit ihrem Kind schmusen, spielen

oder schimpfen. Bi-kulturelle Eltern erziehen ihre Kinder also bi-kulturell, ob sie dies beabsichtigen oder nicht. Wenn Eltern sich dieser Situation bewusst sind, werden sie ihrem Kind gerechter und können auch offener mit Konflikten umgehen.

Neben der Zweisprachigkeit gibt es viele Möglichkeiten, die ausländische Kultur bewusst in die Erziehung der Kinder einzubeziehen, etwa durch Spiele, Märchen, Bilderbücher, Feste.

**Wichtig ist, dass Kinder schon früh die Vielfalt der Heimatgebräuche von Mutter und Vater kennen lernen, dass sie die Unterschiede ebenso wie die Gemeinsamkeiten erleben und die gegenseitige Achtung spüren.**

Auch für eine bi-kulturelle Erziehung gibt es keine Patentrezepte.



Ob sie gelingt, hängt vielmehr von der Fähigkeit beider Eltern ab, mit ihrer kulturellen Unterschiedlichkeit nachdenklich umzugehen. Das bedeutet, dass sie sich selbst über ihre jeweiligen Ängste, Wunschvorstellungen und Vorurteile klar werden und darüber miteinander reden. Das bedeutet, dass sich Eltern über tatsächliche oder vermeintliche Unterschiede und Gemeinsamkeiten austauschen und die jeweiligen Erfahrungen und Gefühle als gleichwertig akzeptieren. Dazu gehört sicher auch ein respektvoller Umgang mit unterschiedlichen religiösen Vorstellungen. **Diese gegenseitige Wertschätzung der kulturellen Wurzeln stärkt mit Sicherheit das Selbstwertgefühl des Kindes.** Eltern sind den Kindern auch ein Vorbild im Umgang mit der Umwelt; je

selbstbewusster sie auch bei Kränkungen aus Gedankenlosigkeit, bei Ablehnung oder Feindseligkeit reagieren können, desto mehr stärken sie auch ihr Kind. Das ist gewiss nicht immer leicht. **Kontakt und Austausch mit Familien, die die gleichen Erfahrungen machen, können da hilfreich sein.** Auch für das Kind ist der Kontakt zu anderen bi-kulturellen, ausländischen und deutschen Kindern wichtig, sie vermitteln ihm die Erfahrung kultureller Vielfalt und verhindern, dass es sich als Außenseiter erlebt.

Ihnen und Ihrem Kind bis zum nächsten Brief alles Gute.

Ihr Stadtjugendamt





**Stadtjugendamt**

**Angebot der Jugendhilfe**

Luitpoldstr. 3, 80335 München

E-Mail: [angebote-jugendhilfe.soz@muenchen.de](mailto:angebote-jugendhilfe.soz@muenchen.de)

Telefon: 089 233-49901